

WIENER MODE



17. Jahrgang.
19. Heft.

WIENER MODE

Jährlich 24 reich illustrierte Hefte mit vielen tausend Abbildungen.

Bezugspreise:

Für Oesterreich-Ungarn:
vierteljähr. halbjähr. ganzjähr.
K 3.— K 6.— K 12.—

Für das Deutsche Reich:
vierteljähr. halbjähr. ganzjähr.
Mk. 2.50 Mk. 5.— Mk. 10.—

Für alle andern Staaten bei
Bezug unter Kreuzband ganz-
jährig Franken 18.— = Lire
20.— = Shilling 15.— =
Rubel 7.— = Dollar 4.—,
vierteljährig Franken 4.50
etc. etc.

Bestellungen nehmen alle
Buchhandlungen und Post-
anstalten sowie die Admini-
stration der „Wiener Mode“
in Wien, VI/2, Gumpendorfer-
strasse 87, an.

Mit dem Unter-
haltungsbeiblatt:

Gegründet
im Jahre
1887

„Im Boudoir“

und der Beilage:

„Wiener Kinder-Mode“

Vornehmes und
überaus gediegenes
Frauen- und Modejournal.

Schnittmusterbogen in jedem Hefte.

Schnitte nach persön-
lichem Mass werden
den Abonnentinnen der
„WIENER MODE“ jeder-
zeit in beliebiger Anzahl
unter Garantie für tadel-
losen Sitz geliefert und
hiefür nur der unter den
Abbildungen angegebene,
Spesensatz von 30 Heller
= 30 Pfennig berechnet.

Die Anfertigung von
Kleidungs- und Wäsche-
stücken nach diesen
Schnitten erfordert nur
geringe Geschicklichkeit.

Die Abonnentinnen er-
halten ferner naturgrosse
Zeichnungen und gesto-
chene Pausen der Hand-
arbeitsmuster.

1. Juli
1904.

Insertionspreise:

Die 4mal gespaltene Millimeter-
zeile im Inseratenteile 60 h, die
2mal gespaltene Millimeterzeile
zwischen Mode- und Unterhal-
tungsblatt K 2.—, auf der dritten
Seite des Umschlages K 1.50.
Bei 12maliger Einschaltung 10%
Rabatt, bei 24maliger 20% Rabatt.

Annahme von Annoncen:

Für Oesterreich-Ungarn,
Frankreich, Belgien und Eng-
land bei jedem guten Annoncen-
bureau und bei der Inseraten-
abteilung der „Wiener Mode“ in
Wien. — Für die übrigen Staaten
Europas bei RUDOLF MOSSE,
Berlin, und dessen Filialen.

Die Ausgabe erfolgt stets so zeitig, dass das Heft am Sonntag vor dem 1. oder 15. des Monats in den Händen der Abonnentinnen ist. Etwaige Beschwerden über unpünktliche Lieferung richte man an den

Verlag der „Wiener Mode“ in Wien VI/2.

Empfehlenswerte Bücher für die praktische Hausfrau und die elegante Damenwelt.

Die Kunst der Goldstickerei.

Mit 6 Tafeln und 136 Textillustrationen,
in eleg. Mappe. Nebst Anleitung zur Ver-
wendung der Goldstickerei in Verbindung
mit Applikation. Verfasst und entworfen
von Amalie v. Saint-George,
Lehrerin an der k. k. Fachschule für Kunst-
stickerei in Wien. Zweite Auflage. Vom
k. k. Unterrichtsministerium als Lehrmittel
für weibliche Lehranstalten zugelassen.
Preis K 6.— = Mf. 5.—

Schule des Kleidermachens

nach dem System der „Wiener Mode“. Aus-
führliche Darlegung der Damenschneiderei
in ihren Einzelheiten, deren Vorteile und
Handgriffe. 42 Abbildungen. Preis K 3.—
= Mf. 2.50.

Die Kindergarderobe und

Leibwäsche. Einfache und leicht
faßliche Methode zur
billigen Herstellung der Kindergarderobe
und Leibwäsche. 137 Abbildungen. Preis
K 3.— = Mf. 2.50.

Album der Monogramme

für Kreuzstich. 38 Tafeln mit
578 Original-
mustern sämtlicher Monogramme von
AA—ZZ sowie Alphabete, Ziffern, Kronen,
Wappen etc. Quartformat. Sechste Auflage.
Vom k. k. Unterrichtsministerium als Lehr-
mittel für weibliche Lehranstalten zuge-
lassen. Ein nützliches Musterbuch für jede
Hausfrau. Preis K 3.— = Mf. 2.50.

Die Kunst der Weißstickerei.

Lehrbuch zur Erlernung aller Stichtarten
und Verzierungsweisen der Weißstickerei
nebst Anleitung zur Hochstickerei. Reich
illustriert und herausgegeben von Louise
Schinnerer, Lehrerin an der k. k. Fachschule
für Kunststickerei in Wien. In eleganter
Mappe. Vom k. k. Unterrichtsministerium
als Lehrmittel für weibliche Lehranstalten
zugelassen. Preis K 6.— = Mf. 5.—

Vademecum für Radfahr- rinnen.

Ratgeber in Fragen der
Fahrtechnik, Gesundheit, der
Erkennung und der Kleidung. Herausgegeben
von der Redaktion der „Wiener Mode“.
Preis K 1.— = Mf. — 85.

Der Wäschschrank.

600 Stücke der Haus-
Leib-, Kinder-, Bade-, Diener- und Küchen-
wäsche. Mit 40 Tafeln Illustrationen und
Monogrammvorlagen. Für das große Haus
ebenso mustergiltig und brauchbar wie für
den einfachen Haushalt. In eleganter Mappe
K 8.00 = Mf. 8.—

Die Frau comme il faut.

(Die vollkommene Frau). Von
Natalie Bruck-Luffenberg.
Elegant ausgestattet. Sechstes Tausend.
Ein unentbehrlicher, sicherer Ratgeber in
allen Fragen höherer gesellschaftlicher
Pflichten, leitet zu sicheren Umgangs-
formen an. Sehr wertvolles Geschenk für
Damen. Preis K 6.— = 5.—

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder gegen Einsendung des Betrages vom Verlage der „Wiener Mode“ in Wien VI/2.

Verlag der Gesellschaft für
graphische Industrie in Wien
und E. A. Seemann in Leipzig.

Dichter und Darsteller.

Herausgegeben von Dr. Rud. Lothar (Wien).

Anziehender Text, der die neuesten Ergebnisse der
Wissenschaft berücksichtigt.
Reiche Illustration, die in sorgfältigster Auswahl
und vorzüglicher Wiedergabe
viel bisher noch nicht Veröffentlichtes bringt.
Geschmackvolle Ausstattung.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung sowie von
einer der beiden Verlagshandlungen in Wien und
Leipzig gegen Einsendung des Betrages.

Schiller. Von Prof. Dr. Ludwig Bellermann. 259 Seiten Text mit 120 Abbildungen.
Preis geheftet K 4.80, geb. K 6.— = Mf. 4.— oder Mf. 5.—

Goethe. Von Prof. Dr. G. Wittowski. 270 Seiten Text mit 160 Abbildungen und
Beilagen. Preis fein kart. K 4.80, geb. K 6.— = Mf. 4.— oder Mf. 5.—

Shakespeare. Von Dr. Leon Kellner. 238 Seiten Text mit 205 Abbildungen.
Preis fein kart. K 4.80, geb. K 6.— = Mf. 4.— oder Mf. 5.—

Kleist. Von Dr. Franz Servaes. 160 Seiten mit 61 Abbildungen. Preis geheftet
K 4.80, geb. K 6.— = Mf. 4.— oder Mf. 5.—

Ibsen. Von Dr. Rud. Lothar. Zweite Auflage. 175 Seiten Text mit 100 Abbildungen.
Preis fein kart. K 4.80, geb. K 6.— = Mf. 4.— oder Mf. 5.—

Dante. Von Dr. K. Federn. 234 Seiten Text mit über 150 Abbildungen und Beilagen.
Preis fein kart. K 4.80, geb. K 6.— = Mf. 4.— oder Mf. 5.—

Tolstoi. Von Eugen Zabel. 152 Seiten Text mit 70 Abbildungen. Preis fein kart.
K 3.60, geb. K 4.80 = Mf. 3.— oder Mf. 4.—

Bauernfeld. Von Dr. Emil Horner. 164 Seiten Text mit 142 Abbildungen. Preis
fein kart. K 3.60, geb. K 4.80 = Mf. 3.— oder Mf. 4.— (Mit dem
Bauernfeld-Preise — 2000 Kronen — ausgezeichnet.)

Das Wiener Burgtheater. Von Dr. Rud. Lothar. 212 Seiten Text mit
260 Abbildungen und Beilagen. Preis fein
kart. K 3.60, geb. K 4.80 = Mf. 3.— oder Mf. 4.—

Central-Depositencasse und Wechselstube des Wiener Bankverein 
Volleingezahltes Actiencapital K 80,000,000.
Reservofond per Ende 1903 K 23,274,281.33

Wien, I. Herrngasse Nr. 10.

Auswärtige Filialen: Prag, Graben 29, Graz, Herrngasse 9, Brünn, Jesuitengasse 1, Aussig a. E., Budapest,
V. Nádor-utca 4, Expositoren in Prossnitz, Wr. Neustadt und St. Pölten. Zweiganstalten in Wien: II. Prater-
strasse 15, III. Hauptstr. 24, IV. Rainerplatz 8, VI. Mariahilferstr. 75, VII. Burggasse 71, VIII. Josefstädterstr. 27, IX.
Nussdorferstr. 2, X. Keplerplatz 11, XV. Mariahilfergürtel 1, XVII. Hernals Hauptstr. 43, XX. Wallensteinplatz 3.

An- und Verkauf von Wertpapieren und Valuten.
Geldanlagen zur günstigsten Verzinsung.
Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
Versicherung gegen Verlosungsverlust.
Revision von Losen und Wertpapieren.

Ausgabe von Einlagsbüchern.
mit Verzinsung gegen reglementmässige Kündigung.
Rentensteuer bezahlt der Wiener Bankverein aus Eigenem.

Nachdruck nur unter
Quellenangabe gestattet.

Sommermoden in England.

London, im Juni.

Die Londoner große Saison beginnt anfangs Mai und wird schon vorher durch die Reihe der Hochzeiten nach Ostern eingeleitet; sie endigt im Juli, zugleich mit dem Schlusse des Parlaments. In dieser Zeit entfaltet das gesellschaftliche Leben des high-life seinen ganzen üppigen Prunk; Bälle werden gegeben, um die jungen Mädchen einzuführen, Konzerte und Wohltätigkeitsfeste folgen einander in beängstigender Menge.

Die diesjährigen Moden zeigen hauptsächlich Pariser Stil; sie sind gepufft, gezogen und durchbrochen; die Stoffe sind ganz nach Pariser Geschmack, sehr durchsichtig. Sie werden außerordentlich reich gestickt, teilweise mit glitzernden Perlen, aufgelegten Stoffblumen und Phantasiematerial. Man nimmt weiche Seide und den entgegengesetzten starren Taffet; dann wieder leichtere Arten, wie Crêpe de Chine, Foulard, Rohseide oder den reizenden Kristalline, der in der Tat durchsichtig wie Glas erscheint. Dann folgen die unzähligen einfacheren Stoffe, wie Zephir, getupft oder in Streifenmuster, Cambrie, Holland, Leinen, das ungemein leicht gewebt ist, usw. Die „Delaines“ sind reizend und sehr beliebt, aber auch sehr dünnfüßig wie manche andere Arten, die ihre auf das Poröse bezughabenden Namen wohl verdienen: Colienne, Nonnenschleier (nun's veil). Alle zarten Pastellfarben sind vertreten, sehr viel Gelb, Creme und Weiß, das zu jeder Zeit immer gleich schön ist. Reich ist der Ausputz an Stickereien und Spitzen, allem voran die Irish-Quipure.

Die Länge der Röcke hat eine annehmbare Form erreicht, dagegen nehmen die Ärmel erschreckende Dimensionen an. Ein moderner Ärmel kann nicht in einem zweiten untergebracht werden, ohne Schaden zu leiden, und dies dürfte der Grund sein, daß die Jacke eine neue Gestalt erhält: sie wird zum Umhang. Vorder- und Rückenteile sind fragenartig; die Ärmel fallen in reichlichen Falten herab, haben spitzenbesetzte Manschetten oder sie sind oben eng, werden nach unten breit und offen, wie eine kleine Krinoline. Außerdem sehen wir sehr bauchige Mäntel auftauchen und Mantillen mit Bolants, bei deren Anblick gar manches Urgroßmütterchen gerührt ausrufen dürfte: „Gerade so habe ich sie in meiner Jugend getragen.“

Die Boa ist nach und nach zu einem breiten Kragen geworden, mit Ausläufern, die fast bis zur Fußspitze reichen. Zumeist trägt jedoch die Engländerin den schlanken Hals unbedeckt, ihrem Grundsatz getreu, sich abzuhärten und gegen Hitze oder Kälte gleich unempfindlich zu sein. Wenn wir auf dem Kontinent noch tief im Pelze stecken, trägt sie schon das Kleid um den Hals leicht ausgeschnitten.



Nr. 1. Schiffsleid aus weißem oder grauem Lüster mit Vortenbesatz. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 9; verwendbarer Schnitt: Nr. 8 auf dem April-Schnittbogen [1]; Schnitt zum Fäcken: Nr. 5 auf dem Schnittbogen.) — Nr. 2. Reise- und Schiffschut mit gesticktem Schleier. Schnitt nach persönlichem Maß; (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Erfas der Spejen von 30 h oder 30 Pf

Mit diesem Heft beginnt ein neues Quartal.

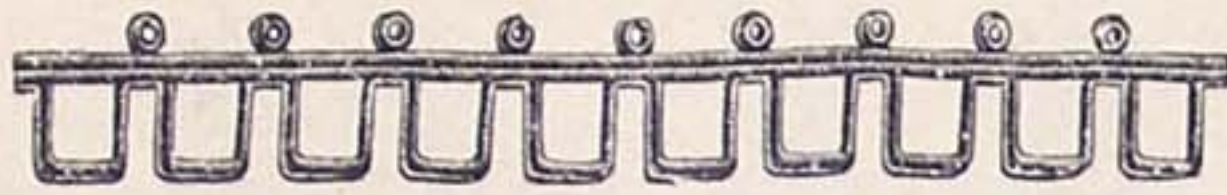
Um rechtzeitige Erneuerung des abgelaufenen Abonnements wird im Interesse der regelmäßigen Zusendung höflichst erlucht.



Nr. 3 und 4. Garten- und Hausjüchen aus Foulard oder Batist. (Grundschnitt hierzu: Nr. 6 auf dem Schnittbogen.) Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ersatz der Spesen von je 30 h oder 30 Pf.



Nr. 1-16. Gegenansichten zu den Abb. Nr. 1, 18, 24, 26, 35, 36, 38, 39 und 53.



Nr. 5 und 6. Befestigungsbänder für Sommerkleider.



Nr. 7. Blusenragen aus gestickten Batistvolants.



Nr. 8. Kragen aus Irish-Guipurespitzen für Blusen und Sommerkleider.

Einen wichtigen Bestandteil der Sommertoilette bildet der große Kragen in rundem, eckigem oder ovalem Zuschnitte. Er gibt ebenso wie die weit über den Ärmelansatz laufenden Achselteile dem Körper das moderne Gepräge der abfallenden Schultern.

Im Gegensatz zur Wienerin, die jeder Mode einen eigenen, liebenswürdigen Reiz verleiht, drückt die Engländerin allem, was sie trägt, den Stempel ruhiger Würde auf. Ihre fast antik regelmäßigen Züge mit dem übergroßen malerischen Modehut bilden eine Gemälde, und der Ausdruck: «Picture hat» (Wilderhut) ist gut gewählt für die idealen Formen, die durch eine oft zu große Menge des Auspuges viel von ihrem Schwunge einbüßen.

Der Panamahut wird immer noch gern getragen; sein größter Reiz besteht darin, daß er dem Drucke nachgibt und daher jeder Physiognomie vorteilhaft angepaßt werden kann. Die Kappen der Hüte sind flach, rund oder viereckig, klein oder so groß, als wären sie für zwei Köpfe berechnet. Der Schleier fehlt an keinem Promenadehute und tritt überall in den Vordergrund. Er wird am oberen Rande eingezogen und ist so weit, daß er den ganzen Hut reichlich umfaßt, auch so breit, daß er bis auf die Achseln fällt.

Auch in London überdauern die Blusen jede Mode; sie sind besonders hier, im Lande des Sports, eine Notwendigkeit, da dieser eine freie, ungehinderte Körperhaltung erfordert. Dienen die Blusen Sportzwecken, so sind sie aus waschbaren Stoffen gemacht; für die Straße und den Abend trägt man sie in Delaine, Crêpe de Chine etc., mit Stickerei und Durchbrucharbeit geziert.

Der Gürtel besteht aus einem breiten Streifen weichen Leders, der vorn ganz schmal in eine Schnalle gefaßt ist.

Ein Gang durch Regentstreet in London gehört zu den weltberühmten Sehenswürdigkeiten und unter diesen sind in erster Linie die Juvelenauslagen zu nennen. Die Londoner Damen tragen auch auf der Straße viel Schmuck, Nadeln mit schimmernden Steinen, Perlenschnüre, Hals- und Uhrketten in jeder Fassung. Dieser kostspieligen Mode, die nicht jedermann mitmachen kann, entspricht die Notwendigkeit der Nachahmung, die in Perlen und Steinen sehr täuschend wirkt. Ein interessantes Schmuckstück ist ein Armband, das auf der Handoberfläche durch zwei sich kreuzende Kettchen mit den Ringen verbunden ist. Wie es scheint, wird außerhalb der Grenzen Londons vieles mit dem Namen „englisch“ bezeichnet, was eigentlich dort gar nicht viel getragen wird. So sieht man z. B. von dem flachen, fast stöckellosen englischen Schuh, dem wir so viel Sympathie entgegenbringen, in London wenig. Er nimmt hier eine flottere Form an, mit schmaler Spitze und ziemlich spitzem Stöckel. Dies gilt vom Promenade- und Gesellschaftschuh; anders beschaffen ist er für Jagd und Sport. Da wird er schwerfälliger, mit breiten, niedrigen Hacken und vorstehender kräftiger Sohle; Auflagen aus Kautschuk schützen vor zu rascher Ermüdung beim Gehen.

Sonnenschirme werden in Schwarz und Weiß getragen, oder in einer Farbe mit gleichartigem Stock; in Creme, mit Blumen bemalt, aus Seide und Batist mit Atlasrand, mit Musselivolant und Spitzenüberwurf. Den Griff bilden zu meist Tierköpfe. Die sportliebende Engländerin wendet ihrem Sportanzug die größte Sorgsamkeit zu und folgt darin in allen Stücken der herrschenden Mode.

Beim Reitkleid weicht die Mode weit ab von dem gewohnten, eng angepaßten Schnitt. Das kurze, Knappe der früheren englischen Fassung ist geschwunden, die Taille wird zur Jacke verlängert, die anschließend oder halbweit ist; ihre Schöße sind so lang, daß sie noch bequem an dem Rücken des Pferdes aufliegen, wenn die Dame reitet. Der Halskragen ist vollkommen herrenmäßig, aufrechtstehend oder umgeschlagen, mit geknoteter Krawatte, die unter dem Revers der Jacke endigt. Der traditionelle Zylinder ist nicht sehr hoch und hat eine schmale Krempe; für Jagden ist er gegen Beschädigung beim Fallen durch eine weiche Einlage geschützt.

Für den Automobilsport wird die Kappe aus Stoff, Leder oder Kautschuk bevorzugt; sie ist übermäßig breit, flach, mit schmalem Schild. Zur Motorfahrt wird der unentbehrliche Schleier aus Seidengaze genommen; er wird über die Kappe gezogen und unter dem Kinn zu einer Masche geknüpft. Als besonders entsprechendes Modell erschien uns eine Kappe aus hellblauem Leinen mit einem Volant aus gleichem Stoff, der nach vorn offen, rund um den Rand lief und zum Vor- und Zurückschieben eingerichtet war wie ein Vorhang.

Das Jagd- und Sportkostüm besteht aus halbweiter oder russischer Jacke, einem kurzen, bis zu den Knöcheln reichenden Rock und einer Hemdbluse mit langer Krawatte oder Schmetterlingsmasche.

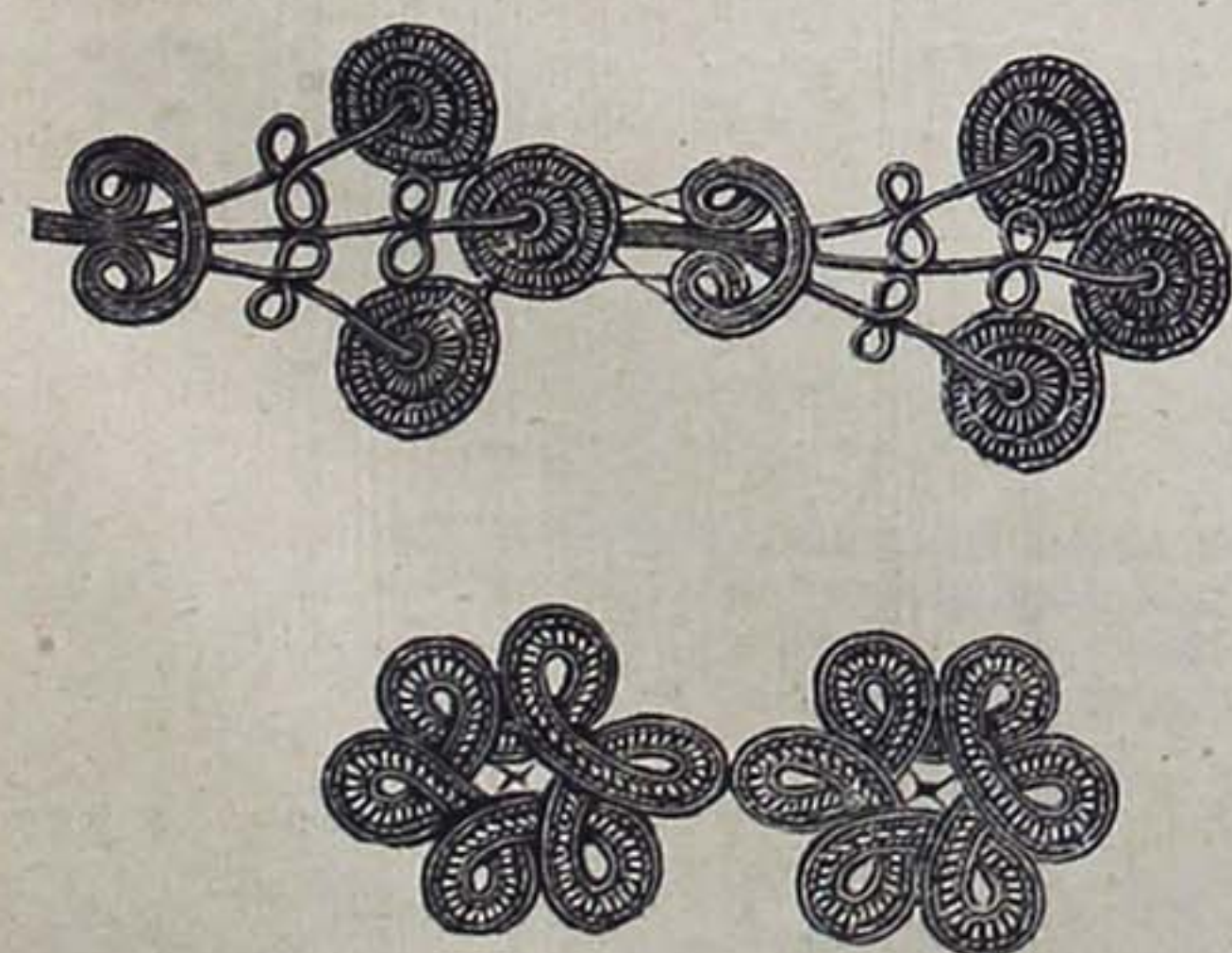
Sollen wir nun noch einen diskreten Blick auf jene von sachkundiger Hand geschaffenen Wunderwerke richten, die dem Körper eine so graziöse Haltung verleihen, nach dem Spruche: „Art steps in where nature fails?“ Sie sind eigentlich nur noch ein von der Taille nach abwärts verlängerter Gürtel aus Bändern, Musselin, Zwilch und Brokat. Für junge Mädchen wird ein Stoff gewebt, welcher stützt, ohne zu belästigen, und in seiner elastischen Weichheit jeder Bewegung leicht nachgibt.

Für Reisen sind die neuen Koffer eine große Unnehmlichkeit; die Kleider werden nicht mehr mühselig zusammengefaltet, sondern einfach in den Koffer gehängt, der im Zimmer aufgestellt wird und zugleich als Schrank benützt werden kann. Das Einzige, was seine hohen Verdienste in den Augen eines Ehemannes herabschätzt, ist sein bis jetzt noch ziemlich hoher Kaufpreis.

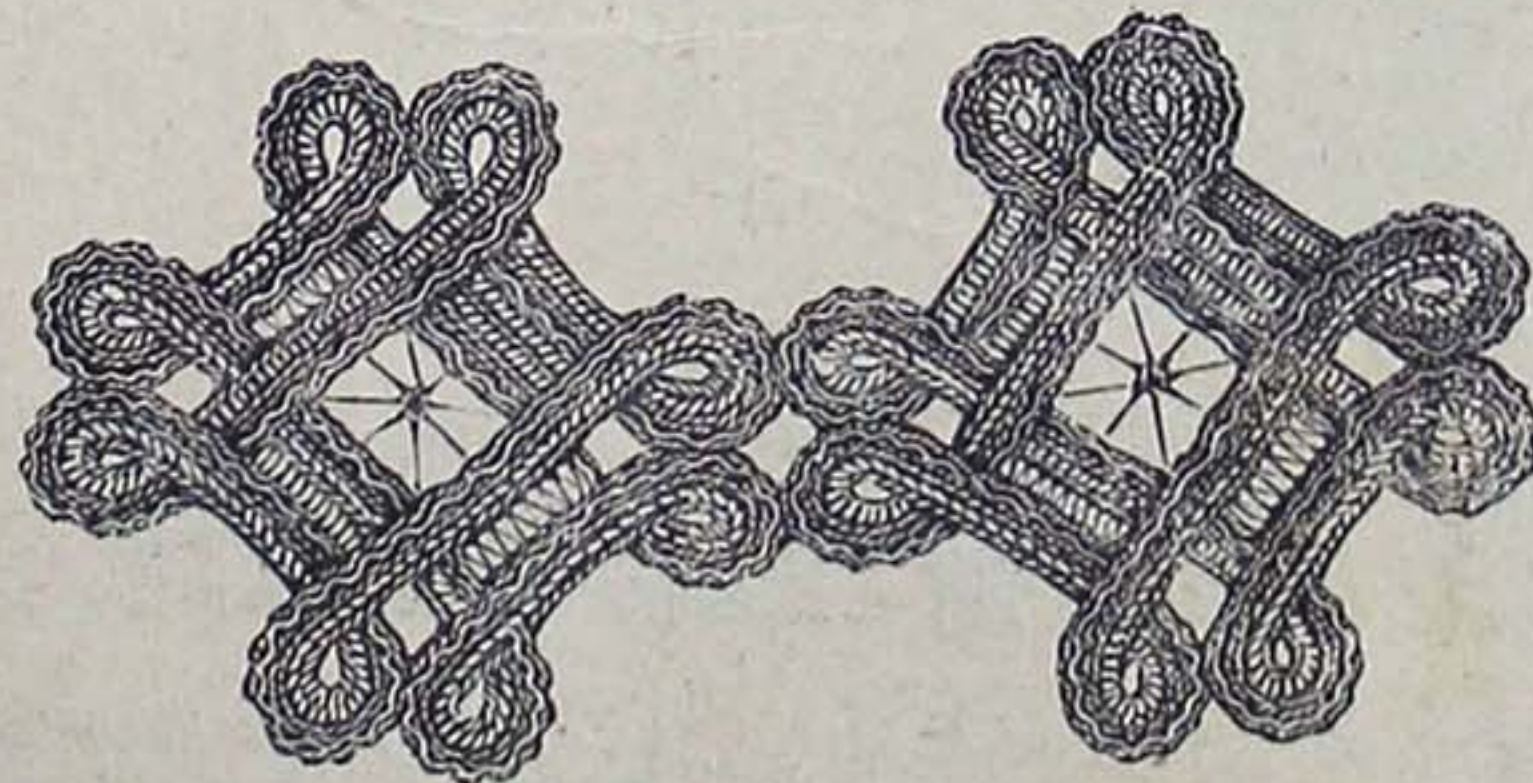


Nr. 18. Sommerkleid aus grauer Leinwand mit gestickten Tupfen; auch für stärkere Damen. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 10; verwendbarer Schnitt zur Blusentaille: von Abb. Nr. 1 aus dem vorigen Heft; verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 9 auf dem April-Schnittbogen (I).) — Nr. 19. Weites Sommerjäckchen aus Irish-Guipurespizzen und grünem Seidenmusselin. (Verwendbarer Schnitt zur Grundform: Nr. 6 auf dem Schnittb.) **Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Erfaß der Spesen von je 30 h oder 30 Pf.**

ΕΛΛΗΝΙΚΗ ΒΙΒΛΙΟΘΗΚΗ ΜΥΤΙΛΗΝΗΣ



Nr. 20 und 21. Befassfiguren in Passementeriarbeit für Sommerkleider und -Jäckchen.



Nr. 22. Befassfigur in Passementeriarbeit für Sommerkleider und -Jäckchen.



Nr. 23. Rosetten aus Bändchen für Sommerblusen Tragengarnituren etc.



Nr. 24. Reformkleid aus blauer Leinwand mit Bluse aus Foulard für den Gartensport. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 11; verwendbarer Schnitt, mit entsprechender Verkürzung: Nr. 8 auf dem April-Schnittbogen [I].) Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen)

Nr. 25. Sportkleid aus weicher weißer Leinwand mit gestickten Tupfen. (Schnitt zum Rock: Nr. 7 auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zur Blusengrundform: von Abb. Nr. 1 aus dem vorigen Heft.) gegen Ertrag der Spesen von je 30 h oder 30 Pf.

Abb. Nr. 1 und 9. Schiffskleid aus weißem oder grauem Luster. Der untere Rand des Rockes ist mit drei Blenden besetzt, die etwa je 6 cm breit sind und rund geschnitten werden müssen. Die Blenden können entweder mit leichtem Batist unterlegt sein oder auch Futterlos bleiben; sie haben etwa einen halben Zentimeter breiten Vorstoß aus weißem,

dünnem Leder, der mit einer Steppreihe niederzuhalten ist. Wie die Abbildung angibt, teilen sich die Blenden vorn in der Mitte; sie werden ebenda gerundet, wobei sie eine nach unten hin breiter werdende Öffnung freilassen, die mit einem plissierten Stoffstück ausgefüllt ist. Das kurze Täschchen hat zwei unterlegte Blenden, etwa je 4 cm breit,

die in gleicher Art gerundet und ausgeführt werden wie die Rockblenden. Der mit abstechenden, blauen oder schwarzen Borten besetzte Kragen schließt ein abnehmbares Plastron mit gesticktem Stehkragen ein. Das Kleid schließt seitlich mit Druckknöpfen. Die Ärmel haben Blendenepauletten; aus diesen treten faltig gereichte Teile hervor, die mit bortenbesetzten Stulpen und Marquisenvolants versehen sind. Material: 10–12 m Luster.

Abb. Nr. 3 und 4. Morgen- und Gartenjäckchen aus Batist oder Foulard. Abb. Nr. 3. Die Borderbahnen zeigen je drei Reihen etwa 4–5 cm breite Spitzeneinsätze, die mit ebenso breiten Stoffstreifen abwechseln; allenfalls können Stoffstreifen auch in 4–5 cm breiten Hohlfalten abgenäht sein und dann erst eingefügt werden. Der Verschluss der Jacke geschieht mit einer untersten Leiste. Der breite Achselkragen ist, wie die Abbildung genau angibt, aus Spitzeneinsätzen und Stoffstreifen zusammengestellt. — Abb. Nr. 4. Das Jäckchen hat zwei breite angelegte Spitzenvolants; der unterste ist mit einem Ansatz aus glattem Tüll versehen, so daß beide Volantkanten zugleich an das Jäckchen gefügt werden. Der Verschluss geschieht zuerst in der Mitte an der leichten Futtergrundform, dann tritt der Vorderteil bis zur Achsel-, Armloch- und Seitennaht über und fügt sich mit Druckknöpfen an. Vorder- und Rückenbahn sind in angegebener Art in Säumchen abgenäht.

Abb. Nr. 18 und 10. Leinwandkleid mit gestickten Tupfen. Der Rock zeigt vorn in der Mitte eine Säumchengruppe; er wird aus zwei sehr rundgeschnittenen Bahnen oder aus einer Vorderblatte und zwei runden Bahnen zusammengestellt; für die Säumchen, die je etwa $\frac{1}{2}$ – $\frac{3}{4}$ cm breit sind, berechnet man 15–20 cm Zugabe; das mittlere Säumchen deckt die Verbindungsnaht, wenn der Rock aus zwei Bahnen besteht. Die Blusentaille hat eine anpassende Futtergrundform; sie kann vorn und rückwärts in der Mitte schließen und hängt ringsum ein wenig über; deshalb muß der Oberstoff unabhängig vom Futter mit Druckknöpfen verbunden werden. Wie die Abbildung angibt, wird der Oberstoff der Blusentaille von drei Reihen in schräger Richtung eingefügter Streifen weißer Leinwand oder weißen Leders unterbrochen, die mit Tupfen bestickt sind. Die Ärmel reichen in ihrer Verlängerung bis zu der Halsnaht und sind an den Achseln in Säumchen abgenäht. Material: 8–10 m Leinwand.

Abb. Nr. 19. Spitzenjäckchen für junge Frauen. Die Grundform aus Taffet in Farbe des grünen, plissierten Musselinschiffons, der sie deckt, ist weit geschnitten und kurz, so daß der faltige Musselin sie überragt. Sie schließt mit Druckknöpfen und kann allenfalls glockig geschnitten sein, um nach Bedarf nachgeben zu können. Die Spitzen sind in Form von faltigen Jäckchenteilen angebracht und formen einen runden Achselkragen; sie decken auch zum Teil die plissierten Ärmel aus Musselinschiffon, die weite Tütengrundformen aus Taffet haben.

Abb. Nr. 24 und 11. Sportkleid aus Leinwand. Der Blusenteil des Kleides ist aus weißem oder hellgrauem Foulard hergestellt, der Prinzesteil ist in blauer Leinwand gewählt; die Stickerei kann in Rot, Blau, auch Grün oder allenfalls auch in ombrierten Tönen einer Farbe ausgeführt sein. Das Kleid ist geschweift geschnitten, d. h. seine Hängerbahnen weiten sich am unteren Teile so aus, daß sie in



Nr. 26. Sportkleid aus gestreiftem leichtem Tennisflanell mit Bortenbesatz. (Vorderansicht hierzu: Abb. Nr. 12; verwendbarer Schnitt zur Blusentaille: von Abb. Nr. 1 aus dem vorigen Hefte.) Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ersatz der Spesen von 30 h oder 30 Pf.

gefälligen Tütenfalten auffallen. Der Verschluss des Kleides geschieht wie angegeben seitlich; der Hängerteil ist an die Bluse festgenäht, kann aber auch mit Druckknöpfen festgehalten sein, wenn man verschiedene Blusen dazu tragen will. Die Falten werden genau nach der Abbildung eingelegt; sie sind etwa 15 cm lang an der Kante abgesteppt, dann wird der Stoff in runden Falten drapiert und mit einem gestickten

Mittelstücke gefast. Vorn in der Mitte eine schmale aufgesetzte, an einer Seite mit Knöpfchen benähte Leiste, die den Verschluss deckt. Die Ärmel sind in Falten eingelegt, deren mittlere verlängert sind und bis zum Halsrand reichen. Material: 4—5 m Foulard, 6—7 m Leinwand.

Abb. Nr. 25. Gartenkleid aus weicher, weißer Leinwand. Die Bluse ist in Art der Bauernhemden am Halsrand gereiht und mit einer etwa 8 cm breiten, runden Passe abgeschlossen, die versetzte, gestickte Tupfen trägt. Die Bluse kann Futterlos oder mit einer anpassenden Grundform ausgestattet sein. Sie schließt rückwärts und hängt vorn mehr über als rückwärts, wo die Falten allenfalls auch straff angespannt sein können. Die Ärmel müssen so geschnitten werden, daß sie in ihrer Verlängerung bis zur Passe reichen. Sie sind, wie die Abbildung angibt, am oberen Teile zu reihen, was mit einigen Zügen zu geschehen hat, und springen dann zu Schoppen aus, die mit gestickten Stulpen abschließen. Der Rock wird aus runden Bahnen zusammengestellt und ringsum in angegebener Art mehreremale gereiht. Dabei sind seine Falten so zu verteilen, daß sie rückwärts am reichsten auftreten und vorn und an den Seiten nur so dicht sind, daß der Rock in gefälliger Form ausfällt. Der Rock ist fußfrei. Weißer Leder Gürtel. Material: 8—9 m Leinwand.

Abb. Nr. 26 und 12. Garten- und Sportkleid aus gestreiftem Tennisstoff. Die in ziemlich großen Entfernungen ersichtlichen Streifen des Stoffes können grün, blau, auch rot oder braun sein, die Borten sind weiß, der Gürtel ist in weichem Leder oder Taffet gewählt. Der Rock wird aus runden Bahnen hergestellt; er ist fußfrei und wird ringsum, wie dies an der Abbildung ganz deutlich ersichtlich, in ziemlich großen Abständen in Falten geordnet, deren Kanten etwa 10 cm lang niedergestept werden. Die Hohlfalten sind immer so eingelegt, daß die jeweiligen Kanten aneinanderstoßen. Man tut gut daran, vor dem Absteppen den Rock genau zu probieren, da eine Aenderung später schwer möglich ist. Die Falten sind, soweit sie abgestept sind, niederzuplätten. Der Rock ist Futterlos und wird an seiner Kante mit einer etwa 5 cm breiten Schafwollborte benäht, die von zwei je etwa 1 1/2 cm breiten eingeschlossen wird. Die Blusentaille ist in gewöhnlicher Art angefertigt; sie ist Futterlos und querüber wie angegeben mit Borten benäht, deren oberste Reihen so angebracht sind, daß sie den Ansatz der Ärmel decken. Material: 7—8 m Tennisstoff.

Abb. Nr. 32. Sommerkleid aus Batist. Der Rock hat eine unabhängige Grundform aus Taffet; er wird aus runden Bahnen zusammengestellt und kann allenfalls mit einem rundgeschnittenen Volant versehen sein, dessen Abschluß der

Säumchen- und Spitzenbesatz gibt. Dieser ist aus einem geradsfadigen Streifen herzustellen; man formt die Säumchen über ganz dünnen

festonnierte und mit großen Tupfen gestickte Blenden aus gleichartigem Stoff, die am Rocke in abgestuften Längen angebracht sind und Vorder- und Rückenteil der Blusentaille wie angegeben zieren. Der Rock wird aus runden Bahnen gewonnen; er ist Futterlos und hat eine Grundform aus Taffet, die unabhängig von ihm bleibt, und wird am unteren



Nr. 27. Sommerhut aus Strohgeflecht mit ombrierter roter Musselinschärpe.

bringt erst, nachdem man die Falten angelegt und verziert hat, den Oberstoff an das Futter an. An den Achseln wird der Oberstoff mit à jour-Stichen verbunden, die sich

7 cm breiten Streifen, der durch die Schnürchen oben nach Bedarf zusammengezogen werden kann, an beiden Kanten, wie angegeben, mit je zwei Reihen von Spitzen. Der Rock wird am oberen Rande leicht eingereiht; rückwärts erscheinen die Falten bedeutend dichter als seitlich und vorn. Die Blusentaille schließt mit einem breiten Gürtel aus Samtband ab. Sie hat ein an das Futter anzubringendes und überhaftes Plastron aus gemustertem Batist oder à jour gesticktem Stoff und ist in angegebener Art mit einer Müsche besetzt, die den Eindruck eines Zäckchens hervorbringt. Achseltragen aus Seiderei mit separat anzubringendem Säumchenbesatzstreifen, von dem ein Köpfcchen ausspringt.

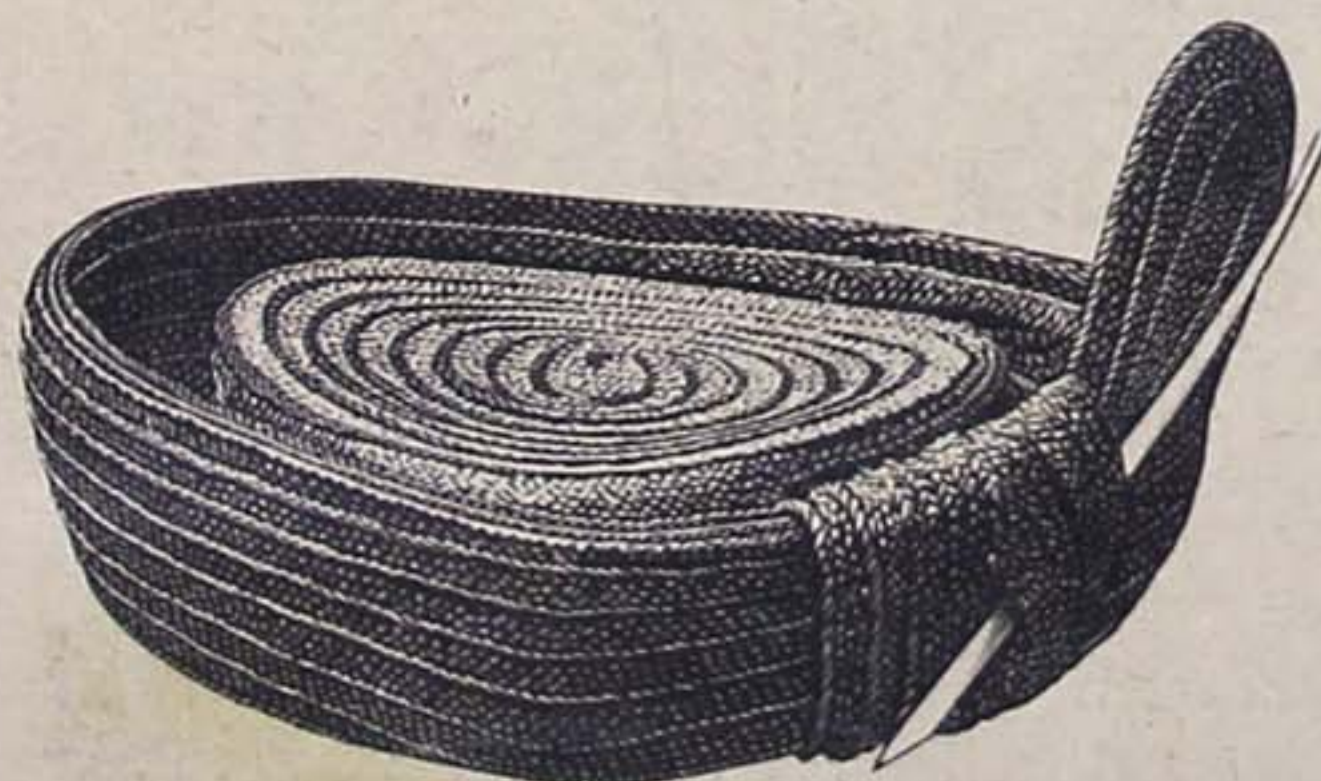
Abb. Nr. 33. Leinenkleid mit Durchbruchverzierung. Die Blusentaille des auch für stärkere Damen geeigneten Kleides schließt vorn in der Mitte unter der Falte mit Druckknöpfen oder Haken; dies geschieht unabhängig von dem ebenfalls vorn zu schließenden anpassenden Futter. Die Falten sind aus dem Stoffe selbst eingelegt; man hat beim Zuschneiden die Vorderbahnen entsprechend zu verbreitern, probiert dann das Futter aus und zieht es fortlaufend auch über die Ärmel ziehen. Der Rock wird aus runden Bahnen gewonnen; er ist am oberen Rande einzureihen, wobei die Falten so zu verteilen sind, daß sie rückwärts reich ausliegen, und zeigt eine Verzierung aus à jour-Stichreihen, die in Entfernungen von etwa 12—14 cm anzubringen sind. Material: 10—12 m Leinen.

Abb. Nr. 34. Dunkelblaues Leinwandkleid für Mädchen von 8—12 Jahren. Das Röckchen wird aus runden Bahnen gewonnen und am oberen Rande eingereiht, so daß es ringsum faltig auffällt. Drei Reihen von Säumchenzügen, bei denen der Stoff wie bei einem Säumchen doppelt und etwa einen Viertelzentimeter breit auf die Nadel genommen wird, sind oben ausgeführt. Den Abschluß des Blusenleibchens, das unter das Röckchen tritt, gibt ein Gürtel aus weißem Band oder weichem, weißem Leder. Die Blusentaille ist faltig und mit einem Kragen aus weißer Leinwand oder weißer Seide ausgestattet, der allenfalls zum Abnehmen eingerichtet werden kann und ein kleines gleichartiges Plastron einschließt. Die Verzierung von Plastron und Kragen geben mit blauer Seide konturierte, weißgestickte Blättchen.

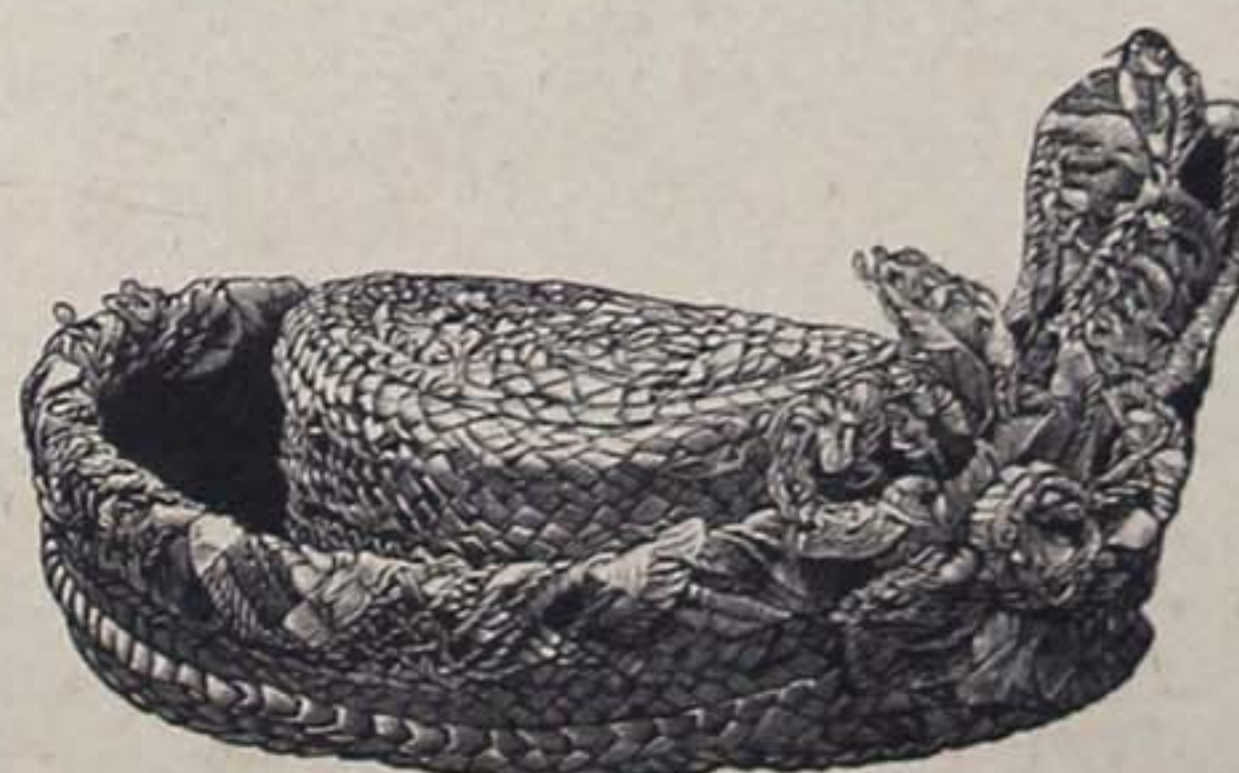
Abb. Nr. 35 und 13. Sommerkleid aus Seidenbatist. Den Aufpuß des Kleides geben an beiden Kanten



Nr. 28. Sommerhut aus Phantasiegeflecht mit breiter Krempe und flachem Fuß.



Nr. 29. Englischer Hut aus breiten Bastborten mit seitlichem Gestek aus Bastgeflecht in Federnform.



Nr. 30. Englischer Hut aus Phantasiegeflecht mit gepußter Krempe. — Nr. 31. Breitkremziger Sporthut mit durchzogenem Bandeau.





Nr. 32. Batistkleid mit gereihten Blenden und Spitzenbesatz. (Verwendbarer Schnitt zur Blusentaille: von Abb. Nr. 1 aus dem vorigen Hefte; verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 8 auf dem Schnittbogen.) — Nr. 33. Leinentkleid mit Durchbruchverzierung. (Verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 8 auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zur Blusentaille: von Abb. Nr. 1 aus dem vorigen Hefte.) — Nr. 34. Blaues Leinwandkleid für Mädchen von 8 bis 12 Jahren. (Verwendbarer Schnitt: Nr. 1 auf dem Mal-Schnittbogen [I]) — Nr. 35. Sommerkleid aus Seidenbatist mit Besatz aus gestickten Blenden; auch für stärkere Damen und zum Umarbeiten älterer Kleider geeignet. (Vorderansicht hierzu: Abb. Nr. 13; verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 7 auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zur Blusentaille: von Abb. Nr. 1 aus dem vorigen Hefte.) **Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ersatz 1 er Spejen von je 30 h ober 30 Pf.**



Nr. 36. Sommerfrische- und Kurortkleid aus Foulard oder Batist mit à jour-Verzierungen. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 14; Schnitt zum Rock und zu den Taschenteilen: Nr. 8 auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zur Blusentailengrundform: von Abb. Nr. 1 aus dem vorigen Hefte.)

Nr. 37. Brunnenkleid aus Foulard oder gemustertem Batist mit Taschjäckchen. (Verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 9 auf dem April-Schnittbogen [I]; verwendbarer Schnitt zum Jäckchen von Abb. Nr. 16 aus dem vorigen Hefte.)

Nr. 38. Brunnenkleid aus Leinwand oder Lüster (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 15; verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 8 auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zur Blusentaille: von Abb. Nr. 1 aus dem vorigen Hefte.)

Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittbogen)



inwand oder Lüster mit Vortendefas.
 15. verwendbarer Schnitt zum Rock:
 verwendbarer Schnitt zur Blusen-
 1 aus dem vorigen Gesste.)
 auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ersatz der Spejen von je 80 h oder 80 Pf.

Nr. 39. Kurortkleid aus braunem oder schiefergrauem Taffet mit
 langschieliger Taille und Bejas aus konfektionierten Hü. den.
 (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 16; verwendbarer Schnitt zur Taille:
 von Abb. Nr. 1 aus dem vorigen Gesste.)

Nr. 40. Reformkleid aus Leinwand mit Lückchen
 stiderei, Fichu aus Spitzenstoff und Vasse aus
 Batist. (Verwendbarer Schnitt: Nr. 8 auf dem
 April-Schnittbogen [1].)

Nr. 41. Morgenumbülle aus
 Taffet mit Zettbesatz für Kur-
 orte. (Schnitt hierzu: Nr. 9 auf
 dem Schnittbogen.)



Nr. 42-44. Drei Morgen-, Haus- oder Gartenkleider aus Batist, Foulard, Shantung oder Leinwand. (Benutzbarer Schnitt, mit entsprechender Verlängerung und Verbreiterung: Nr. 6 auf dem Schnittbogen.) **Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen)** gegen Ertrag der Spulen von je 30 h oder 30 Pf.



Nr. 45. Kragengarnitur mit geknüpften Fransenketten für ältere Damen.

Rande etwa 10 cm nach der Rehrseite umgebogen. Wie die Abbildung angibt, ist der Rock oben in mehreren Reihen einzuziehen, was über ganz dünnen Schnürchen zu erfolgen hat. Die Blenden werden über die Reihzüge gelegt. Die Blusentaille hat eine Paffe, die mit dem Achseltragen gedeckt ist. Sie ist an Vorder- und Rückenbahnen in gleicher Weise einzureihen wie der Rock und hängt ringsum über. Der Achseltragen zeigt parallele à jour-Nähte und reicht seitlich in spizer Form über die Ärmel. Material: 10-12 m Seidenbatist.

Abb. Nr. 36 und 14. Batist- oder Foulardkleid mit à jour-Verzierung. Die stolaartigen Teile, die über die Blusentaille fallen, machen das Nieder entbehrlich, so daß das Kleid von nicht zu starken Damen des Morgens zum Brunnen allenfalls auch ohne Nieder getragen werden kann. Der Rock wird aus einem Vorderblatte und zwei runden Bahnen zusammengestellt; er ist Futterlos und mit einer Grundform aus Taffet ausgestattet, die unabhängig von ihm bleibt, einen Unterrock ersetzt und allenfalls auch zu anderen Kleidern Verwendung finden kann. Wie die Abbildung zeigt, gibt eine in hohen Turnzacken in bekannter Art auszuführende à jour-Arbeit die Verzierung des Kleides. In einem der letzten Hefte war mit einem vergrößerten Detail die Ausführung des à jour-Stiches angegeben. Man kann diese Verzierung allenfalls mit absteckendem Band oder Stoff unterlegen. Die Stolateile bilden die Ausläufer eines Schultertragens, der allenfalls auch zum Separatanlegen eingerichtet werden kann und mit Druckknöpfen angebracht wird. Die Blusentaille hat eine anpassende Futtergrundform und ist langachselig, so daß der Schultertragen bis zum Ansätze der einigemal gereihten Schoppenärmel



Nr. 46. Jabottragen aus Batist und Valenciennespizzen.



Nr. 47. Jabottragen aus Batist mit à jour-Verzierung.



Nr. 48. Lawn-Tennisschuh. — Nr. 49-51. Moderne Promenadeschuhe und Stiefeletten.

reicht. Die Taille schließt ein wenig seitlich und ist in angegebener Art mit Durchbruch verziert. Material: 10—12 m Foulard.

Abb. Nr. 37. Brunnenkleid mit Jäckchen. Der Rock des aus Foulard zu fertigenden Kleides, dessen Blusentaille in beliebiger Machart gewählt werden kann (allenfalls könnte Abb. Nr. 18 als Vorlage hierfür verwendet werden), ist am unteren Teile ausgeschweift, d. h. seine Bahnen müssen so geschnitten werden, daß sie sich ausweiten und in gefälligen Tütsenfalten aufliegen; der Rock ist Futterlos, aber mit einer Grundform aus Taffet ausgestattet, die einen 10 cm breiten Aufsatzvolant haben kann und die unabhängig von ihm bleibt, damit sie auch zu anderen Kleidern Verwendung finden kann. Wie die Abbildung angibt, wird der Rock etwa 6 cm von seiner Kante entfernt von einem Einsatzstreifen unterbrochen, der etwa 7 cm breit ist und dem in einer Entfernung von 15 cm ein zweiter ebensolcher Streifen folgt. Man wählt diese Streifen in Batist und näht sie entweder in angegebener Art in Säumchen ab oder benäht sie mit schmalen Börtchen. Steppreihen halten die Kanten des Stoffes an die eingefügten Streifen fest. Das Jäckchen aus weißem Tuch hat eingefetzte Streifen aus Leder, die entweder gestickt oder mit Börtchen benäht sind. Das Jäckchen schließt mit einer Doppelreihe von Lederknöpfen und hat einen an der Kante mit Schnurstick gestickten, mit Samt rollierten Schalfragen. Der Oberstoff tritt über die Ärmel, die nur an das Futter befestigt werden und eng sind.

Abb. Nr. 38 und 15. Kurortkleid aus Leinwand oder Lüster. Den Aufputz des Kleides geben 4 und 1½ cm breite, grobe, weiße Schafwollborten, die wie angegeben am Rocke in Entfernungen von etwa 10—12 cm angebracht sind. Die Borten sind nur an der Kante zu befestigen. Der Rock ist Futterlos; er wird aus runden Bahnen zusammengestellt und am oberen Rande eingereicht, wobei die Mehrzahl seiner Falten nach rückwärts verteilt wird. Vorn und seitlich sind die Falten nur so reich, daß sie in gefälliger Form ausfallen. Der Rock hat eine Grundform, die unabhängig von ihm bleibt und mit einem 10 cm breiten, runden Aufsatzvolant versehen sein kann. Die Blusentaille schließt vorn in der Mitte unter der zur Hälfte übertretenden, allenfalls aufgesetzten Hohlfaite mit Haken. Die Faite ist mit Borten besetzt; in Fortsetzung mit diesem Besatz ist ein gleichartiger an den Vorderbahnen angebracht, die an den Achselnähten leicht gereicht sind. Hier erscheinen ebenfalls Borten, die bis über die Ärmelaufschläge reichen. Der Stehfragen schließt rückwärts; über die Ärmel haben Marquisenvolants aus Spitzen. Material: 8—10 m Leinwand oder Lüster.

Abb. Nr. 39 und 16. Kurortkleid aus Taffet. Den Aufputz des Kleides geben meterweise in allen Farben und verschiedenen Breiten erhältliche Rüschen aus Taffet, die mit dünnen Gummischnürchen gereicht sind, sich insolgedessen zu allen möglichen Figuren legen lassen und deren Kanten in kleine Jäckchen ausgeschlagen sind. Diese Rüschen sind in mehreren Reihen am Rocke und als Kantenbesatz der Fichublende und



Nr. 52. Kasino- und Neumonttoilette aus gesticktem Foulard oder Kristalline mit geflöppelten Spitzen. (Verwendbarer Schnitt zur Blusentailengrundform von Abb. Nr. 1 aus dem vorigen Heft; verwendbarer Schnitt zum Rock, mit Zugabe zur Schleppe: Nr. 8 auf dem Schnittbogen.) Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ersatz der Spitzen von 30 h oder 30 Pf.

an den Ärmeln angebracht. Der Rock wird aus runden Bahnen zusammengestellt und, wie die Abbildung angibt, am oberen Rande einigemal gereicht, wobei seine Falten so verteilt werden müssen, daß sie rückwärts am reichsten sind. Der Rüschenbesatz schließt ein ziemlich glatt liegendes Vorderblatt ein und wird nach vorher gezogenen Seftfäden angebracht. Den Einfluß der über den Rock tretenden Taille gibt ein ziemlich breiter Gürtel aus Satin Liberty-Band mit Knöpfen. Die Oberstoffvorderteile — die Taille hat eine anpassende Futtergrundform — sind an den Achselnähten gereicht und werden in angegebener Art mit einer Fichublende besetzt; sie schließen, entsprechend verschmälert, ein schmales Plastron aus Musselinchiffon ein. Weite Ärmel mit Ritterstulpen. Material: 13—15 m Taffet.

Abb. Nr. 40. Reformkleid aus gestickter Leinwand. Die Sternfiguren sind aus ovalen, umstickten Lückchen zusammengesezt; allenfalls kann die Grundform des Kleides abstechend gewählt werden, um durch die Figuren durchzuschimmern. Das Kleid schließt rückwärts mit



Nr. 53. Bergsteiganzug aus Loden mit Lederspangen. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 17; verwendbarer Schnitt zum Zäckchen: von Abb. Nr. 16 aus dem vorigen Hefte; Schnitt zum Rock: Nr. 10 auf dem Schnittbogen.) — Nr. 54. Sommeranzug aus Loden mit Zäckchen für Mädchen von 7 bis 9 Jahren. **Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen)** gegen Ersatz der Spesen von je 30 h oder 30 Pf.

der Abbildung genau ersichtlichen Weise Spangen aus Loden hervortreten, die mit Modeknöpfen niedergehalten werden. Die vorderen Falten bleiben ohne Spangen. Vorn in der Mitte zwei Hohlfalten, deren Kanten knapp aneinanderstoßen. Der Rock ist futterlos und vollständig fußfrei. Die Spangen haben den Zweck, die Falten am Aufstiegen zu hindern. Man kann unter dem Rock ein Reformbeinkleid aus Cloth tragen und dazu eine beliebige Hemdbluse aus Burette- oder Schantungseide oder Flanell. Das Zäckchen schließt mit fünf Lederknöpfen; es zeigt aufgesetzte Falten, durch die der Gürtel geleitet ist. Gürtel aus Leder, eingesteppte Schoppenärmel mit Stulpen aus Leder. Umgelegttragen aus Leder.

Abb. Nr. 54. Tourenanzug für kleine Mädchen. Als Material verwendet man dunkelbraunen oder dunkelgrünen Loden; den Aufputz gibt hellgraues Tuch oder Leder. Das Röckchen ist damit rolliert, ebenso das Zäckchen; der Reverskragen ist damit montiert. Das Zäckchen ist halbweit und schließt mit Hornknöpfen, die doppelreihig angebracht sind.

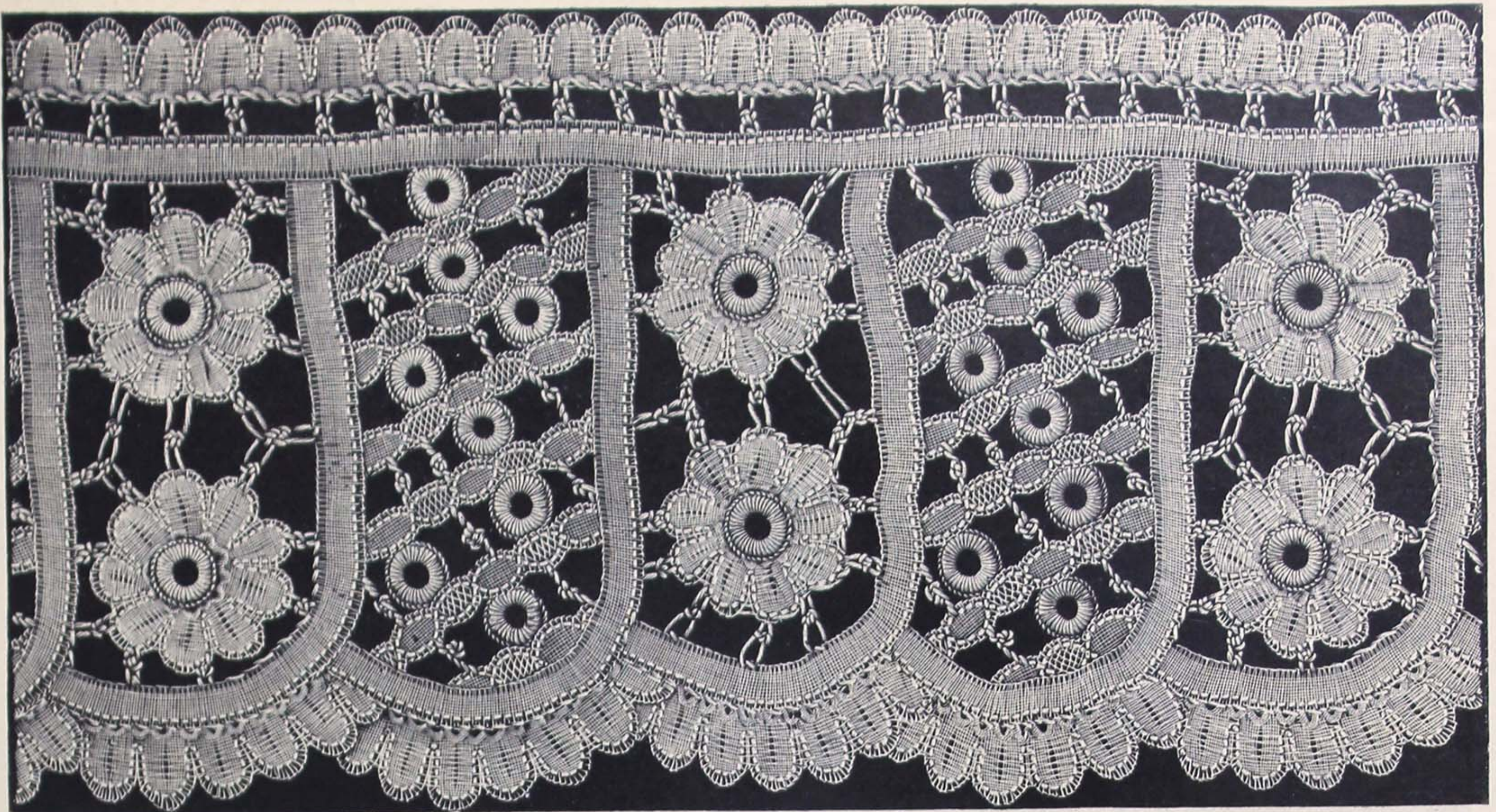
Druckknöpfen; die Grundform bleibt am unteren Rande unabhängig vom Oberstoff. Das Kleid weitet sich unten zu gefälligen Falten aus. Seinen Passenteil ergänzt ein Faltenstück aus Batist, das an den Achselnähten reich gereiht ist und dessen Abschluß eine Borte aus Spitzenstoff gibt, die vorn gezogen und mit Knöpfen besetzt ist. Diese Schärpe setzt sich an den Ärmeln, durch ein abgebundenes Band geleitet, in angegebener Weise fort und wird in loser Form in die Stulpen gefaßt. Die Paffe ist langachselig.

Abb. Nr. 41. Sommerumhülle aus Taffet. Die Umhülle wird in Form eines runden Tragens geschnitten, der sich vorn zu zwei spitzen Teilen verlängert und seitlich verkürzt, um rückwärts bis zum Taillenschlusse zu reichen, oder ebenfalls in der Mitte sich wieder zuzuspitzen. Den Randbesatz der Umhülle geben in einigen Reihen angebrachte, kleine, geschliffene Zettsteinchen, die auch den Halsrand zieren. Einschnitte ermöglichen das Durchstecken der Hände. Die Umhülle kann auch in Tuch ausgeführt werden; dann geben Börtchen den Besatz.

Abb. Nr. 42—44. Drei Morgen- und Gartenkleider. — Abb. Nr. 42. Die Hängerbahnen des Kleides werden gaufrirt und aufgezogen, so daß die Falten nicht zusammenfallen, sondern sich nur durch die Büge kennzeichnen. Der Verschuß geschieht vorn in der Mitte. Den Aufputz geben in angegebener Art pyramidenförmig eingesetzte, etwa 4 cm breite Spitzenentredeuz, zwischen denen querüber gleichartige angebracht sind. Breiter Achselkragen mit eingesetzten und angereichten Spitzen. Das zweite Kleid hat eine langachselige, mit abstechendem Seidenstoff unterlegte Paffe aus Spitzenstoff. Die Hängerbahnen sind eingereicht; dabei hat man sie in angegebener Form zu befestigen; die Reihzüge können über ganz dünnen Einlagechnürchen ausgeführt werden. Der untere Rand wird erst umgebogen, wenn der obere Teil des Kleides fertiggestellt ist. Weite Lütenärmel mit der Form nach angelegten Spitzen. Das dritte Kleid zeigt acht Reihen ausgeschnittener schmaler Blenden als Besatz, die bogenförmig steigen. Der Verschuß geschieht mit einer untersehten Leiste. Die Hängerbahnen sind in Abständen in Form einer Paffe gereicht; Patten aus Stickerei mit Grosots fallen wie angegeben herab. Schoppenärmel mit Blenden säumen und Volants.

Abb. Nr. 42. Kasino- und Reuniontoilette aus Foulard. Der Rock wird aus runden Bahnen gewonnen; man reißt ihn am oberen Rande ein und verteilt seine Falten so, daß die meisten nach rückwärts zu liegen kommen und daß sie sich seitlich in gefälliger Form verteilen. Den Aufputz des Rockes geben zwei aufgesetzte, etwa je 15—20 cm breite gereichte Volants, die über dünnen Einlagechnürchen mehreremale gereicht und am Köpschenrand mit Musselinschiffon belegt werden. Oberhalb der beiden Volants, zwischen denen ein Zwischenraum von etwa 5 cm liegt, sind zwei geklöppelte, 6 cm breite Spitzeneinsätze eingefügt. Der Rock hat eine Schleppe; seine Grundform aus Taffet ist unabhängig von ihm und kann auch zu anderen Kleidern Verwendung finden. Die Blusentaille läßt ihre Vorderbahnen gekreuzt übereinandertreten; sie sind unten öfteremale gereicht, auch an den Achseln, und mit Spitzen besetzt. Kleiner Ausschnitt am Halsrande. Breiter Gürtel mit moderner Spange.

Abb. Nr. 53 und 17. Bergsteiganzug aus Loden. Der Rock ist aus Zwickelbahnen in breite Falten geordnet, aus denen in der an



Nr. 55. Spitze in Bändchenarbeit. (Vergrößertes Detail: Abb. Nr. 73. Naturgröße Zeichnung gegen Ersatz von 50 Pf. oder 50 h. Naturgröße gestochene Pause gegen Ersatz von 80 Pf. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.

Handarbeit.

Abb. Nr. 55. Spitze in Bändchenarbeit. Die in natürlicher Größe dargestellte Spitze kann zur Verzierung von Kleidern, Schürzen etc. verwendet werden. Die Zeichnung wird auf Pausleinen oder Schirting übertragen, und dann heftet man die Bändchen den Formen entlang auf, zieht sie mit feinstem Spitzenzwirn ein und verbindet die einzelnen Figuren durch Saumstiche. Die Verbindungsstäbe, deren Ausführung Abb. Nr. 73 zeigt, werden in Schlingenstich ausgeführt. Die Ringe werden über eine Einlage aus sechs bis acht Fäden geschlungen und dann ebenfalls mit Saumstichen an den Formen befestigt.



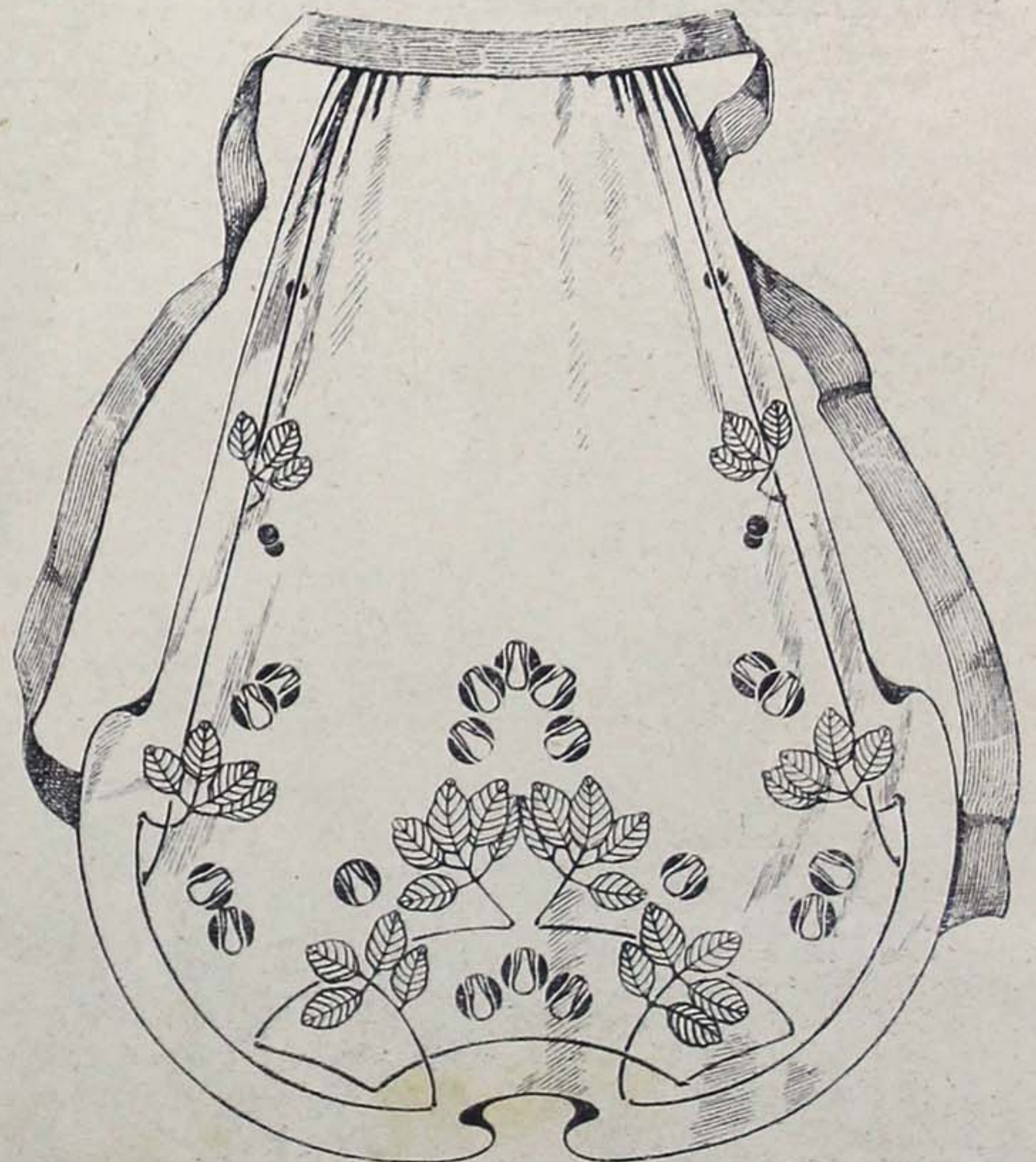
Nr. 56. Kibikül mit Aufnäharbeit. Naturgröße Zeichnung gegen Ersatz von 50 Pf. oder 50 h. Naturgröße gestochene Pause gegen Ersatz von 80 Pf. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.

Abb. Nr. 56. Kibikül mit Aufnäharbeit. Der 30 cm lange und 23 cm breite Kibikül ist an der Vorderseite mit einer leicht ausführbaren Aufnäharbeit verziert. Auf ein 35 cm langes und 25 cm breites Stück dunkel-fraise-farbiges Tuch wird die naturgroße Zeichnung übertragen. Sodann überträgt man die einzelnen Figuren auf weiße Seide, markiert die Linien im Innern der Formen und schneidet die äußeren Konturen mit einer scharfen Schere aus. Die so erhaltenen Teile heftet man auf die entsprechenden Formen des Grundstoffes auf und spannt den Stoff in einen Rahmen. Die Schnittkanten aller Formen befestigt man mit Saumstichen an dem Grunde und zieht die Seisfäden aus. Sodann umrandet man alle Formen mit weißen Seidenschürren. Die Ellipsen im Innern der Formen werden mit dunkel-fraise-farbiger, zweifädig geteilter Filosofseide plattgestickt. Die fertige Arbeit wird mit einem gleich großen Tuchstück montiert und mit weißer Seide gefüttert.

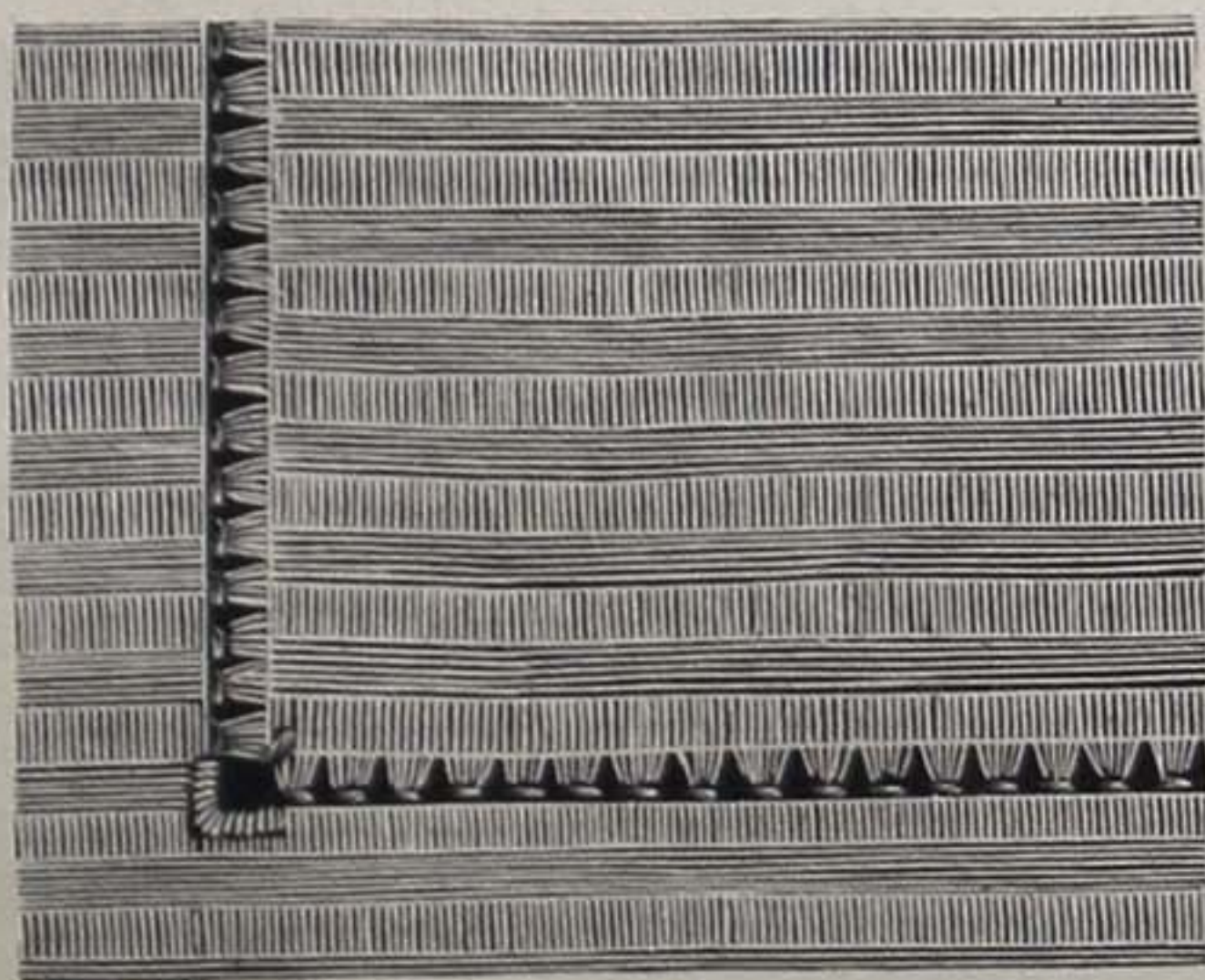


Nr. 58. J. D. Verziertes Monogramm für Weißstickerei.

Abb. Nr. 59. Die Schürze in Platt- und Stielstichstickerei ist aus weißem Batist hergestellt. Die naturgroße Zeichnung überträgt man auf ein 70 cm langes und 60 cm breites Stück Batist und führt dann die Arbeit im Rahmen oder in der Hand mit zitronengelbem und mittel-alkblauem D-M-C Garn Nr. 35 aus. Die Blätter, Ader und Stiele arbeitet man mit gelbem Garn in Stielstich, alle anderen Formen mit blauem Garn in Plattstich. Die Blattkonturen und die Ader werden mit einer, die Stiele mit zwei Stielstichreihen gestickt. Den äußeren Rand führt man mit blauem Garn in Platt- und Stielstich aus. Ist die Stickerei fertig, so biegt man den Stoff knapp der äußeren Kante entlang um und näht ihn mit feinen Saumstichen an der Rehrseite der Stielstiche an. Die obere Seite wird ein wenig eingezogen und dann mit einem 2 cm breiten Bund versehen. Ein 4 cm breites, blaues Seidenband wird über dem Bund befestigt.

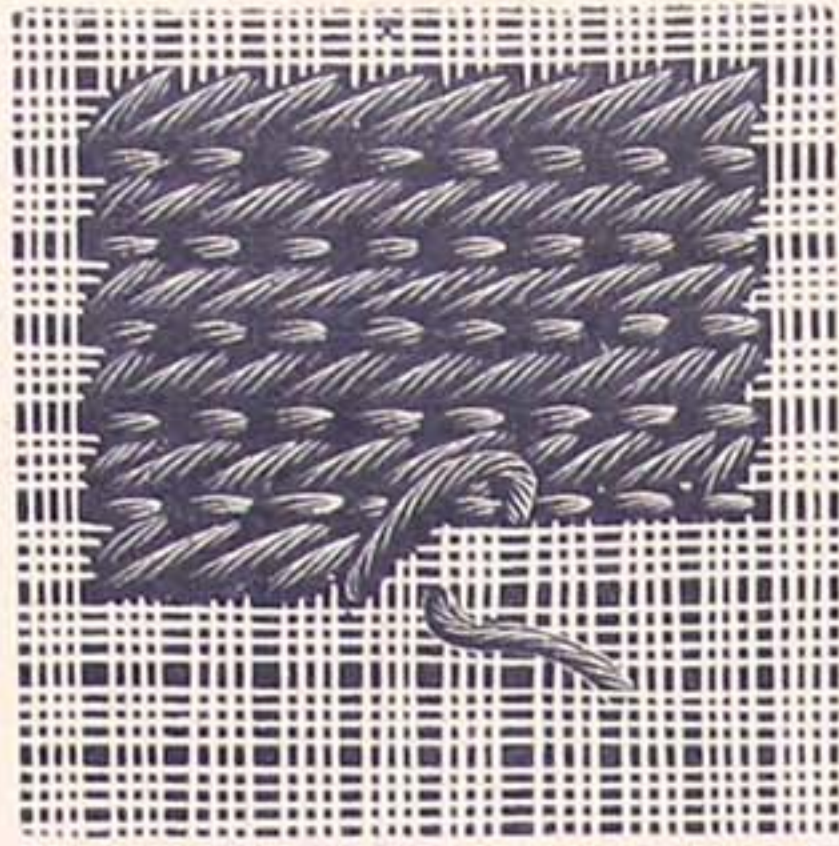


Nr. 59. Schürze in Platt- und Stielstichstickerei. Naturgröße Zeichnung gegen Ersatz von 50 Pf. oder 50 h. Naturgröße gestochene Pause gegen Ersatz von 80 Pf. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.



Nr. 57. Naturgroßes à jour-Detail zu Abb. Nr. 73.

Abb. Nr. 62-65. Vier Blumenkübel mit Delmalerei. Die vier 14 cm hohen und 15 cm breiten und ebenso langen Kübel sind aus glattem Holz hergestellt und mit einer einfachen Delmalerei verziert. Vor Beginn der Arbeit müssen die zu bemalenden Flächen mit dünnem, heißem Leimwasser getränkt werden. Sodann führt man die Malerei aus. Die Delmalerei wird mit Mustermittel Nr. 2 verdünnt. Bei allen Modellen wird zuerst der Grund angelegt und nach dem Trocknen (das beiläufig 24-36 Stunden dauert) die



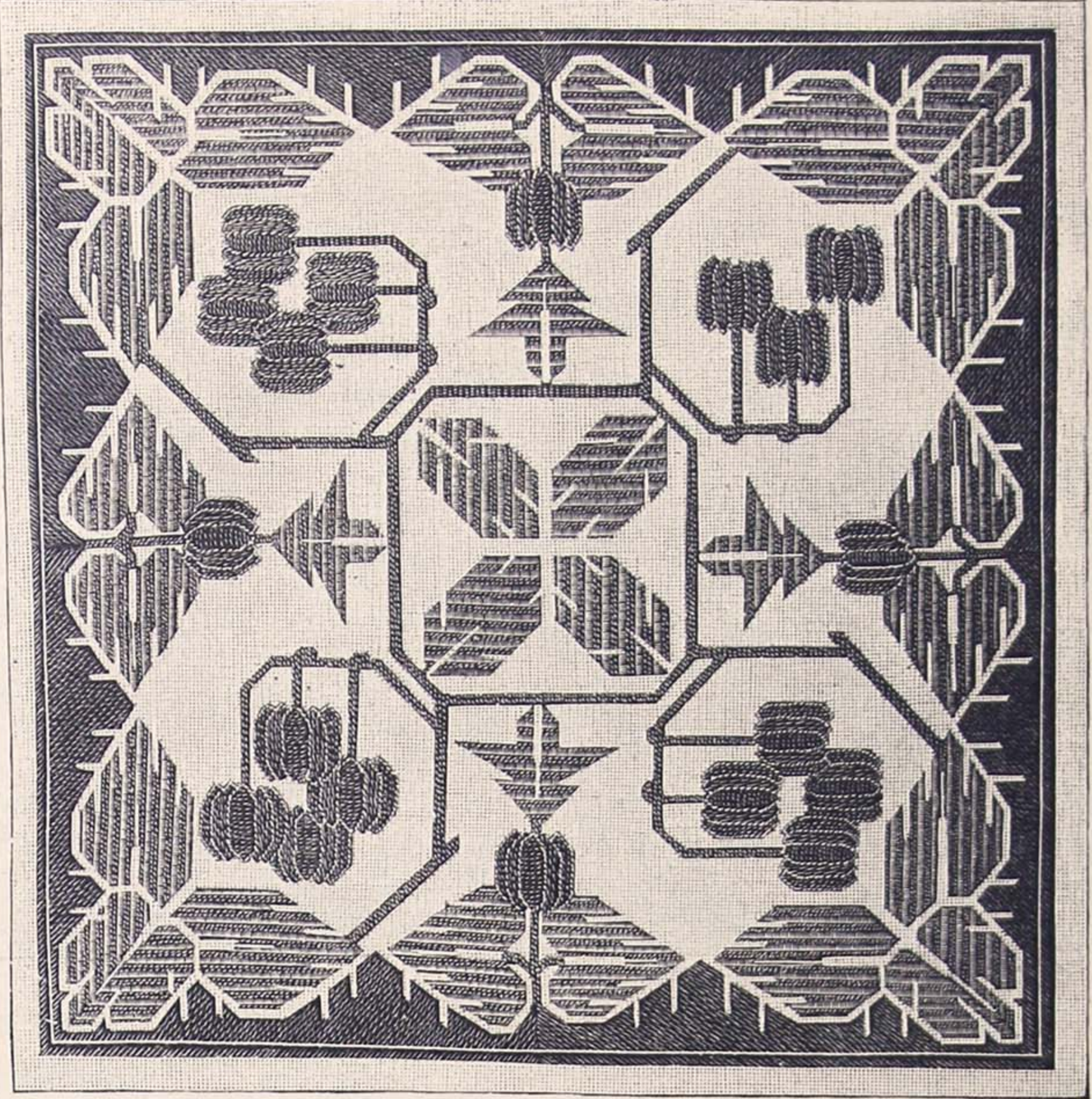
Nr. 60. Stichdetail zu Abb. Nr. 66.

wird durch eingeschnittene Linien in Kacheln eingeteilt. Die oberen Felder ziert ein ultramarinblaues Ornament. Die unteren kleinen Felder sind bronzefarbig. Die fertige und trockene Malerei wird mit weißem Bildersirnis überstrichen. Damit das Holz nicht durch die Nässe leidet, kann jeder Kibel mit einem Blecheinsatz ausgestattet werden. Die Blumenstöcke werden samt der Untertasse in das Gefäß gestellt.

Abb. Nr. 66. Die Decke mit leichter Stickerei ist 165 cm lang und 161 cm breit. Ecrufarbiger grober Wollstoff, von dem man ein 175 cm langes und 171 cm breites Stück benötigt, gibt den Grund, auf dem man die Stickerei

mit terrakottaroter, ziegelroter, reseda-grüner und mittel-altblauer nordischer Woll nach dem Typenmuster (auf dem Schnittbogen) arbeitet. Das Muster auf dem Schnittbogen gibt die Größe und Form jeder einzelnen Figur an, die Abb. Nr.

60, 67, 68, 69 und 74 zeigen die einzelnen Stiche, mit denen die Formen gestickt werden. Die fertigen Figuren werden teils mit Kreuz-, teils mit Strichstich umrandet, wie man ebenfalls aus dem Typenmuster



Nr. 66. Fischdecke mit leichter Stickerei. (Naturgroße Füllmuster Abb. Nr. 60, 67, 68, 69 und 74. Typenmuster samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen.)



Nr. 61. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 75.

geht. Für jeden Stab spannt man einen Faden, den man in zurückgehender Weise unwickelt. (Siehe Abb. Nr. 76.) Beim Spannen der Verbindungsstäbe hat man zu beachten, daß man die Stäbe tief genug in den Stoff einhängt, damit sie sich später beim Ausschneiden nicht löstrennen, und daß man beim Unwickeln den unter dem gespannten Faden liegenden Batist nicht mitfasse. Sind alle Verbindungsstäbe fertig, so werden die Bändchen aufgenäht, eingezogen, und dann wird die Kante mit feinstem weißem Zwirn an dem Grunde angeschlungen. Die Konturen der Blütenformen werden mit D-M-C-Garn Nr. 35 über eine Einlage von zwei Fäden geschlungen.

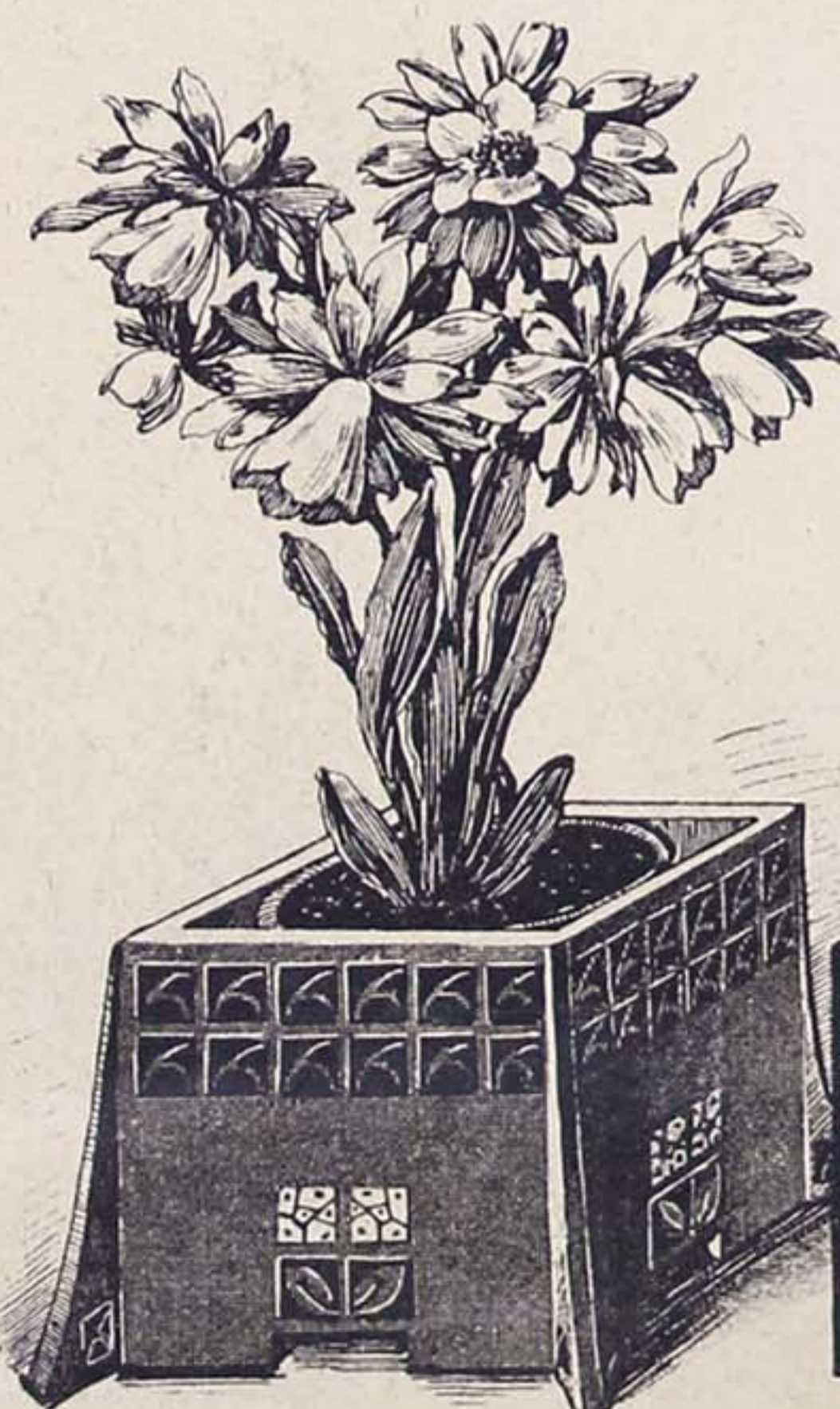
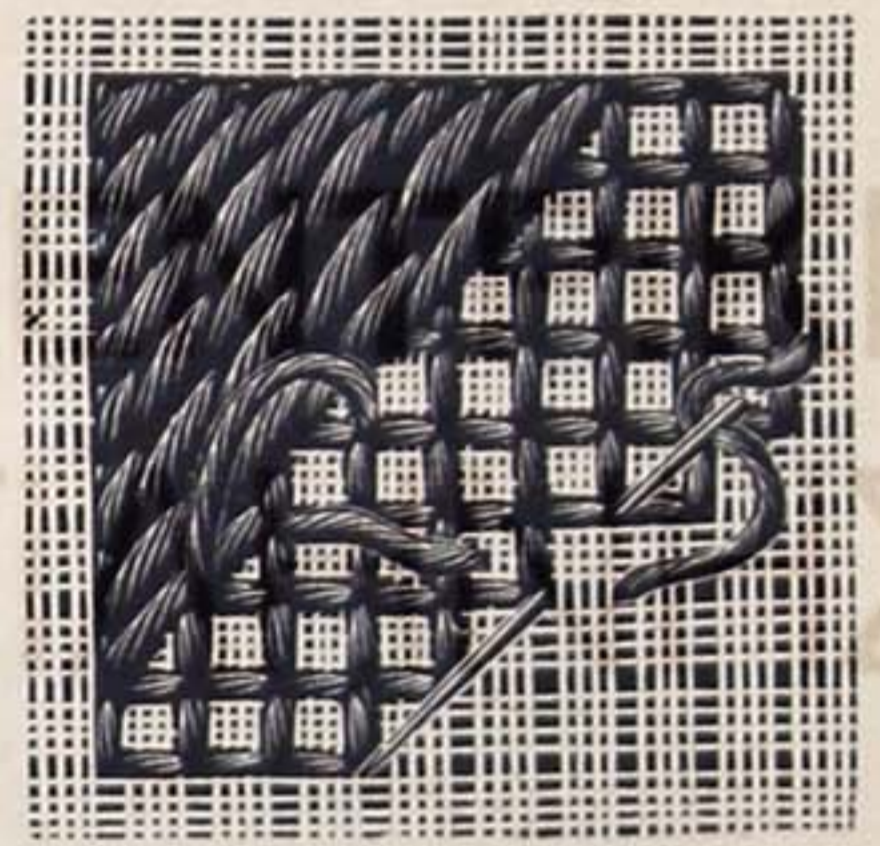
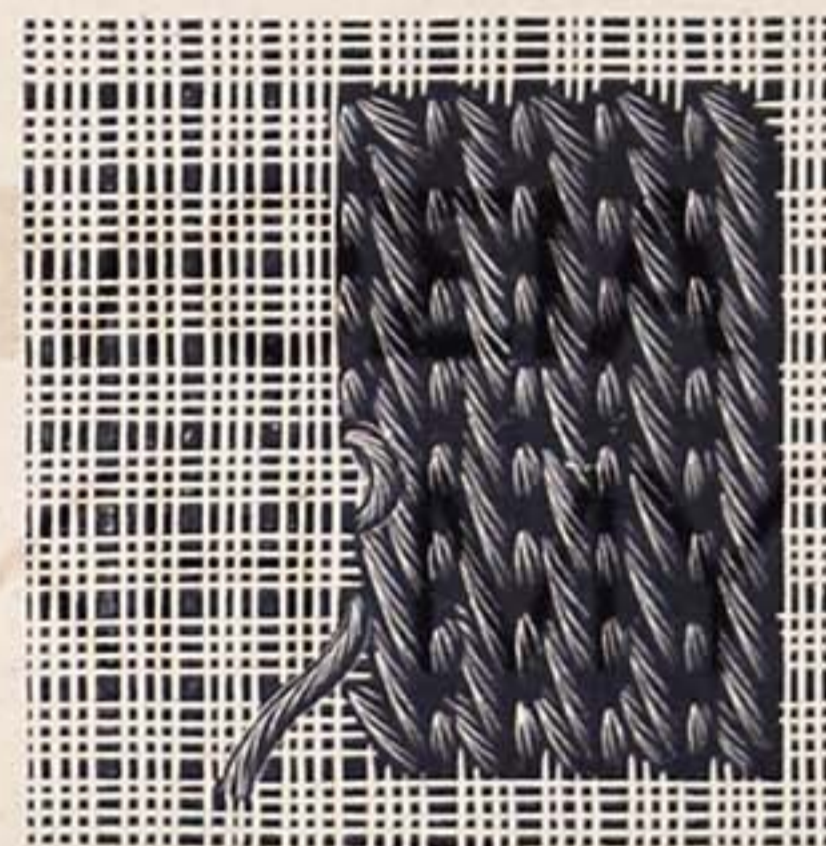
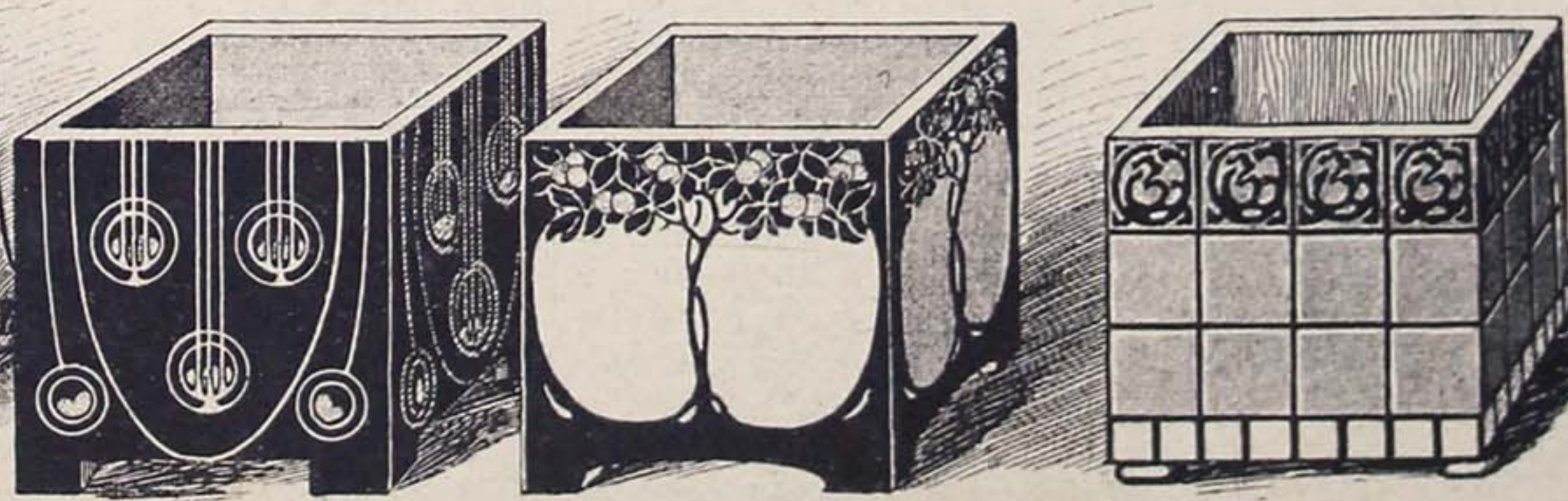


Abb. Nr. 72. Bettdecke mit Bändchenarbeit und Tülldurchzug. Die reichverzierte, leicht herstellbare Decke ist 260 cm lang und 200 cm breit. Die naturgroße Zeichnung wird auf Pausleinen oder Schirting übertragen; dann heftet man ein 275 cm langes und 216 cm breites Stück cremefarbenen Tüll über die Zeichnung. Der Tüll muß in wag- und senkrechter Richtung und in Diagonallinien aufgeheftet werden, damit er sich während der Arbeit nicht verschieben kann. Für die Blätter und Stiele benötigt man 8 mm breite, glatte und für die Blüten ebenso breite, an den äußeren Kanten mit Pitots verzierte oderfarbige Bändchen. Diese werden der Form entlang aufgeheftet, dann mit feinstem gleichfarbigem Zwirn eingezogen und an dem Tüllgrunde befestigt. Sodann arbeitet man die Füllmuster mit weißem Idealgarn. Die Herstellung der beiden Muster erfieht man aus den naturgroßen Details (auf dem Schnitt-

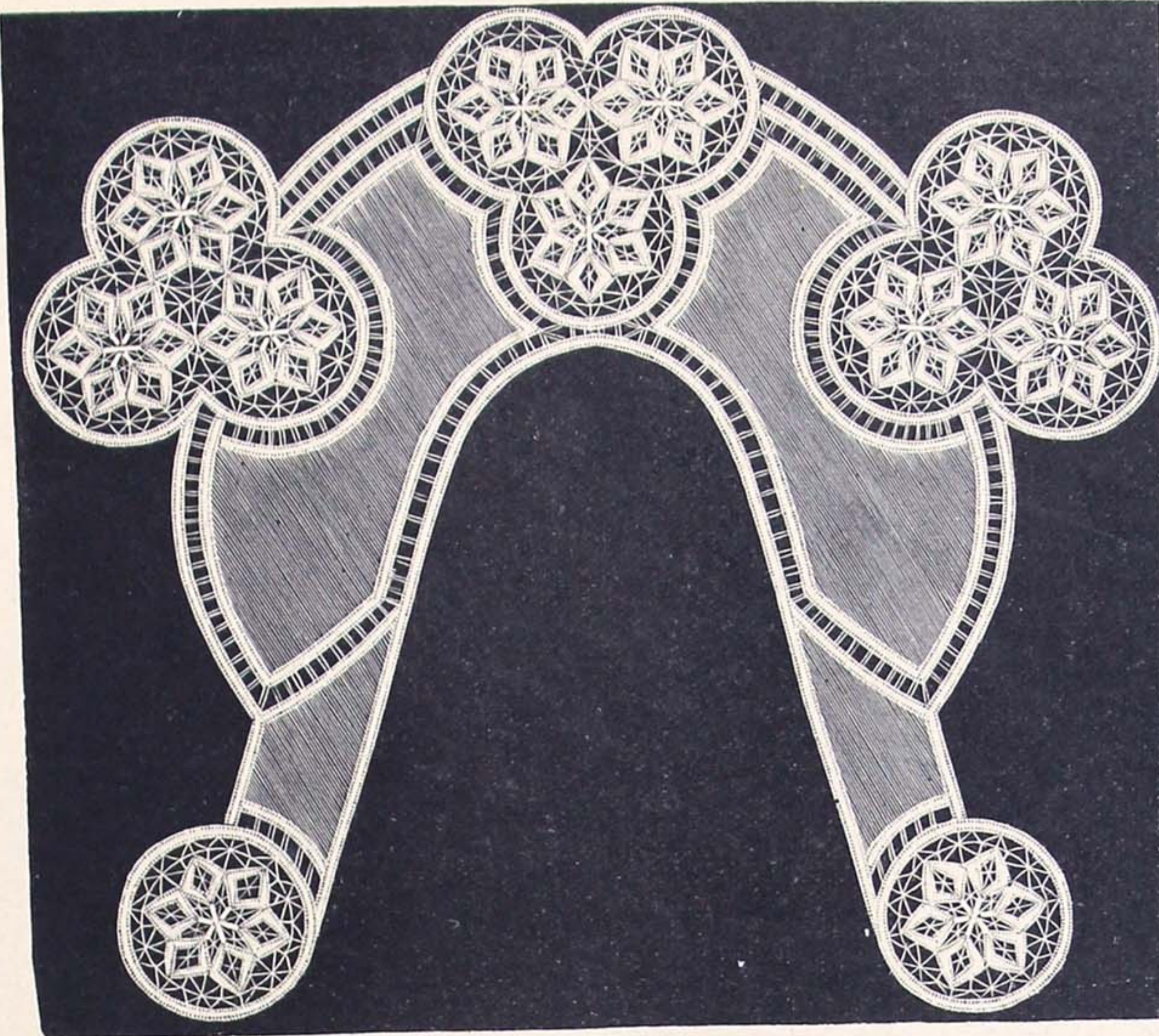


Nr. 67, 68 und 69. Stichdetails zu Abb. Nr. 66.



Nr. 62-65. Vier Blumenkübel mit Delmalerei. Je eine naturgroße Zeichnung gegen Ersatz von 50 Pf. oder 50 h. Je eine naturgroße gestochene Pause gegen Ersatz von 80 Pf. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.

erfieht man aus den naturgroßen Details (auf dem Schnitt-



Nr. 70. Kragen mit Bändchenarbeit und Schlingenstickerei. (Verkleinertes Detail: Abb. Nr. 76.) Naturgroße Zeichnung gegen Ersatz von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gestochene Pausse gegen Ersatz von 80 Pf. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen. Originalentwurf von Paula Schlitt in Wien.

in den Lfm , 1 P ., 2 L ., 1 St . auf das Dpft ., 2 L ., vom Δ an sechsmal wiederholen, dann 1 St . in den Lfm ., 1 P ., 2 L ., 1 K . in die dritte der 5 L . — IV. Tour: 6 L ., 1 drf. St . in die erste L ., 7 L ., 1 drf. St . in die 2 L ., das P . übergehen, 1 f. M . in das nächste St ., vom Anfang an siebenmal wiederholen, mit 1 K . schließen. — V. Tour: 12 L ., \square 1 f. M . in die L ., die zwei Blättchen verbindet, 5 L ., 1 f. M . in dieselbe M ., 5 L ., 1 drf. St . in die f. M ., die zwischen 2 Blättchen liegt, 1 P . (dieses P . besteht aus 5 L ., 1 K . in die beiden oberen Glieder des drf. St .), 5 L ., vom \square an siebenmal wiederholen, mit 1 K . in die sechste der 11 L . schließen, dann 1 P ., 1 St . in dieselbe L ., den Faden abschneiden. Mit dieser Tour ist der mittlere Stern fertig. Ist auch der Stern für das zweite Ende fertig, so arbeitet man das Stück, das beide Sterne verbindet. Dieses kann so lang ausgefüllt werden, daß die Enden zu einer Masche verknötet werden können, oder man arbeitet es nur so lang, daß man die Enden, wenn die Krawatte um den Hals liegt, schräg übereinander legt und mit einer Brosche befestigt. Man übergeht nach dem Abreißen des Fadens 1 P . und befestigt den Arbeitsfaden an der ersten L . nach dem folgenden P ., siehe Abb. Nr. 61. Dann arbeitet man 12 L ., 1 St . in die siebente der 12 L ., \bullet 8 L ., 1 St . in die dritte der 8 L ., vom \bullet an wiederholen, bis man die gewünschte Länge erreicht hat. Dann schließt man an den Stern des zweiten Endes an und reißt den Faden ab. Für die zweite, die Kreuzstäbchentour, wird nach dem abgerissenen Faden 1 P . übergangen und der Arbeitsfaden an der fünften L . nach dem P . angeschlossen. Dann

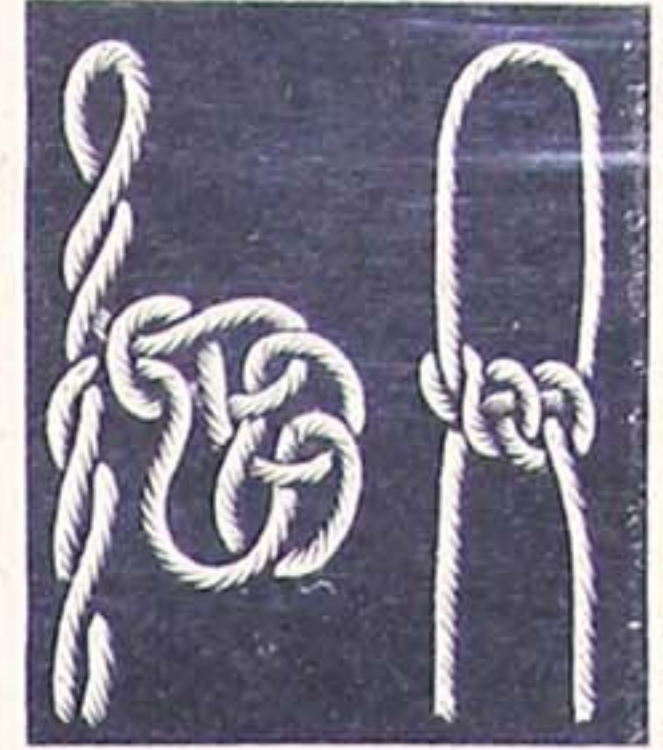
A

Nr. 71. A. M. Monogramm für Weißstickerei.



Nr. 72. Bettdecke mit Bändchenarbeit und Fülldurchzug. (Naturgroßes Detail und naturgroße Füllmuster auf dem Schnittbogen.) Naturgroße Zeichnung gegen Ersatz von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gestochene Pausse gegen Ersatz von 80 Pf. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.

bogen). Ein naturgroßes Blüten-detail bringt ebenfalls der Schnittbogen. Aus dieser Abbildung ersieht man, daß der Mittelpunkt der Blüte ausgeschnitten und mit einer Spinne verziert ist. Die Strahlen begrenzen geschlungene Ringe. Diese Arbeit führt man ebenfalls mit weißem Idealgarn aus. Die fertige Stickerei wird mit hellfarbiger Seide oder Satin gefüttert und mit einem 2 oder 3 cm breiten Saum abgeschlossen. An die Kante der Decke kann man eine 12–15 cm breite oderfarbige Klöppelspitze ansetzen.

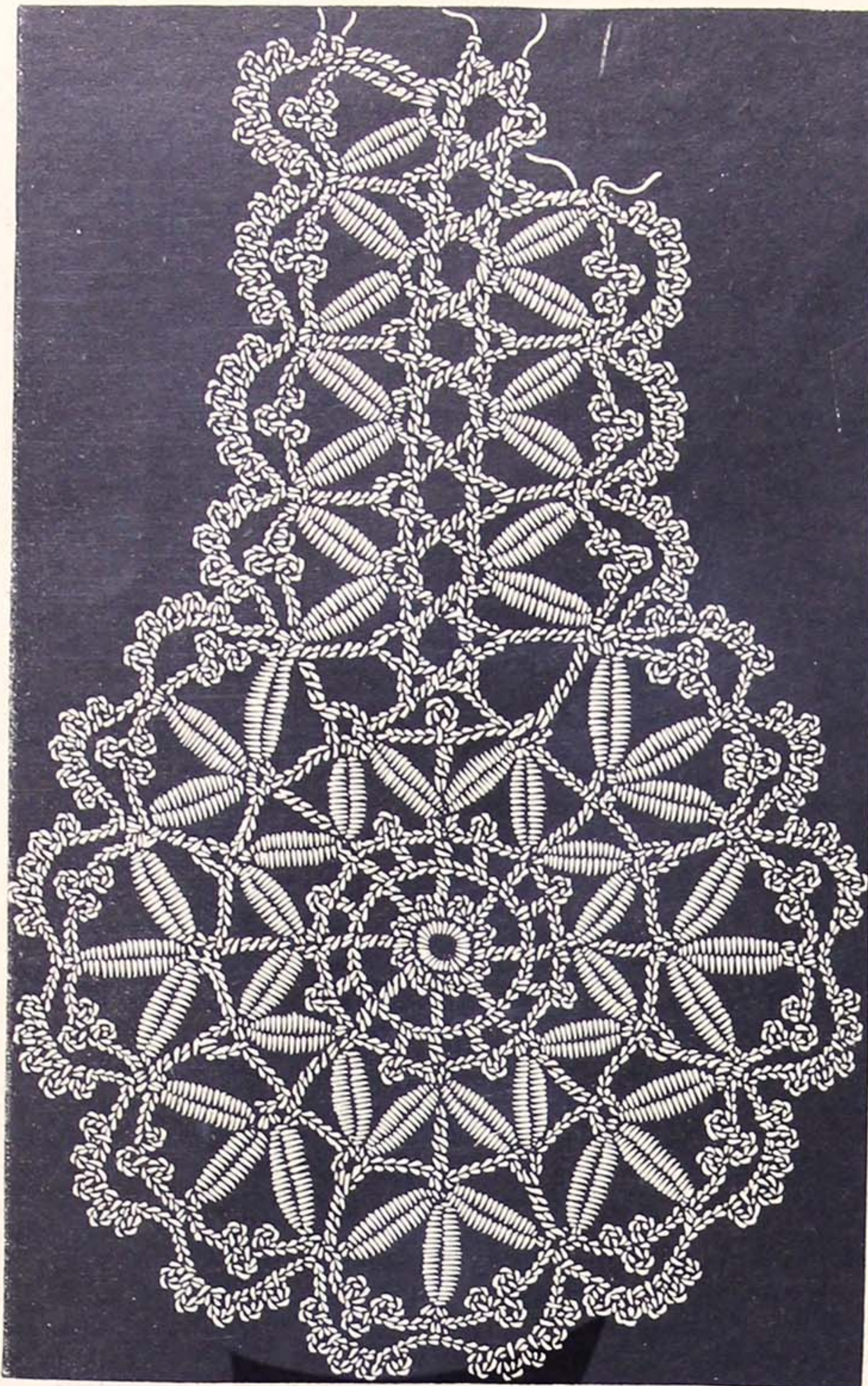


Nr. 73. Vergrößertes Detail zu Abb. Nr. 55.

Abb. Nr. 75. Krawattende mit Häkel- und Stopfarbeit. Das einfache, leicht ausführbare Muster wird mit weißem D-M-C-Perlegarn Nr. 8 gearbeitet. Abkürzungen: Masche = M ., Luftmasche = L ., Kettenmasche = K ., feste Masche = f. M ., Stäbchen = St ., Doppelstäbchen = Dpft ., dreifaches Stäbchen = drf. St ., Luftmaschenbogen = Lfm ., Pikot = P . — Man arbeitet zuerst den Stern, der die Mitte bildet. 10 L . an schlagen, mit 1 K . in die erste L . zur Runde schließen. — I. Tour: 2 f. M ., 1 P . (1 P . = 4 L ., 1 K . in die beiden oberen Glieder der letzten f. M .), vom Anfang an siebenmal wiederholen, mit 1 K . schließen. — II. Tour: 8 L ., das P . übergehen, 1 Dpft . in die nächste f. M ., \times 4 L ., das P . übergehen, 1 Dpft . in die folgende f. M ., vom \times an sechsmal wiederholen, 4 L ., 1 K . in die vierte der 8 L . — III. Tour: 5 L ., Δ 1 St .



Nr. 74. Naturgroßes Stichdetail zu Abb. Nr. 66.



Nr. 75. Krawattende in Häfel- und Stopfarbeit. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 61.)

⊖; vom ⊙ an sechsmal wiederholen, dann wird die glatte Seite und hierauf der zweite Stern umhäfelt. Für die letzte Tour arbeitet man 1 f. M. in das drf. St., dann ✕ 3 L., 5 P. (jedes P. besteht aus 4 L., 1 R. in die erste derselben), 3 L., 1 f. M. in das nächste drf. St.; vom ✕ an wiederholen. Ist die Häfelarbeit fertig, so führt man über die Blättchen die Stopfarbeit, deren Herstellung Abb. Nr. 61 zeigt, aus.

Abb. Nr. 78. Portiere mit Kreuzstichtickerei. Der elegante, reich verzierte Vorhang ist 128 cm breit und 362 cm lang. Zur Herstellung der Stickerei benötigt man ein 132 cm breites (Stoffbreite) und 370 cm langes Stück ecrufarbigen Mohairstoff, auf dem man die Stickerei mit goldgelber Filofellseide nach dem Typenmuster (auf dem Schnittbogen) arbeitet. Abb. Nr. 57 zeigt ein naturgroßes Stück des Stoffes. Vor Beginn der Stickerei heftet man mittelstarken Stramin über den Grundstoff, auf dem man die Stickerei ausführt. Aus dem naturgroßen Detail (auf dem Schnittbogen) ersieht man die Größe der Kreuzchen, so daß man die Stärke des Stramins leicht beurteilen kann. Ist der Kreuzstich fertig, so werden die Straminsäden ausgezogen. Die untere Breitseite und die

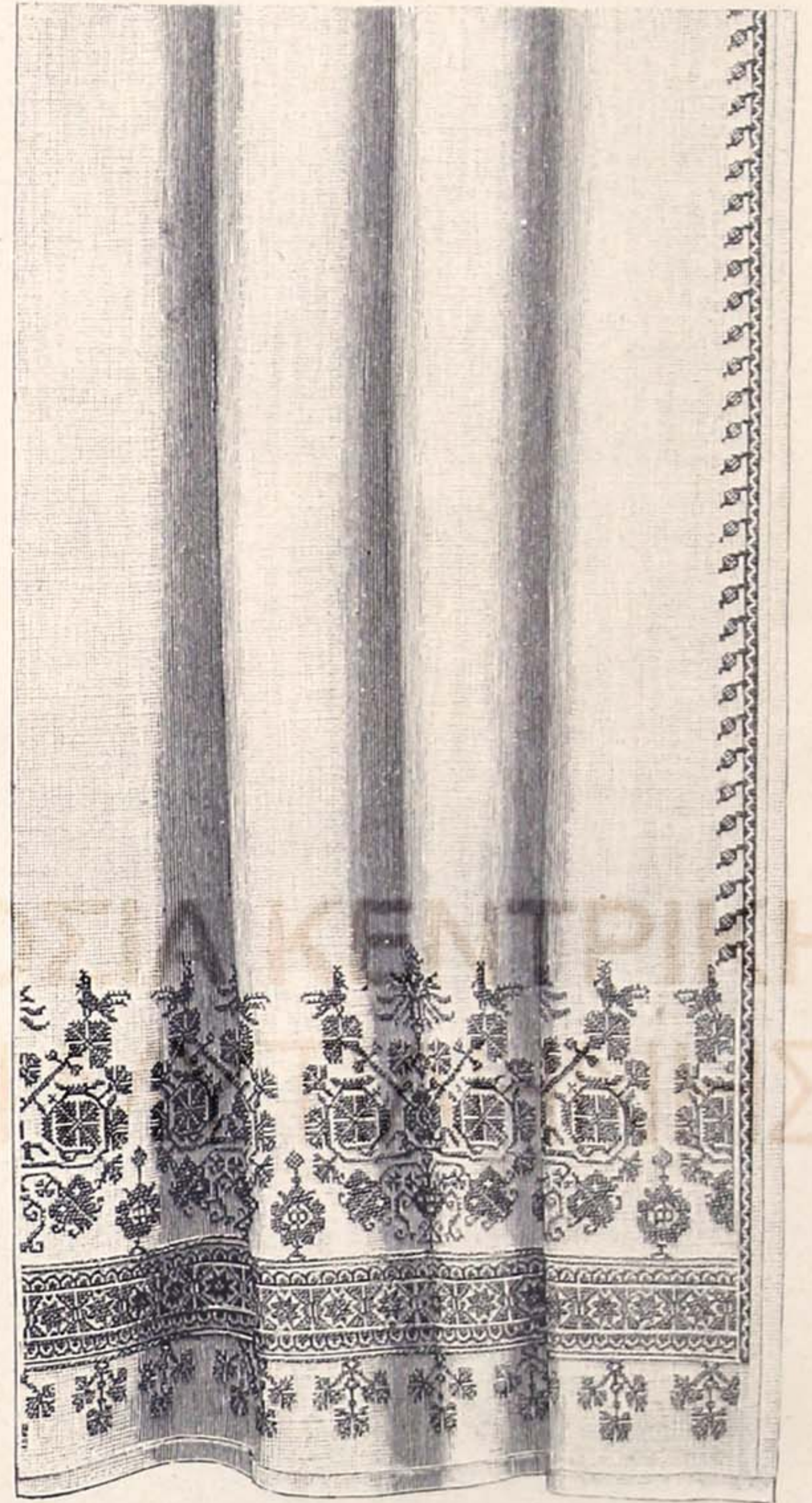


Nr. 76. Verkleinertes Detail zu Abb. Nr. 70.

2 L., 1 drf. St. in die vierte L. der vorigen Tour. Von dem drf. St. werden nur 2 Schlingen abgeschürzt, dann 2 L. übergehen, 1 St. in die beiden querliegenden Glieder des nächsten St. Von diesen St werden zuerst 2 und dann 3 Schlingen zusammen abgeschürzt. Sodann schürzt man von den noch auf der Nadel liegenden Schlingen je zwei und zwei zusammen ab. Hierauf 2 L., 1 St. in die drei zusammen abgeschürzten Schlingen. Nun 5 L., 1 St. in die beiden querliegenden Glieder des letzten St.; von diesem St. werden jedoch nur 2 Schlingen abgeschürzt. Die übrigen Schlingen schürzt man mit dem drf. St. des nächsten Kreuzstäbchens zusammen ab, siehe Abb. Nr. 61. Die beiden nächsten Touren arbeitet man rings um die Arbeit. Man beginnt nach Abb. Nr. 61 und arbeitet 1 drf. St. in den Lfmb, # 1 fünffaches St. in den nächsten Lfmb. Dieses fünffache St. wird bis auf 3 Schlingen abgeschürzt. Sodann 1 drf. St. in die beiden ersten Schlingen des fünffachen St. Ist das drf. St. abgeschürzt, so schürzt man zuerst 3 und dann 2 Schlingen ab. Hierauf 7 L., die Nadel aus der Schlinge ziehen, in die vierte der 8 L. einführen, die Schlinge fassen und durch die L. ziehen. 1 P.



Nr. 77. D. T. Monogramm für Weißstickerei.



Nr. 78. Portiere mit Kreuzstichtickerei. (Naturgroßes Saumdetaill: Abb. Nr. 57. Stichdetail und Typenmuster auf dem Schnittbogen)

vordere Längenseite faßt man mit einem 2 cm breiten, mit à jour-Stichen befestigten

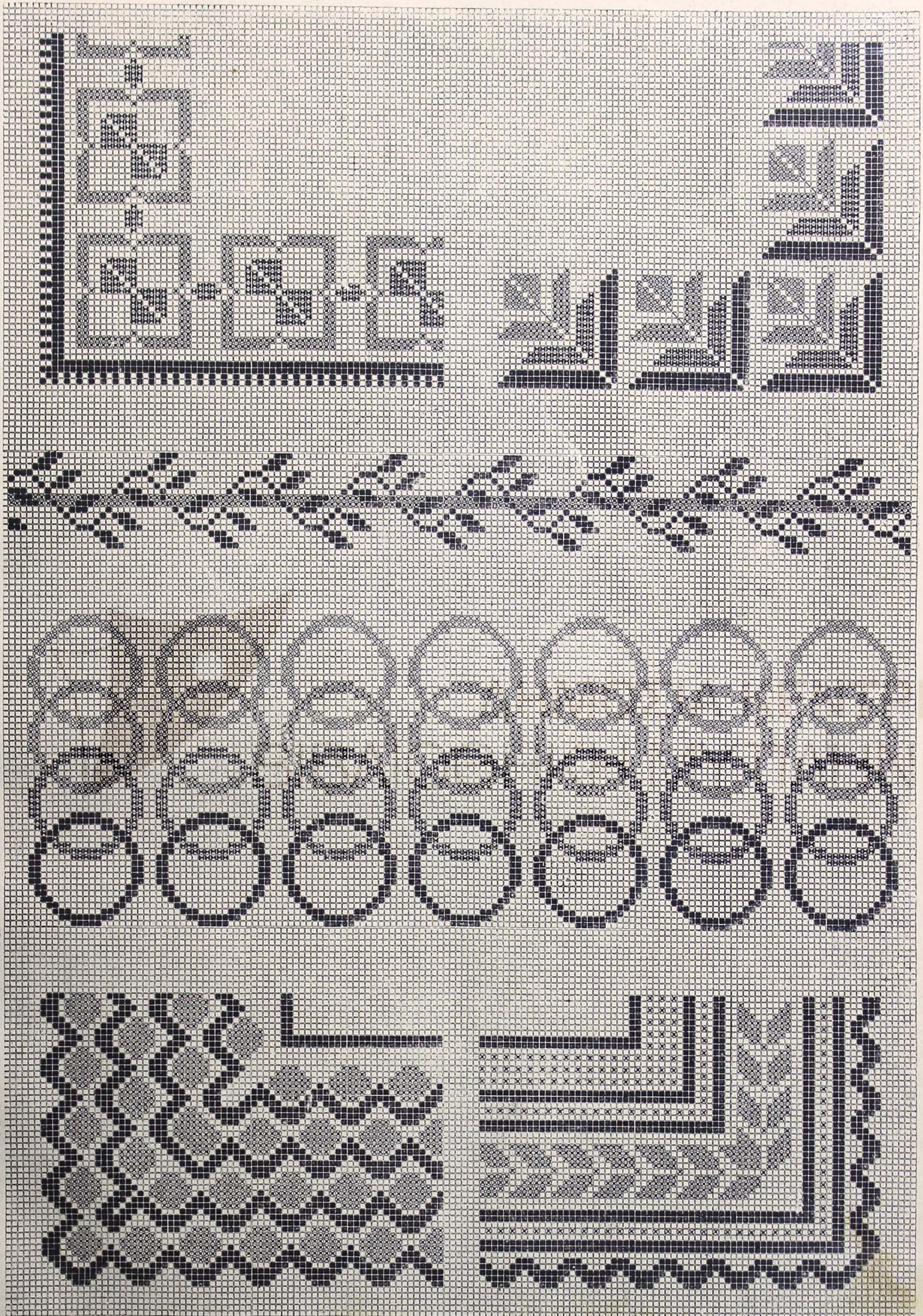
Saum ein. Die zweite Längenseite wird mit dem Endel, die obere Breitseite mit einem 1 cm breiten, mit der Maschine niedergesteppten Saum abgeschlossen. Messingringe, die man an der oberen Seite annäht, leitet man durch die an der Türe angebrachte Stange. Das Muster kann auch in Zopf- oder Plattstich kopiert werden. Als Grundstoff kann man Leinen oder Kongrestoff wählen. In dem Falle arbeitet man die Stickerei mit D-M-C-Garn Nr. 16 oder 20. Je nach der Stärke des Gewebes wird eine Type des Musters in der Höhe und Breite über zwei oder drei Stoffäden ausgeführt. Soll die Portiere besonders elegant wirken, so setze man an die untere Breitseite eine 8-10 cm breite Klappelspiße an, die man mit Windlingsstichen befestigt.

* * *

Bezugsquellen: Für Abb. Nr. 66: Ludwig Nowotny, Wien, I. Freisingergasse 4; für Abb. Nr. 62-65: Bier & Schöll, Wien, I. Tegetthofstraße 9; für Abb. Nr. 72: Eduard A. Richter & Sohn Nachfolger, Wien, I. Bauernmarkt 13; für Abb. Nr. 79: Elsäßer Stickereihaus, Wien, I. Stefansplatz 6.



Nr. 79. M. V. Monogramm für Weißstickerei.



☒
Helltes Blau

☐
Hellblau

☒
Mittelblau

☒
Dunkelblau

Sechs Muster im neuen Stil (Empiremuster), in Kreuz- oder Plattstich auszuführen. Verwendbar für Decken, Kissen, Behänge etc.
Komponiert von Pauline und Johanna Sabiska, Wien, I. Elisabethstraße 4.



Nr. 80-82. Dirndlanzüge für die Sommerfrische. **Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen)** gegen Erlass der Spesen von je 30 h oder 30 Pf.

„Dirndlanzüge“ für die Sommerfrische.

Die Sitte, sich während des Landaufenthaltes, und vorzugsweise im Gebirge, in den Anzug von Bäuerinnen zu kleiden, hat sich ungeschwächt erhalten, ja sie gewinnt immer mehr Anhängerinnen, weil die einfache Bauernkleidung nicht allein praktisch und bequem, sondern auch sehr kleidsam ist und auch den Vorzug der — Billigkeit hat, ein Vorteil, der nicht zu unterschätzen ist. Der Dirndlanzug ist eigentlich kein Originalgewand der Bäuerinnen; man hat es nicht nötig, sich in grobes Linnen zu stecken und kann seine Hemdchen sehr gut aus feinstem Batist anfertigen lassen, auch eine seidene Schürze wählen und das Niederchen nach Belieben mit echten Goldschnüren verzieren; unsere Abbildungen zeigen, daß auch der bäuerische Anzug sich durch Verlängern und entsprechenden Schnitt des Rockes, durch verschiedene Gestaltung der Ärmel dem großstädtischen Geschmacke ein wenig nähern kann, eine Bedingung, die von den meisten Damen verlangt wird. Wir haben denn auch unsere vier Abbildungen, die Originalnachrichten von Bäuerinnen zum Vorbilde haben, dementsprechend verändert.

Die Vorlage zu Abb. Nr. 80 gab ein Originalkostüm aus Oberösterreich, zu Abb. Nr. 81 eines aus dem Sarntal (Tirol), zu Abb. Nr. 82 eines aus dem Elsaß, zu Abb. Nr. 83 eines aus Littauen in der nördlichen Provinz Ostpreußen.

Die Oberösterreicherin wählt den Rock rot oder blau, die Schürze grün, das Leibchen aus dem Stoffe des Rockes oder aus glattem in gleicher Farbe, wenn der Rock gemustert ist; das Hemdchen aus weißem Batist ist ein wenig ausgeschnitten und mit einem Köpschen eingereicht und wird nur als Einsatz, den das Brusttuch freiläßt, sichtbar. Die Ärmel vom Hemdchen treten aus den Armlochausschnitten des ärmellosen Leibchens heraus. Das Brusttuch aus roter Seide hat Fransen und wird, dreieckig gefaltet, einfach umgelegt und durch Einstecken der Zipfel in den Schürzenbund gehalten. Selbstverständlich bleibt die Wahl des Materials dem Geschmacke des einzelnen überlassen, nur sollen, was der Charakter des Bauernanzuges doch ausschließt, nicht allzu vornehme Gewebe verwendet werden.

Der zweite Anzug Abb. Nr. 81 stammt aus dem Sarntal in Tirol. Der Rock aus schwarzem oder braunem Wollstoff hat eine Randeinfassung aus grünem Band. Die Schürze ist sehr breit, ringsum eingezogen und wird mit so langen Bindebändern ausgestattet, daß diese vorn gebunden werden können. Das Leibchen aus schwarzem Samt hat einen abstechenden Brustlaß, der gerade die Breite der Verschnürung einnimmt. Das Hemdchen aus Batist ist eingereicht, die

Ärmel haben Volants, und der breitrandige Hut, dessen Vorbild aus schwarzem Filz hergestellt ist, kann in Strohgeflecht gewählt und mit schwarzen Samtbändern geschmückt sein.

Das Elsaßer Kostüm Abb. Nr. 82 hat einen ziegelroten Rock, eine Schürze aus weißem Batist mit farbiger, etwa roter Randstickerei und vorn gebundenen Bändern, die man aus Batist herstellen oder in Seide nehmen kann. Das Niederchen aus schwarzem oder dunkelfarbigem, allenfalls auch geblumtem Samt schließt einen höher ragenden Vorstecklaß ein, der ein besonderer Fußgegenstand der Bäuerinnen ist und demzufolge aus Goldstoff, Samt oder Damast hergestellt wird. Das Hemdchen aus Batist hat faltige Vorderbahnen, die sich, einen kleinen Ausschnitt bildend, kreuzen, und lange mit Volants besetzte Ärmel.

Abb. Nr. 83 ist einem Bauernanzug aus Littauen (Provinz Ostpreußen) nachempfunden worden; der Hut ist eine Beigabe, die zur Hebung des Anzuges wesentlich beiträgt. Rock aus kariertem Kreton oder Satin, Schürze aus geblumtem oder gemustertem Seidenstoff, reich mit Handstickerei in Rot verziertes Hemdchen aus Leinwand oder Batist, mit einer Verschnürung, die ein rotes Lätzchen sichtbar werden läßt; Brusttuch in Form eines Kragens aus weißem, gesticktem Batist, mit schmalen Köpschen am Rande.

Abb. Nr. 85. Staub- und Reisemantel aus Rohseide. Der Kragen des Mantels ist mit drei aufgesetzten, etwa je 5 cm breiten Blenden besetzt, die aus schrägsadigem Stoff gewonnen werden. Die Blenden liegen doppelt und werden nur an einer Kante angesteppt. Der Kragen ist, wie die Abbildung angibt, in Verbindung mit den Pattenteilen geschnitten, die bis zur Kante der Vorderbahnen reichen. Diese Pattenteile sind aufgesteppt, was etwa 1 1/2 cm von der Kante entfernt zu erfolgen hat. Die Taschen sind aufgesetzt und werden mit breiten Steppbordüren versehen. Weiße Stulpen.

Amschlagbild (Vorderseite).

A. Reisfelid aus kariertem Stoff. Sowohl der Rock als das kurze Sackjäckchen werden der Länge nach von eingesezten schmalen Streifen aus gleichfarbigem weichem Handschuhleder unterbrochen. Der Rock ist in Falten geordnet, die Streifen werden den Faltenkanten, unter denen sie liegen, angesteppt. Bei Ausführung des Rockes ist sorgsame Behandlung des Stoffes und Genauigkeit geboten; man kann je eine Falte aus einer entsprechend breiten Stoffbahn formen, so daß



Kaufen Sie Seide direkt

Es lohnt sich! Wundervolle Neuheiten in Seiden- und Foulardstoffen jeder Art in unerreichter Auswahl schon von K 1.20 an. Versand porto- und zollfrei an jedermann. Muster bei Angabe des Gewünschten franko. Briefporto nach der Schweiz 25 Heller.

Seidenstoff-Fabrik-Union Adolf Grieder & Cie., Zürich £ 12

kgl. Hoflieferanten

(Schweiz).

die Verbindung der einzelnen Teile durch die Einsatzstreifen geschieht. Zum Rock trägt man irgend eine Leinen- oder Stoffbluse. Der Rock hat eine unabhängige Grundform aus Tasset, die mit einem angelegten Plisseevolant ausgestattet sein kann. Das Fäächchen schließt verdeckt unter einer Falte; es hat eingeschnittene, mit aufgesteppten Klappen verdeckte Täschchen; oben an der Falte ein in ein Knopfloch gefügter Knopf aus Leder. Englische Ärmel mit abstehenden, geschweiften, eingefassten Stulpen. Strohhut in Farbe des Kleides mit passend gefärbtem Schleier, weißer à jour-Stehtragen.

B. Reisemantel aus Chantungseide oder Tasset, aus runden, seitlich bis zum Ärmel geschlitzten und mit Spangen verbundenen Bahnen bestehend. Der obere Passenteil wird aus rundgeschnittenem Stoff an beiden Kanten, wie angegeben, eingereiht. Drei Reihen von Schnurbesatz, aus einem separaten, schrägsfadigen Stoffstreifen geformt, in den die Schnüre eingenäht werden (dabei werden sie an einen Unterlagstreifen festgeheftet, dann legt man den Stoff darüber und näht ihn entsprechend ab), vermitteln den Ansat des Passenteiles, dessen Begrenzung weißes, mit Tupfen besetztes und mit Börtchen benütztes Tuch gibt. Der Verschluss des Mantels geschieht am oberen Teile ein wenig seitlich mit Druckknöpfen unter dem kleinen Einsatz und dann mit einer Leiste. Der Mantel ist sehr weit und hat die Form eines glückigen Rades.

Amschlagbild (Rückseite).

Moderne Muster für Kreuz- oder Plattstichstickerei. Verwendbar für Behänge, Decken etc.

Berufsquellen.

Häster und Lawn-Tennisstoff: Für Abb. Nr. 1 und 26: Albert Hardt, k. u. k. Hof-Tuchlieferant, Wien, I. Freisingergasse 1.

Besatzbörtchen: Für Abb. Nr. 5 und 6: Weidner & Kral, Wien, I. Seilergasse 3.

Blusenragen und Rosetten: Für Abb. Nr. 7 und 23: A. Linger & Neufeld, Wien, I. Seilergasse 3.

Irishguipureragen und -Fäächchen: Für Abb. Nr. 8 und 19: Ludwig Herzfeld, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I. Bauernmarkt 10.



Nr. 83. Dirndlzung für die Sommerfrische. Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ersatz der Spesen von 30 h oder 30 Pf.

Leinwand: Für Abb. Nr. 18, 24 und 25: Felbermayer & Cie., „Zum Herrnhuter“, k. u. k. Hof- und Kammerlieferanten, Wien, I. Neuer Markt 17.

Besatzfiguren und Rragen: Für Abb. Nr. 20-22 und 45: Weidner & Kral, Wien, I. Seilergasse 3.

Hüte: Für Abb. Nr. 7 und 28: Mathilde Vasser, Wien, I. Kohlmarkt 5; für Abb. Nr. 29-31: Siegfried Drustein, Wien, VI. Mariahilferstraße 35.

Batistragen: Für Abb. Nr. 32: Ludwig Herzfeld, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I. Bauernmarkt 10.

Seidenbatist und Foulard: Für Abb. Nr. 34, 36 und 44: Schweizer & Co., kgl. Hoflieferanten, Luzern (Schweiz).

Gedachte Leinwand oder Batist: Für Abb. Nr. 40: Ludwig Herzfeld, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I. Bauernmarkt 10; für Abb. Nr. 53: Koppel, Frisch & Cie., k. u. k. Hof- und Kammerlieferanten, Wien, I. Goldschmidgasse 4-6.

Jabotragen: Für Abb. Nr. 46 und 47: Ludwig Herzfeld, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I. Bauernmarkt 10.

Promenade- und Tennisschuhe: Für Abb. Nr. 48 bis 51: H. Bauer, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I. Fleischmarkt 2.

Foulard und Tasset: Für Abb. Nr. 39, 41 und 52: Adolf Grieder & Cie., kgl. Hoflieferanten, Zürich (Schweiz).

Loden: Für Abb. Nr. 53: Albert Hardt, k. u. k. Hof-Tuchlieferant, Wien, I. Freisingergasse 1.

Mädchenkleid: Für Abb. Nr. 54: Julius Fraenzl, Wien, VII. Kirchengasse 6.

Sonnenschirm: Für Abb. Nr. 84: M. Wapfels Witwe & Sohn, Fabrik: Wien, IV. Phorugasse 16; Niederlagen: I. Körntnerstraße 53 und IV. Wieden Hauptstraße 13.

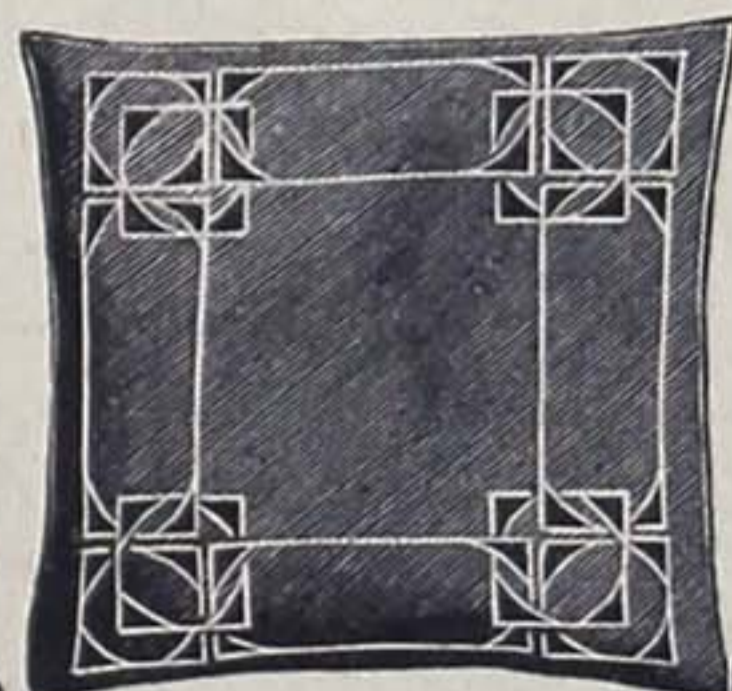
Pariser Brief.

Mit dem Grand Prix hat die Pariser Saison ihr glorreiches Ende erreicht, und alles rüstet fieberhaft zur Abreise in Bäder und Sommerfrischen. Außer Toiletten und Hüten birgt die raffinierte Pariserin tout au fond ihrer Bagage jene köstlichen, unentbehrlichen Mittel, die ihre Schönheit immer so triumphierend erscheinen lassen. Die Sachets de Beauté des Dr. Dhs sind für die Erhaltung eines reinen runzel-freien Teints unumgänglich nötig, und keine intelligente Frau vergißt, diese Sachets de Toilette, wie alle anderen ästhetischen Produkte des Dr. Dhs, von Darsh in Paris bereitet, mitzunehmen. Darsh hat auch in Wien, IX. Dürkenstraße 10, ein Depot der berühmten Schönheitserhalter des Dr. Dhs. Um den Teint augenblicklich schön und frisch wie den eines Kindes erscheinen zu sehen, genügt der Gebrauch von Fleur de Pêche als Poudre de Riz. Dieses feine, sehr angenehm parfümierte Puder, verleiht dem Teint, wie sein Name



Nr. 50/1859. Kretonpolster, 50x50 cm, K 5.—

Teppichhaus Orendi



Nr. 50/1887. Modegrüner Leinenpolster, 45x45 cm, K 7.—

Preise per Stück!



k. u. k. Hof- und Kammerlieferanten
Wien, I. Lugeck 2.



Nr. 50/1859. Kretonpolster, 50x50 cm, K 5.—



Nr. 50/1878. Holländer Polster, 33x44 cm, K 4.50.



Nr. 50/1859. Kretonpolster, 50x50 cm, K 5.—



Nr. 50/1878. Holländer Polster, 33x44 cm, K 4.50.



Nr. 50/1870. Seldensplüsch mit Kanavas, 50x50 cm, K 11.—



Nr. 50/1878. Holländer Polster, 33x44 cm, K 4.50.

Detailierter Prachtkatalog über alle Arten Polster, Decken, Teppiche, Vorhänge, Spitzenstores etc. gratis und franko.

Kauft Schweizer Seide!

Verlangen Sie Muster unserer Neuheiten in schwarz, weiss oder farbig von Kronen 1.15 bis 18.— per Meter.
 Spezialität: **Seidenstoffe für Gesellschafts-, Braut-, Ball- und Strassentolletten und für Blusen, Futter etc.**
 Wir verkaufen **direkt an Private** und senden die ausgewählten Seidenstoffe **zoll- und portofrei** in die Wohnung.
Schweizer & Co., Luzern O 1 (Schweiz)
 Seidenstoff-Export, königl. Hoflieferanten.

Hunyadi János

DAS BESTE NATÜRLICHE BITTERWASSER
 EIN NATURSCHATZ VON WELTRUF. MILD, ZUVERLÄSSIG.
 BESITZER: ANDREAS SAXLEHNER, BUDAPEST, K.u.K. HOF-LIEFERANT.

sagt, den zarten Flaum der Pfirsich. Fleur de Pêche ist aus der Parfumerie Exotique, Paris, 35, Rue du Quatre Septembre, zu beziehen. Ihren Augen verleiht die raffinierte Pariserin erhöhten Glanz und Feuer durch dicke, lange Wimpern und Brauen, die sie durch Sève Sourcilière erhält, die durchaus keine Schminke ist, sondern tatsächlich das Wachstum der Brauen und Wimpern, dieser schönsten Zierde des Auges, bewirkt. Sève Sourcilière findet man in Paris in der Parfumerie Ninon, 31, Rue du Quatre Septembre, oder in allen guten Parfümerien.
 Georgette Francine.



Nr. 84. Buntgemusterter Sonnenschirm für die Sommerfrische.

Der diesem Hefte beiliegende Prospekt über Sanatogen dürfte deshalb für alle Leserinnen besonderes Interesse bieten.

Der goldene Staatspreis (Grand Prix) wurde auf der Internationalen Ausstellung für Spiritusverwertung etc. in Wien bei der soeben stattgefundenen Prämierung der Lucca-Company in Hamburg für ihren exquisiten Bukett-Likör „Lucca“ zuerkannt. Dieser unter strengster Garantie aus den feinsten, mit aller Sorgfalt ausgewählten besten Ingredienzien der Welt hergestellte Likör ist, wie die Stimmeneinheit der gewiege testen Kenner besagt, hinsichtlich der Röstlichkeit seines Aromas, seines überraschenden Wohlgeschmades und last not least seiner Bekömmlichkeit tadellos und erstklassig zu nennen. Der Ausspruch der Jury und die Verleihung der höchsten Auszeichnung hat dies nun neuerlich bekräftigt. Die unvergeßliche Lucca (Frau Baronin Wallhofen) lud kürzlich einige Damen der besten Gesellschaft zum Besuche des vom Architekten Professor Dr. Fabiani entworfenen Pavillons der Lucca-Company, bekanntlich eine vielbemerkte Zierde der Ausstellung, und die Frau Baronin gab unverhohlen ihrer Freude darüber Ausdruck, daß

Notizen.

Ein Jungbott des Lebens, eine Quelle neuer Kraft darf mit Recht das Sanatogen genannt werden, das nach dem Urteile zahlreicher Professoren und Aerzte in hohem Maße geeignet ist, den geschwächten Körper zu kräftigen und die überreizten, ermüdeten Nerven zu stärken. Wie der bekannte Romanschriftsteller Arthur Zapp mitteilt, hat es besonders in Perioden geistiger Ueberanstrengung und Nervenabspannung sich vorzüglich bewährt und Gemütsstimmung wie Arbeitslust und Arbeitskraft wiederbelebt.

der Vikör, der ihren Namen trägt und den sie seit langem favorisiert, so allgemeinen und ungeteilten Beifall findet.

Spiritus-Bügeleisen. Auf der Internationalen Ausstellung für Spiritusverwertung etc. in Wien 1904 erregte das von der Firma Karl Katschmid in Bruck a. d. Mur (Steiermark) und Oberriexingen a. d. Enz (Württemberg) ausgestellte Spiritus-Bügeleisen „Einfach“ das größte Interesse. Das Eisen ist von sehr einfacher Konstruktion, solid, außerordentlich praktisch und bei sehr eleganter Ausstattung überaus billig. Es hat einen vollen Erfolg davongetragen und in der Ausstellung einen Absatz von mehreren tausend Stück erzielt. Die rührige Firma kann mit diesem Resultat zufrieden sein.

Zur Badesaison will jede Dame vor allem mit einem praktischen kleidsamen Badekostüm versehen sein; es sei deshalb auf das in diesem Hefte enthaltene Inserat der Firma Felbermayer & Cie., „Zum Herrnhuter“, k. u. k. Hof- und Kammerlieferanten, Wien, I. Neuer Markt 17, hingewiesen, das auch eine Abbildung des so rasch beliebt gewordenen Bademantels „Monna Banna“ enthält.

Die Wohnungsdesinfektion mittelst Formaldehyd, nach dem heutigen Stand der Wissenschaft bekanntlich die beste, ist durch den Formaldehyd-Rapid-Desinfektor (System Jarewicz) sehr vereinfacht worden. Der Apparat entwickelt Formaldehydgas-Dämpfe, die den zu desinfizierenden Raum erfüllen. Formaldehydgas besitzt bekanntlich die Eigenschaft, sämtliche Bakterien, Krankheitskeime, mit denen es in Berührung kommt, zu vernichten. Es ist nicht erforderlich, die infektionsverdächtigen Räume auszuräumen. Alle Möbel, Gardinen, Vorhänge — überhaupt alles bleibt bis zur beendigten Desinfektion in der Wohnung. Die Ausführung der Desinfektion ist so einfach, daß nicht nur ausgelernte, sondern auch jeder andere verständige Mann die Desinfektion zuverlässig besorgen kann.



Nr. 85. Reise- und Staubmantel aus Mohrseide. Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Spesen von 30 h oder 30 Pf.

Bestens empfohlene Firmen:

Ausstattungen, Leinwand und Wäsche „Zum Herrnhuter“, Wien, I. Neuer Markt 17.
Bettfedern aller Preislage, Bettwaren eigener Erzeug. F. Doman Wien, VI. Gumpendorferstr. 34. Preisliste gratis.
Bettwaren-Erzeugung Josef Schneeweis, Wien, I. Hofgartenstraße 1, nächst d. r. k. Hofoper.
Braut-Ausstattungen Spezial-Wäschegeschäft „Zur Nycte“, Wien, VIII. Bärntengasse 33 (Alt-Liers im Hause).
Chem. Färberei u. Putzerei prompteste Ausführung, auch Provinz. J. D. Steingrubler, Wien, I. Spiegelgasse nur 6.
Crinol-Haarwasser, Preis 2 K. Apertlich alänzend begutachtet. Apotheke „Kaisertrone“, Wien, VII. Mariahilferstr. 110.
Damen-Handarbeiten, angefangen u. fertig. Ludwig Nowotny, Wien, I. Freisingergasse 4.

Engl. u. franz. Damenschneider Kostüme, Straßen-, Ball- und Soireetoiletten. Provinzaustr. F. Sarabo, I. Kärntnerstr. 17. u. Gem. Waschanstalt. Schnelle Ausfüh. f. Prov. J. Smetana, Wien, XIII. Singerstr. 104. Telephon Hz. 54.
Glocken-Brot ist das beste. Verkaufsstellen in allen Bezirken. Adressen auf Verlangen durch Rudolf Haldenwang, Wien-Penzing.
Grolid's Haarmilch verjüngt graues Haar: rotes und lüchtes Haar wird dunkel. K 2.35 oder K 4.90 samt Post.
Grolid's Rosentau erzeugt bei blassen Damen und Herren zart angehauchte Wangenröte. — Preis K 2.15 samt Post.
Grolid, Brünn (Mähren).
Gürtel u. Modeschnallen, Knöpfe, Perlen aller Art „Zur Goldperle“ M. Durk & Söhne, Wien, I. Hoher Markt 8.

Handarbeit-Spezialgeschäft E. Rozál, Wien, I. Adbergasse 5. Anfang u. fertige Arbeit sowie jedes Material.
Handschuhe J. A. Ament, Wien, I. Goldschmiedgasse 7. Stets das Neueste, was die Mode bietet.
Kinderwagen Kinderbetten, Kinderstühle, Reiseförbe. R. Weinberger, Wien, VI. Mariahilferstr. 87.
Leinenwaren Wäsche-Konfektion Joseph Krauer & Söhne, k. u. k. Hoflieferanten, Wien, I. Am Hof, „Zur roten Rose“ (Kortteppiche) F. C. Tollmann's Nachf.
Linoleum A. Reichle, Wien, I. Kosowratring 3.
Mme. Gabrielle Kohn. Für Teint und Haarpflege. Von 11 bis 4 Uhr; auch brieflich. Wien, I. Fleischmarkt 6.
Mal-, Brandmal- und Laubsäge-requisiten Sier & Schöll, Wien, I. Tegetthofstraße 9.

Passementerie Bänder, Spitzen, Knöpfe, Schneiderartikel etc. in reicher Auswahl. Stets Neuheiten. Johann Wegl, Wien, I. Spiegelgasse 6.
Pausen, Vordruck auf alle Stoffe. Aufsepulver. Arthur Horowitz, Wien, VI. Gumpendorferstraße 87.
Porzellan-Niederlage Ernst Ben, Wien, Mariahilferstr. 12-16. Komplette Service jed. Genres in reichster Auswahl.
Silberwaren Bestecke u. Tafelgeräte jeden Genres. B. G. Dub Fabrik u. Niederlag: Wien, VII. Zieglergasse 65.
Stickerien angefangene und fertige nebst allem Material. A. Hollan, Wien, I. Seilerergasse 8.
Uebersiedlungen Caro & Jellinet Wien, I. Bezirk Schottenring 27. Möbeleinlagerung.
Zeichen-Atelier Fanny Döschner, Wien, I. Fleischmarkt 20. Moderne Entwürfe für Weiß- und Buntfärberei.



Kölner Blumenstücke 1904: Das Gefolge der Blumenkönigin.

Im Bruckmüllerhof.

Eine einfache Geschichte von A. Baumberg.

12. Fortsetzung.

Die Besuche bei Lindners und deren Gegenbesuche wurden mit der Zeit eine liebe, sich öfter und öfter wiederholende Gewohnheit. Helene gewann an der alten Dame eine teilnehmende, mütterliche Freundin, mit der sie sich über manche Dinge leichter aussprach als mit ihrer eigenen Mutter, und des Doktors musikalische Talente — er sang nicht nur gut und geschult, er war auch ein tüchtiger Klavierspieler — wurden für sie eine Quelle reiner Freude. Da sie weniger gut spielte als er, gab es vor jeder Zusammenkunft Aufgaben zu bewältigen, denen sie sich mit Ausdauer hingab, voll Ehrgeiz, des schwer zu befriedigenden Mannes Lob zu erringen. Lorenz hörte die musikalischen Darbietungen gern und sprach wiederholt sein Bedauern darüber aus, über kein ähnliches Können zu verfügen.

Die Bruckmüllerin ärgerte sich jedesmal von neuem, wenn drüben gespielt wurde; ihr Mann dagegen kümmerte sich nicht darum. Er ging von dem Grundsatz aus, daß sich ein jeder sein Leben so einrichten solle, wie es ihm gefalle.

„Findt unser Lenz a Unterhaltung bei der Hin- und Herb'ruacherei, dann siech i nit ein, z'weg'n was 's nit sein sollt!“

„Weil d'Leut red'n drüber!“ lautete Malis kurz hervorgestoßene Antwort.

„Was red'n d'Leut?“

„Daß der Lenz a Bind'n vor seine Aug'n hat und nit fiacht, daß der Doktor netta nur weg'n der Seinig'n kummt — das sag'n s', wann du's wiss'n willst.“

„Weg'n seiner Frau?“

„Weg'n wen denn sunst?“

„Wer sagt so was?“

„Wer?! — D'Leut' halt!“

„Dumm's G'wascht*!“

Dem Alten gab die Sache aber doch zu denken, und er beobachtete seine Schwiegertochter, als sie ein nächstesmal Lindner begrüßte; auch fand er sich bald darauf, ausnahmsweise, zu der musikalischen Übung ein, folgte dieser dann mit geteiltem Interesse und ging mit der

beruhigenden Ueberzeugung wieder weg, daß er recht gehabt habe, als er seines Weibes Mitteilungen als „dumm's G'wascht“ bezeichnete.

„I hätt's meiner Schwieger a nit g'rat'n — da verstund' i koan G'spaß — na, da nit! — Für mein Lorenz sei' Glück all's —! Aber wann i bemerk'n tat, daß sei Frau an andern Mann liebe Aug'n machert — da wurd' sie was inne wer'n von mir! — Aber sie is an rechtschaff'nes Leutl — sollt' nur zu mir wer an ung'schaffen's Wort über sie fall'n lass'n! — Was i dem antwort'n tät, das schreibert sich der nit hinter sein Spiag'l, das woaß i. Aber koa Mensch red't was — netta d'Sunnleitnerin — aus Reid! Und der Meinig'n paßt das auf ihr' Mühl'!“ Noch beim Eintritt in die Stube brummte Bruckmüller in sich hinein, und sein Weib erschrak über den strengen Ausdruck in seinem Gesicht.

„Du, Mali, das kann i dir schon sag'n, wann d'Sunnleitnerin nu oanzmal, aber nur a oanzigmal unser Schwiegertochter verdächtigt, und du fahrst ihr nit ordentli' übers Maul — nacha hast du's mit mir z'toan, das merk' dir!“

Die Frau hörte stumm die kategorische Rede des Mannes an. Aller boshaften, verleumderischen Sticheleien der Nachbarin gedenkend, gegen die sie nicht, wie es ihre Pflicht gewesen wäre, Stellung nahm, schwieg sie mäuschenstill. Sie fühlte instinktiv, daß dies ein Unrecht von ihr sei, wunderte sich aber über ihres Mannes Erkenntnis und dachte darüber nach, was ihn gerade heute dazu brachte, darüber zu sprechen.



Kölner Blumenstücke 1904: Die Blumenkönigin
Großherzogin von Sachsen-Weimar.

Der Winter war* dem Herbst gefolgt, Helene in ein neues Stadium ihres Frauenlebens getreten, das sie mit geteilten Empfindungen erfüllte. Seitdem für sie kein Zweifel mehr darüber bestand, daß sie Mutter werden würde, war eine große Unruhe über sie gekommen. Sie fühlte sich plötzlich als wichtige Persönlichkeit — als die wertvollste ihrer Familie. Mit einer gewissen Ueberlegenheit gedachte sie ihrer verheirateten Schwester, die planlos in den Tag hineinlebte, in dem Hause ihres Vatten, nicht viel mehr als eine

* Weiswäge

lebende Puppe, die alles, was sie hatte, aus des Schwagers Händen empfing, ohne etwas dafür zu bieten als schablonenhafte Liebesförmungen, womit sie, nach der Ansicht Helenens, übermäßig freigebig war. Noch mehr von oben herab behandelte sie im Geiste ihre Schwester Emma.

„Wozu ist ein Geschöpf, wie dieses, eigentlich auf der Welt? — Niemandem bringt sie Nutzen — niemanden erfreut sie mit ihrer Gegenwart! Eine alte Jungfer! — Bah!“

Für Klara empfand sie etwas wie Mitleid. Das gute Geschöpf war so lieb, so gut, so brav; aber sie war eben nur — ein Mädchen, und sie selbst, sie — Helene — sie trägt ein Kind unter dem Herzen, und das ganze künftige Glück, alle Freude des Hauses bleibt ihr zu spenden vorbehalten. Helene fühlte sich förmlich wachien in dem Bewußtsein ihres erhöhten Wertes. So lange als möglich behielt sie ihr süßes Geheimnis für sich. Die erste, die es ihr entlockte, war Frau Lindner. Es war ein rührender, hoffnungseliger Ausdruck in Helenens blaß und schmal gewordenem Gesichtchen, der die ganze mütterliche Teilnahme der zartfühligen Frau weckte. Helene saß gerade wieder einmal in Frau Lindners wohldurchwärmtem, behaglich eingerichteten Wohnzimmer auf dem hochbeinigen Sofa vor dem mit Büchern und Zeitschriften belegten Tisch.

Es war eine kleine Stockung im Gespräch eingetreten. Der Arzt war von seinen Patienten nicht so bald zurück zu erwarten. — Lorenz sollte erst spät auf der Rückfahrt von einem entfernten Marktflecken sein Frauchen abholen. — Das Feuer knisterte im Ofen, die klare Winter Sonne brachte die Eisblumen an den Fenstern zum Schmelzen; ein Kanarienvogel, dessen Bauer auf dem Nähstische stand, schmetterte sein Liedchen in das Zimmer.

Frau Lindner nähte, Helene blickte traumverloren über ihre Handarbeit hinweg ins Leere. Da erhob sich die alte Dame von ihrem Sitz, näherte sich ihrem Gast, ließ sich neben diesem auf das Sofa nieder, legte ihren Arm um Helenens Schulter und fragte leise:

„Ihr Lorenz freut sich wohl sehr?“

„Er weiß es noch gar nicht,“ war die halb verschämte, halb belustigte, leise Antwort der Ueberraschten.

„Wer Glück zu spenden in der Lage ist, soll nicht zögern, es zu tun. Sie werden sehen, liebes Kind, der Mann wird halbtoll vor Freude, lassen Sie ihn nicht unnötig lange darauf warten.“

„Es spricht sich so schwer darüber!“ lispelte Helene und fiel ihrer alten Freundin um den Hals.

„Dem eigenen Manne gegenüber?! Warum nicht gar, Sie großes Kind!“

Es wurde dunkel, die beiden Frauen bemerkten es nicht; eng aneinandergeschmiegt lauschte die alte den Zukunftsplänen der jungen und diese wieder den Erfahrungen der alten.

Daß Lorenz früher kam und zum Aufbruch mahnte, ehe noch der Doktor, den man bereits zurück erwartete, eingetroffen war, begrüßte Helene mit Freude. Nur heute nicht diesem Manne in die Augen sehen müssen! Es hatte etwas unendlich Quälendes für sie, sie gab sich keine Rechenschaft, weshalb. — Möge ihr Geheimnis alle Welt wissen — wenn nur er, der Spötter, so bald nichts davon erfuhre! Der Gedanke daran regte sie auf, und sie zog sich mit einer Hast die Ueberkleider an und eilte mit einer Unruhe aus dem Hause und in den Schlitten, daß es sowohl Frau Lindner als auch Lorenz auffiel.

Tags darauf, nach dem Mittagessen beim schwarzen Kaffee, den Helene ihrem Mann täglich verabreichte, ließ sie ihn unter schelmischem Lächeln raten, was das wohl sein könne, was sie in ihrer Hand hielt; dabei zeigte sie ihm eine angefangene Häkelarbeit.

Lorenz riet hin und her. Helene lachte und lachte immer mehr und immer schelmischer; endlich sprang er von seinem Sitz auf und rief heiser vor freudigem Schreck:

„Doch nicht etwa...?!“

Helene nickte bloß und schlug die Augen nieder. Einige Sekunden starrte Lorenz auf sie, dann fand er, daß das eigentlich zu dumm sei, so närrisch aufgereggt zu sein, und sagte ganz gelassen:

„Da wird sich aber der Vater freu'n, wenn ich ihm das sag'!“

Helene blickte überrascht auf. Sein Vater?! Er selbst nicht? Nur um des Vaters willen war er froh? Damit dem Besitztum der Erbe gesichert sei?! — Unangenehm berührt, stand sie auf, ging aus dem Zimmer und überließ Lorenz sich selbst. Hätte sie sein Gesicht angesehen, wie es drinnen wetterleuchtete, wie sein Mund zuckte, die Augen blitzten — dann hätte sie gewußt, daß sein scheinbares Phlegma nichts anderes war als Scheu, zu zeigen, wie gewaltig ihn die Gewißheit packte, daß sein sehulichster Wunsch sich erfüllen sollte. Seine Hand zitterte, als er seine Zigarette, die ihm im ersten Schreck entfallen war, vom Boden aufhob. Er ging dann Helene nach und fand sie in der Küche hantierend, da aber auch die Magd anwesend war, fragte er wieder scheinbar gleichgültig:

„Wann denn schon?“

„Im Sommer!“ lautete die kühle Antwort Helenens, während sie, ohne aufzusehen, im Küchekasten etwas suchte.

„Ujeherl — noch so lang! — Jetzt kommt erst Weihnachten!“ lachte Lorenz und verließ wieder die Küche.

Helene war furchtbar enttäuscht. Sie hatte wirklich erwartet, er würde — halbtoll vor Freude sein, wie Frau Lindner prophezeit hatte — und nun —?!

„Er ist und bleibt ein Klotz!“

Sie ließ die Tür des Kastens unjanst ins Schloß fallen, tadelte die Magd gereizten Tones ob eines Versehens und begab sich in das Schlafzimmer an ihren Nähstisch. Tränen glänzten in ihren Augen, und unwillkürlich fiel ihr eine kleine Episode des vergangenen Herbstes ein, als sie mit Lindner einen Spaziergang gemacht hatte. Sie waren einem armen Ehepaar begegnet, das zwei bildschöne, kleine Kinder auf den Armen trug. Lindner hatte dem Manne ein kleines Geldstück geschenkt und ihn scherzend gefragt, ob er eines der beiden Kleinen verkaufen würde, worauf ihm dieser böse den Rücken kehrte. Lindner beschenkte darauf rasch das Weib mit einem Gulden und meinte:

„Sagen Sie ihm, es war nur ein schlechter Spaß!“ — Sich dann wieder an Helene wendend, äußerte er, daß es ihn freue, zu beobachten, wenn sich arme Leute in dem Besitze ihrer Kinder reich fühlen. Leider wäre das heutzutage in den besseren Ständen nicht immer der Fall; ein solcher Schatz würde sogar oft genug als Last empfunden werden. — Helene vergegenwärtigte sich Lindner als Ehemann in einem Falle wie dem heutigen. — Er hätte gewiß ein Wort des Entzückens gehabt für sein Weib! O, wie zu beneiden sind jene Frauen, die zartbesaitete Männer zu Gatten haben! — Helene fühlte sich unverstanden, zurückgesetzt und einsam! Endlich trocknete sie zornig die Augen, ein heftiger Groll gegen Lorenz stieg in ihr auf. In diesem Augenblick betrat der Missetäter das Zimmer.

„Uebermorgen fahre ich nach Hause, ob es dir nun recht ist oder nicht!“ erklärte Helene kurz und bündig. „Heute noch schreibe ich an Mama.“

Es entstand eine kleine Pause. Lorenz, der sie aufgesucht hatte, um sie zu küssen und ihr jetzt, nachdem er Herr seiner Ueberraschung geworden war, auch zu sagen, wie er früher ganz aus der Fassung gekommen sei, blieb verblüfft mitten im Zimmer stehen. Sie hatten beschlossen, Frau Erlas Einladung für Weihnachten nicht anzunehmen, sondern davon erst im Februar Gebrauch zu machen; er hatte dafür verschiedene Gründe gehabt, die Helene respektierte — und jetzt?

„Was ist denn dir auf einmal übers Leberl gefahren?“ fragt endlich Lorenz.

„Gar nichts,“ erwidert Helene achselzuckend, „aber du wirst begreifen, daß ich mit Mama viel zu besprechen habe.“

„Ja, ja, das begreif' ich schon, aber — na, wenn's sein muß, von mir aus kannst du schon fahr'n, aber ich bleib' zu Haus,“ antwortete er einfach und gelassen.

Wieder entstand eine Pause. — Helene fühlte sich abermals verletzt. Darauf war sie nicht gefaßt gewesen, daß ihr Mann sie allein fortlassen und er zu Hause bleiben würde. Jetzt, wo sie ihm doch das Teuerste auf der Welt hätte sein müssen, jetzt dürfte er nicht so schnell in eine Trennung willigen. Lindners wird das nicht so gleichgültig sein als ihm, ob ich über die Feiertage da bin oder nicht, das weiß ich,“ denkt sie grollend.

Der Doktor hatte eine Auswahl Musikalien bringen lassen. Helene übte bereits täglich, man hatte sich auf das Zusammenspiel gefreut; auch Lorenz hatte dafür Interesse gezeigt, und nun genügte ein Wort, das sie, ohne viel zu überlegen, einer momentanen üblen Laune nachgebend, ausgesprochen hatte, um alle Feiertagspläne zu Wasser werden zu lassen!

„Wie lange willst du denn eigentlich in Wien bleiben?“ fragte Lorenz nach einer Weile.

„Einige Wochen!“ war Helenens knappe Erwiderung.

„So?“

Helenens Ton kränkte Lorenz. „Was hat sie auf einmal?“ fragte er sich, fand es aber unter seiner Würde, in sie zu dringen, da er sich gar keiner Schuld bewußt war. Er hatte schon davon sprechen hören, daß angehende junge Mütter oft unberechenbare Launen haben; das fiel ihm jetzt ein, und er drehte sich ruhig auf dem Absatz um, begann eine Melodie zu pfeifen, ging hinaus, hinüber zu seinen Eltern, und ließ sich nach kurzem Gruß bequem auf die Ofenbank nieder. Die Alte sah ihn verwundert an, denn seit Lorenz' Verheiratung war es das erstemal, daß er allein, ohne seine Frau, herüber kam; weiter als bis unter die Tür, um nach diesem oder jenem zu fragen, war er nie gekommen.

„Da hat's drent was geben!“ dachte der Vater und blinzelte verstoßen auf den Sohn, der sein Pfeischen stopfte. Die Bäuerin brachte ihr Spinnrad, und bald drehte sich die Spindel. Der Bauer dagegen zog langsam und bedächtig die große Hängeuhr

in dem wurmstichigen, alten Gehäuse auf. Er wartete, bis Lorenz zu reden beginnen würde.

„Die Helen' fährt übermorg'n nach Wien auf mehrere Woch'n!“ berichtete dieser endlich.

Die Alten horchten auf.

„Fahrt leicht der Dr. Lindner a abi?“ fragt rasch die Mutter.

Der Vater warf ihr einen zornigen Blick zu.

„Der Dr. Lindner? — Wie kommen denn Sie auf diese Frag', Mutter?“ Lorenz stemmte beide Hände auf seine Knie und wartet gespannt auf Antwort.

„I han — nur — g'moant,“ stotterte jetzt mit unsicherer Stimme die Brudmüllerin. „Weil er a von Wean is — der

Unterhaltung halber, es wäre ja weiter nix dabei,“ lenkte sie schnell ein, als sie des Sohnes Augen sah, die, unwillkürlich weit geöffnet, auf sie gerichtet waren.

Lorenz hatte den Blick des Vaters erhascht, und aus diesem Blick die ganze Niedrigkeit, die der Frage seiner Mutter zu Grunde lag, blickschnell erfaßt. Nun empfand er ein Weh, wie er noch keines empfunden, bitteres Weh darüber, daß sein Mutter in ihrem blinden Haß sogar so weit ging, sein braves Weib zu verdächtigen.

Er sprang auf, nahm rasch wieder seinen Hut, wandte sich aber ganz bleich geworden, nochmals der Mutter zu.

„Um keine Unterhaltung handelt es sich,“ der Ton seiner

Stimme wurde streng und bereitete der Schuldbewußten großes Unbehagen — sondern darum, daß meine Frau den Rat ihrer Mama braucht. An Sie, Mutter, kann sie sich ja nicht wend'n, wenn sie etwas nicht weiß. Das mag sie oft genug kränken, wenn sie auch nicht d'rüber red't. — Ich bin nur neugierig, ob Sie meinem Kind, wenn's dann da sein wird, auch nicht mehr Lieb' entgegenbring'n werd'n als meiner Frau. B'hüt Gott, Mutter. So bald seh'n Sie mich nicht wieder da herüb'n, darauf können Sie sich verlass'n! — Kommen S' doch heut' noch ein bißl zu uns, Vater,“ wandte er sich dann freundlich an den Alten, der, die Hände auf dem Rücken gefaltet, trotz der gefrorenen Scheiben zum Fenster hinaus sah.

„Jetzt, wo Sie so felt'n fortfahren, möcht's uns doch recht freu'n, wenn Sie nicht immer von einem Sonntag auf den andern warten möcht'n,“ fügte Lorenz noch hinzu. Dann ging er.

Seine Mutter schlug die Hände vor das Gesicht und schluchzte bitterlich. Vor ihr stand der Mann mit verschränkten Armen und sah auf sie herab.

„Sie kann koan Fried' geb'n! — Sie kann koan Fried' geb'n! — Das is ja do ganz aus der Weis'!“

„I han do' eh goar nix g'sagt!“ schluchzte die Brudmüllerin weiter.

Der Bauer schlug mit der Faust auf die Tischplatte.

„Himmel Kreuz Sakra, was sollt' denn nu mehr sag'n? Is jetzt besser, daß du sei' Herz troffa hast? Moanst du, auf die Art soll sei' Diab zu dir größer werd'n? Flenn' nit, das

mußt hiazt gar nix. Zoag di' liaba geg'n d' Helen' freundschaftlicher, nachdem hast a den Lenz wieder auf deiner Seit'n!“

Der Bauer schrie noch eine Weile mit seinem Weib, dabei tat es ihm aber in seinem Innersten leid, und um das Schluchzen nicht mehr anhören zu müssen, entfernte er sich aus der Stube und begab sich zu seinen Kindern. Er traf den Sohn allein in dem sogenannten Salon, der als Wohnzimmer benützt wurde. Lorenz saß auf dem Drehstuhl vor dem Klavier und starrte vor sich hin.

„Mach' dir nix aus deiner Muatta ihr'n unvernünftig'n Red'n!“ Mit diesen Worten näherte sich der alte Mann dem Jungen.

„Daß nix als wia die Eifersucht auf die Frau aus ihr

red't, dös sollst do' selm kennen. Weg'n was schaut di' denn a nit a weng mehr um sie um, bist selm schuld, wann sie boshaftig wird.“

„So weit darf' die Bosheit nicht gehen, daß sie die Ehre meiner Frau angreift, da verstep' ich keinen Spaß!“

„Hast a ganz recht, Lorenz. Aber bedenk', was die Eifersucht im Stand' is. Du muast deiner Muatta verzeihg'n, weil s' dei' Muatta is, und muast bald wieda umikumma. Aber hiazt muast i d' Helen' suach'n — i muast sie do frag'n, ob s' an Buam oder a Madl will,“

lachte jetzt der Bauer, „i han di vorhin do' recht verstand'n oder nit?“

Ueber Lorenz verfinstertes Gesicht zog es

jetzt wie heller Sonnenschein. Er sprang auf, schob seinen Arm unter den des Vaters und begab sich mit diesem zu Helene, die traurig bei ihrer Arbeit saß. Es war ihr bei ruhiger Ueberlegung doch noch klar geworden, daß sie kein Recht gehabt hatte, so unfreundlich gegen Lorenz zu sein. Sie erhob sich daher, als die beiden Männer eintraten, um ihnen ein paar Schritte entgegen zu gehen, und es folgte dann ein gemütliches Plauderstündchen, das den Entschluß zeitigte, daß Lorenz seine Frau begleiten, bis über Neujahr bei ihren Verwandten bleiben und es dann Helene freistellen sollte, wieder mit ihm heimzufahren oder erst nachzukommen. Helene, überrascht von der Bereitwilligkeit ihres Mannes, redete sich erst in die Ueberzeugung hinein, daß ihr höchstes Sehnen dahin gehe, die ersten Weihnachten bei ihren Lieben daheim zu verbringen; in Wirklichkeit war das gar nicht der Fall. Die Zusammenkünfte mit den neuen Freunden hatten ihr eine so angenehme Zerstreuung versprochen, daß sie ganz gern die Reise später gemacht hätte, wenn sich ein plausibler Grund für eine Aenderung des Projektes geboten hätte; da sich aber kein solcher finden ließ, mußte sie zufrieden sein, wie sich's durch ihre unmotiviertere Gereiztheit gefügt hatte, und sie war daher mit allem einverstanden.

* * *

Der Aufenthalt bei den Verwandten brachte allen Beteiligten nur Unbehagen. Helene war vergnügt, wieder unter den Ihrigen zu sein, Lorenz fühlte sich gehoben durch die außerordentlich achtungsvolle Behandlung, die ihm zuteil wurde, und



Zeichnung von Josef Köpf, Wien.

Frau Erla und ihre Töchter konnten sich, wenn sie unter sich waren, nicht genug in Ausdrücken des Entzückens darüber äußern, wie vorteilhaft sich ihr Schwiegersohn und Schwager bereits an der Seite Helenens verändert habe. Rasch verflogen acht Tage, dann aber mußte der junge Dekonom heim zu seiner Wirtschaft, und Helene ging mit ihm, trotz seines Vorschlages, sie möge noch in Wien bleiben.

„Nein, Lorenz, du warst so lieb und hast mich hierher begleitet, nun will ich dich auch nicht allein lassen.“

Von ihrer Sehnsucht nach dem Verkehr mit Lindners Schwieg sie!

Lorenz war herzlich froh, sein Frauchen wieder mitnehmen zu können, und so kam alles bald wieder in das alte Geleise.

* * *

Der Winter war entwichen und das Frühjahr gekommen. Helene brachte ein zweitesmal ein paar Wochen in Wien zu; diesmal allein. Dann kam ihre Mutter mit, um bei ihr zu bleiben, bis ihre schwere Stunde vorbei sein würde.

Auch diese rückte heran und brachte den Bewohnern des Bruckmüllerhofes viel Sorgen und Angst. Vater und Sohn saßen unter der Linde und sprachen kein Wort. Nur ab und zu ging der eine oder der andere hinein bis zu den Stufen, die zur Wohnung des jungen Paares hinaufführten, und blieb horchend stehen. Da die ersuchte Botschaft immer und immer noch aus-

blieb, schlich der Forscher wieder hinaus, den fragenden Blick des ihn Erwartenden bloß mit einer trostlosen Handbewegung beantwortend. Lange hatte sich Helene geweigert, daß ein Arzt zugezogen werde. Endlich fragte man sie nicht mehr und holte Dr. Lindner, was sie so gern vermieden gesehen hätte, jetzt aber kaum mehr beachtete. Lindner war nun drinnen im Haus, und die beiden Männer warteten mit anscheinender Ruhe, aber mit bleichen Lippen, daß er sie rufen würde. Die Bruckmüllerin hatte sich in die Küche geschlichen und war dort betend auf die Steinfliesen gesunken.

„Heilige Maria, Mutter Anna, bitt' für uns!“ hatte sie angsterfüllten Herzens ausgerufen. Vormittags hatte sie noch mürrisch gesagt: „Jessaß, das san G'schicht'n mit enkerer * Helen! Das muaf halt durchg'macht werd'n. Unser Herrgott wird ihr koan Extrawurst brat'n!“

Nun lag sie aber auf dem Boden und betete und betete und gelobte eine Wallfahrt, „wann unser Herrgott an Einsich'n hat und das arme Hascherl am Leb'n laßt. Liaba laß mi sterb'n, du mein Gott, liaba mi, nur nimm mein' Lorenz mit das Liabste, was er hat auf dera Welt.“

Undächtiger und inbrünstiger konnte keine Mutter um das Leben ihres eigenen, geliebten Kindes stehen, als es dieses Weib tat, das nach ihrer Meinung von der armen Dulderin da drinnen aus dem Herzen des Sohnes verdrängt worden war.

* Curer.

Fortsetzung folgt.

J. G. Seidl und die Frauen.

Zum 100. Geburtstage des Dichters (21. Juni 1904).

Von Prof. Dr. Leo Langer.

Nachdruck verboten.

Der Dichter der österreichischen Volkshymne in ihrer gegenwärtigen Gestalt, die vor fünfzig Jahren zum erstenmal erklang — halsstarrig entstand 1797 — ist ein Wiener Kind. Seidl wurde am 21. Juni 1804 als der Sohn eines Rechtsanwaltes geboren. Er reifte in dem literarisch bewegten Vormärz früh zum Dichter heran, schöngestimmte Almanache brachten seine ersten Gedichte, die größten Dichtergenossen seiner Zeit nannten ihn ihren Freund, mit ihnen durchlebte er den Sturm und Drang seines Zeitalters in der Ludlamsöhle und in Neuners silbernem Kaffeehause. Mehrere Dramen eigener Mache sah er auf Wiener Bühnen erstehen, doch fand er selbst sein Schaffensziel in der Lyrik, deren Sangesbarkeit ihm den verdienten Ruhm sicherte. Viele Jahre lebte unser Dichter an der Seite seines Weibchens und seiner Mutter in Cilli als Professor, rastlos tätig auf dichterischem und gelehrtem Gebiete, doch die Sehnsucht zog sein Herz donauwärts. In der Provinz war er verschollen. Da machte das Gerücht seines frühen Todes diesem Hängen und Bangen ein Ende. Man wurde auf ihn aufmerksam, und der totgesagte Dichter wurde nach Wien berufen, wo er Kustos am Münz- und Antikentablinett, später Hofschätzmeister und Hofrat wurde und am 18. Juli 1875 starb. Er hatte seine geliebte Gattin und seinen Sohn überlebt, doch verschönte und erheiterte eine Tochter seinen einsamen, durch Enttäuschungen und die Zeitläufte verbitterten Lebensabend.

Schlacht war also Seidls Lebensbahn, schlacht, aber reich deren poetischer Ertrag. Wohl darf man ruhig seine Dramen in der Vergessenheit ruhen lassen, der sie, verdrängt durch ein machtvolleres, neues Kunstideal, anheimfielen; auch seine Erzählungen, die bald in idyllischer, behaglicher Ruhe das Glück leidenschaftsloser Menschen oder den Sieg der Tugend über List und Ränke preisen, bald in E. T. A. Hoffmanns Manier geheimnisvolle Begebenheiten, voll fatalistischer Mystik, spannend zu erzählen wissen, auch diese in Almanachen erschienenen Gaben seiner schlichten Erzählungskunst werden sich neben dem veritischen, sozialen Zuge unserer Zeit nicht behaupten können. Die Beschaulichkeit der Almanache mit ihrem verträumten Zuge hat einer kampfesvollen und entwicklungsfreudigen Zeit weichen müssen. Aber Seidls Lieder und Balladen sind noch heute ein geschätztes Gut unseres Volkes, mögen sie in den Weisen eines Lachner, Löwe, Sechter, Schumann oder Schubert erklingen, mögen sie in den Lesebüchern unserer Jugend die kindlichen Herzen erschüttern oder — wie etwa die Volkshymne in Haydns feierlicher Vertonung — eine höhere, geradezu politische Bedeutung erlangen. In der Volkstümlichkeit erblickte Seidl sein höchstes Glück. Darum ließ er seine Gefühle und Gedanken, seine Gesichte und Eindrücke nicht bloß in den hochdeutschen Sammlungen „Natur und Herz“, in den „Liedern der Nacht“, der „Liedertafel“, den prächtigen „Bipholien“ und all den Romanzen und Sagen erklingen, er wählte auch den gemütlichen Klang der Mundart, um seiner Seele Leid und Freud zu künden, um

seiner innigen Liebe zu der österreichischen Heimat, zu seinem geliebten Wien Ausdruck zu verleihen; er hat in den „Sinslerln“ Ernst und Scherz gemischt, in den „Almer“ die übermütigsten Schnadahüpfeln gesungen, „G'schichtln“ erzählt und uns seine „Komödi-G'spiel“ geschenkt, von denen sich zwei noch heute allgemeiner Gunst erfreuen: „s letzte Fensterln“ und „Drei Jahrln nach'm legt'n Fensterln“.

Seidls Lyrik und Balladendichtung steht im Banne der schwäbischen Schule. Er liebt die düstere Schwermut und das Frauenhafte des schottischen Volksliedes, findet aber auch warme Herzensteine für Liebesglück und heiteren Scherz. Und auch das Stoffgebiet Uhlands und seiner Genossen hat unser Dichter mit Vorliebe gewählt. Bald preist er der Heimat herrliches Gut — „Hans Euler“ — bald wieder des Dichters Stolz und Weh — „Aennchen von Tharau“, „Vogelweide“ — er klagt in rührender Volkweise um den „toten Soldaten“ auf ferner, fremder Au und grübelt mit König Sigar über „Das Menschenbild“. — All das wurde schon von Berufenen gewürdigt, uns aber mag zum Preise des Dichters die Frage beschäftigen, wie der ernste, weltfremde Poet und Gelehrte in seiner Dichtung der Frauenseele, dem Frauenschicksale gerecht wurde; mag dies als ein Maßstab seines Wertes gelten.

Die Liebe ist des Weibes Schmutz, sie verschönt ihren Körper, vergeistigt ihre Miene, erhebt ihre Seele. — Darum singt er so herzlich in den „Sinslerln“:

Zwa noh so schöni Veigerln san
Bei wemem nit so schön,
Als wann zwa recht valiebt Leut'
Sich juft geg'nüba steh'n.

Jedes Herz ist dieser Macht verfallen, so sehr es sich auch sträuben mag. Es geht uns mit ihr so wie dem Menschen, der seine Träume beobachten will, er will sich des Schlafes erwehren:

O eiter Vorsatz! Er versteht sich's kaum,
Er wähnt noch, wach sie standhaft zu befragen
Und schläft schon ein und läßt sich schon besiegen
Und träumt besiegt schon ihren schwersten Traum.

Was macht den Lenz? Die Blumen? Die Sonne? Des Himmels Bläue?

Was macht den Lenz? — Die Liebe?

Ja wohl! Die Liebe allein!

(„Lenzfragen.“)

Sie besteht aus vier Elementen, den feurigen Augen, dem Hauche der Seufzer, der Tränenflut.

Das Herz — es ist die Erde,
Worauf die Liebe lebt,
Das Herz, es ist die Erde,
Worein man sie — begräbt!

Dem Liebesglück, dem Liebessehnen weihet Seidl einige seiner zartesten Lieder. Er besingt „Die liebe Hand“, die ihn glücklicher macht als Länderbesitz den Sieger, der stolz die Landkarte betrachtet.

Ich aber halte hier mein Reich,
Mein Himmelreich mit einem Finger!

Ein allerliebtestes Volksliedchen ist „Der Ersatz“. Das Bauernmädchen zerbrach ihr Krüglein, als sie urplötzlich den stattlichen

Grundherrn am Brunnen erblickte. Was er ihr auch an Ersatz bieten mag, sie nimmt es nicht. Endlich schenkt er ihr sein Herz.

Laß diesen Krug nur brechen — wenn nur das Herz nicht brach!
Das Mägdelein samt dem Junter ans Herz mit leisem Ach!

Auch stiller Schmerz schleicht sich in das Glück der Liebe. Wie er einst mit ihr „Die Veilchen-Leiche“ in stiller Laube begrub, bestattete er auch seine Liebe. Den „Liebesfrühling“ mag kein Neider stören, ihn kann nichts erseken.

Nicht brauchst sie vorschnell du zu schrecken
Aus diesem lichten Wunderraum:
Das Leben selbst wird sie erwecken,
Und ach! dann folgt kein zweiter Traum.

Der Liebe bester und hilfreichster Gefährte ist der tolle Karneval. Das ist die Zeit, wo es ihm vergönnt ist, im Tanze

Aug' in Aug' und Herz am Herzen,
Hand in Hand und Mund an Mund,
Einmal in verschwiegenem Bund,
Ach, ein Stündchen h. n. z. u. s. h. z. e. n.

Dem „Karneval“ weiß er auch viel Scherzhaftes zu berichten. Er seufzte viel bei einem Balle, sie griff oft schmachtend ans Herz, kein Wunder, daß es bald hieß:

Nicht wahr, dem steckt das Mädchen
Grabüber dort im Sinn?

Und doch hatte das einen anderen Grund:

Sie hatt' ein enges Mieder,
Drum griff sie oft ans Herz;
Ich hatte knappe Schuhe,
Drum seufzt' ich so oft aus Schmerz!

Ein andermal tanzte er so liebetrunken mit seinem Liebchen, daß ihn erst der Leute Spott aus seinem Glücke weckte.

Nun brachten die Leute spöttelnd
Uns erst zur Bestimmung zurück:
Wir hatten die längste Weile
Getanzt schon — ohne Musik.

Wieder ein andermal freilich ruft er jammernd, als sein Liebchen bei einem Gesellschaftsballe aus einem Arm in den anderen fliegt:

Sie scheint im Gesellschaftsballe
Der Ball der Gesellschaft zu sein!

Doch der Humor ist ein Fremdkörper in Seidls Dichtung, ein düsterer Zug ist auch seiner Liebeslyrik eigen, und mit Recht sagt er von sich selbst:

Mit der Wehmut leisem Lächeln
Malt die Trauer mein Gesicht.

So hat er denn besonders die unglückliche Liebe besungen; gebrochene Herzen, Tod und Grabesmoder finden wir zumeist in seinen Balladen.

Ein Nachstück von packender Gewalt ist „Das erste und letzte Bild“ des Malers, der sein totes Liebchen malt, erfahrt vom Wahnsinnsfeuer, den Tod im Herzen; an Romeo und Julie erinnern „Die beiden Gräber“, die die Opfer des elterlichen Hasses bergen; ein grauser Anblick ist „Der närrische Küster“ auf dem Grabe seiner Braut. Im Geiste der Bürger'schen Lenore erscheint „Der finstere Tänzer“ seiner ungetreuen Geliebten und tanzt mit ihr — zum Grabe, sowie „Mac Gregors“ Frau auf die Bahre sinkt, als er sie züchtigen will. Aus dem Grabesmoder der toten Braut bildet Kallimachos „Die korinthische Säule“, vor der Türe des hochzeitlichen Saales tötet sich der verschmähte Freier. Das ist „Des Lebens Preis“.

Und gab es auch nichts zu fühlen,
Wie er es vielleicht begehrt.
So gab es doch etwas zu reden;
War das nicht ein Leben wert?

Ein Seitenstück hierzu bildet „Das Totenlichtlein“, das die verlassene Braut am Allerseelentage für das ihr gestorbene Herz anzündet, während «Le bon mariage» der rührendste Ausdruck der Treue ist. Dieses Gedicht wird zugleich zu einem Preisliede auf das

Eheglück. Dieses und das Mutterglück macht er zum Gegenstande tiefempfundener Dichtungen.

Er geißelt im „Schlangenhalsband“ den Undank des Kindes, den Stoff des Königs Lear legendenhaft behandelnd, er geißelt aber auch der Eltern Härte, der Mutter Fluch gegen die gefallene Tochter („Der Ahorn am Teich“). „Die Mutter mit dem Kinde“ dünkt ihm der schönste Anblick, darum belauscht er in den „Muttergedanken“ der säugenden Mutter Träume von der Zukunft des Lieblings, der wiegenden Mutter kosende Worte („Ein belauschtes Paar“). „Muttertränen“, „Zwei Kaiserinnen und — eine Mutter“ preisen beredt den Wert des Mutterherzens, groß schildert den Mutter Schmerz das Gedicht „vom geretteten Kind“. Tot ist ihr Lieblich.

Sie denkt nicht an Lust, nicht an Sonnenschein,
An nichts, was wird und was war,
Sie denkt an ihr Kind, an ihr Kind allein,
Das liegt auf der Totenbahn!

Und als das Haus in Flammen aufgeht, stürzt sie hinein in den Brand, „sie dankt hinein, sie sagt es geschwind, für alles andere blind; sie denkt nicht: es ist mein totes Kind, sie fühlt nur: es ist mein Kind!“ Mit dieser Gesinnung muß Seidl satirisch das verhärtete Herz der Dame verdammen, die ihr Kind zu fremden Leuten gibt, während das Weib es hegt und pflegt. („Weib und Dame“.)

Aber auch andere Frauengestalten treten uns entgegen. „Die Strickerin“ — ein Seitenstück zu Chamisso's „Waschfrau“ — strickt ihr eigenes Schicksal in ihren Strumpf ein; Tränen fielen wie die Maschen, mit dem Garne riß der Liebe Wahn, die Hoffnung knüpfte ihn wieder, sie entwirrte manchen Knoten, bis das Herz mit der Nadel brach. Besonders die treue, heroische Gattin und Braut ist eine Lieblingsgestalt des Dichters. („Das Pilgerhemde“, „Hanka“).

Die leidende Frau, die still ihr Herzweh trägt, er nennt sie „Die Mondblume“, er versteht „Das wunde Herz“ der Königstochter, die nicht darf, was sie will, nicht will, was sie darf, und darob hin-sieht, er rät „einer jungen Dichterin“ abzulassen von den Enttäuschungen des dichterischen Berufes:

Darum laß das Reimeschmieden,
Denn der Jungfrau ziemt es nicht:
Ist sie, was sie soll, hienieden,
Ist sie selbst schon ein Gedicht.

So malt er auch mit charakteristischen Farben Glück und Enttäuschungen der Sängerin in der sarkastischen „Konzertszene“, und er preist die Bräute und Gattinnen großer Männer nicht glücklich.

Für glücklich halt' ich drum die Schönheit nicht,
Nur weil sie viel beneidet lebt im Liebe;
Es hieß gewiß nicht jedes Blättchen „Friede“,
Am Lorbeerzweig, der Lauras Stirn umflieht,
Und zitternd mochte wohl an Cassos Kränzen
So manche Trän' Eleonoras glänzen!

(„Geständnis.“)

Und auch Seidls Erzählungen führen uns manch anziehendes Frauenschicksal vor. Die unheimliche Kokette „Kornelia Sieramonti“, die unglückliche Adolfinne („Sie ist versorgt!“), die ein Opfer wird ihrer materiellen Versorgung, „Die Blaue“, die das soziale Unrecht gegen das verführte Mädchen geißelt, „Juana“, die an sich den Fluch der Kunst erfährt, die sie herausriß aus dem Glücke ihres niederen Standes, „Arabella von Byrnswad“, der weibliche Vampyr, die fromme „Rosalina“ von Pleurs — es sind Gebilde einer tüchtigen Gestaltungskraft. Und auch an Streiflichtern auf die gesellschaftliche Stellung der Frau läßt es der Dichter nicht fehlen.

So lernen wir Seidl von einer neuen liebenswürdigen Seite kennen, ihn, den patriotischen Dichter, den Balladensänger, den Verfasser sangbarer Lieder als Lobredner der Frauen, als Kenner ihres Schicksals, ihrer abgrundtiefen, nie enträtselten Seele würdigen. — Das Höchste aber ist ihm die Liebe. Wie singt er doch?

Ja, Derndal, um d' Lieb
Is 's a g'spaßiga Kauf:
Sein Herzerl waschenk ma
Und 'n Kopf gibt ma drauf.

Pädagogische Rundschau.

Von Ludwig Fleischer.

Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet.

In die Ferien.

Wenn lind die Sommerlüfte wehen und Baum und Strauch in herrlichster Blüte prangen, wenn die Sonne mit ihrem goldigen Scheine die Schulstube erleuchtet und erwärmt, dann hat der Lehrer mit einem gar mächtigen Feinde zu kämpfen, der die Aufmerksamkeit der Schüler von dem Unterrichte ablenkt, weil all ihr Denken, all ihr Sehnen und Trachten sich in dem einen Worte wieder spiegelt: Ferien! Und da es vielen Eltern erwünscht sein dürfte, zu erfahren, wie die notwendige Erholung und Beschäftigung ihrer Kinder in dieser Zeit beschaffen sein soll, damit auch diese schulfreien Wochen ihren Zweck erfüllen — und sie haben nicht bloß einen hygienischen Zweck — so sei hier in knappen Zügen darzulegen versucht, wie diese Zeit verbracht werden kann, wobei wir annehmen, daß die Kinder sich entweder auf dem Lande oder in der Stadt befinden, denn leider ist man trotz aller segensreichen Bestrebungen der Ferienkolonienvereine noch nicht so weit, daß mit dem Schulschlusse auch alle Schulbesuchenden die Stadt verlassen können, um an der See oder in der heilbringenden Luft der Gebirge ihre Ferienwochen zuzubringen.

Die erste und wichtigste Frage, die auftaucht und häufig genug recht unvernünftig gelöst wird, lautet wohl: Sollen die Kinder während der Ferienzeit lernen? Wir möchten sie mit einem entschiedenen Nein

beantworten, wenn man hiebei das schulmäßige Lernen im Auge hat, d. h. jene regelmäßige, an eine bestimmte Zeiteinteilung gebundene Beschäftigung, die entweder im Wiederholen des während des Schuljahres durchgenommenen Lehrstoffes, oder gar im „Weiterlernen“ besteht, damit man den anderen Kindern bei Wiederbeginn des Schulunterrichtes vielleicht um einige Nasenlängen voraus ist. Auch bei schwächlichen und minder begabten Schülern ist dies nicht zu empfehlen, da ja ohnedies die ersten Wochen des neuen Schuljahres zur Wiederholung verwendet werden müssen. Hoffentlich ist übrigens auch die Zeit nicht mehr fern, wo mit dem System der vielen „Nachprüfungen“ an unseren Mittelschulen gebrochen werden wird; sie haben schon manchem Kinde den Feriengenuß verbittert und dadurch den Keim zu Krankheiten gelegt.

Aber auch abgesehen von hygienischen Gründen, die vorschreiben, daß die Kinder in dieser freien Zeit möglichst viel Bewegung machen, sich, soweit es die Dertlichkeit zuläßt, mit Schwimmen, Rudern und Turnen beschäftigen, halten wir es für übel angebracht, der Jugend ihre gesellig freie Zeit durch Lehrstunden und Vorübungen zu verkürzen. Etwas anderes ist es freilich, wenn das Kind an einem Lehrgegenstande ein besonderes Interesse hat und selbst zum Buche greift; dann wäre es wohl töricht, wenn sich diese Wißbegierde in ent-

sprechenden Grenzen hält, dem Kinde das Lernen direkt zu verbieten. Man kann nämlich gewiß, der in unseren Schulen geleisteten Lernarbeit alle Hochachtung zollen und unter Umständen auch in das Loblied einstimmen, das der Schule, ihren Methoden, ihrer Erziehungstätigkeit und allen ihren Einrichtungen gesungen wird, allein man kann ebenso ein warmer Freund eines anderen Unterrichtsbetriebes sein, dessen Erfolge besonders im Sommer nicht unterschätzt werden dürfen: wir meinen der Pädagogik im Freien. Nicht mit Unrecht wird oft die Klage erhoben, daß unsere Schüler nicht die einfachsten Getreidearten oder Waldbäume von einander unterscheiden können; sie wissen zwar genau, in welche „Klasse“ und „Ordnung“ diese oder jene im Buche abgebildete und beschriebene Pflanze gehört, aber sie vermögen es nicht, sie auf dem Felde oder im Walde ausfindig zu machen. Hier bietet sich nun während der Ferien Gelegenheit, die Lücke in den Kenntnissen auszufüllen, zu lehren und zu preisen, was die nüchterne Schulstube nimmer vermag; der Vater gehe mit seinem Sohne hinaus, er schlage das große Buch der Natur auf und blättere fleißig darin! Und was dem Lehrer im Massenunterrichte oft versagt ist, das wird die Einzelunterweisung dem Erzieher ermöglichen, das verständnisvolle Interesse des Kindes an seiner Umgebung, an der Natur und ihrer Pracht und an allem, was sie Wissenswertes bietet, zu wecken. Man kann auf solchen Ferienspaziergängen den Kindern sehr viel beibringen; sind wir auch noch von dem Ideal einer zukünftigen Pädagogik, den sokratischen Lehrspaziergängen weit entfernt, so ahnt man doch schon in einsichtigen Kreisen der Lehrerschaft deren Bedeutung und weiß namentlich den innigen Kontakt zu schätzen, der sich auf diese Art zwischen Lehrenden und Lernenden ergibt, einen Kontakt, der so wesentlich zum Unterrichtserfolge beiträgt.

Bemühen sich die Eltern also während der Ferien, die Kindesseele zu erschließen, so werden sie oft mit Staunen gewahr werden, was ihnen bisher an Talenten, Neigungen und Anschauungen ihrer Kinder verborgen geblieben war, und leicht mag es geschehen, daß die achtwöchentliche Ferienzeit in Bezug auf Weckung des Intellekts der Kinder, auf Bereicherung ihres Wissens mit Welt- und Lebenskenntnissen eine reichere Ausbeute liefert als manch ein mit gelehrtem Kram vollgepfropftes Schuljahr, dessen Ende häufig schon deshalb herbeigesehnt wird, um eigentlich doch auch einmal außerhalb der Schulmauern die Welt mit ihren Erscheinungen, das uns umgebende praktische, täglich frisch pulsierende Leben kennen zu lernen. Man muß kein unbedingter Anhänger des oft gehörten Ausspruches sein, daß aus vielen Menschen nicht wegen, sondern trotz der Schule etwas Tüchtiges in der Welt geworden ist, allein so ganz von der Hand weisen läßt sich diese Volksweisheit, die manch Körnchen Wahrheit in sich birgt, denn doch nicht.

Zu den Erholungsbeschäftigungen in der Ferienzeit gehört auch, wenn dies die Lage und Umgebung des Ferienaufenthaltes möglich machen, der Besuch von Fabriken, industriellen Anlagen, Hochöfen, Berg- und Hüttenwerken usw. Man veräume die Gelegenheit nicht, mit reiferen Schülern solche Exkursionen zu unternehmen; die in der Schule erworbenen technologischen Kenntnisse werden eine dankenswerte Bereicherung erfahren, und zwar im Sinne eines richtigen Anschauungsunterrichtes; die jungen Leute werden aber auch — und wir möchten diesem Umstande ein besonderes Gewicht beimessen — mit Achtung und Bewunderung von den Leistungen des technischen Geistes erfüllt werden, sie werden die Mühen und Anstrengungen des Arbeiters, den sie die Hitze des Hochofens ertragen oder in die dunkle Grube fahren sehen, um aus dem Erdbinnern Kohle oder Erze zutage zu fördern, kennen lernen und werden den Grund zu einer sozialpolitischen Erziehung erhalten, die ihnen die Schule, wie die Dinge nun einmal liegen, heute leider noch immer nicht in dem wünschenswerten Ausmaße vermittelt.

⊕ Nicht minderer Wert muß auf das Bergsteigen, sofern es frei von touristischen Auswüchsen und von jeder Fegerei betrieben wird, gelegt werden. Man hat in jüngster Zeit alles Ernstes den Vorschlag gemacht, eigene Touristenschulen zu errichten, in denen die Jugend einerseits auf die Gefahren, die in den Bergen drohen, aufmerksam gemacht wird, andererseits aber die nötige Vorbereitung für den Körper und Geist stärkenden Bergsport erhalten soll, denn dessen erzieherischer Wert sei nicht zu unterschätzen, weil der Gesichtskreis erweitert und Gelegenheit zur Pflege der Naturbeobachtung geboten wird. Wo sich daher immer ein Anlaß hierzu ergibt und die Kinder in einem Alter stehen, in dem ihnen die körperliche Anstrengung nicht schadet und auch die Gewähr vorhanden ist, daß sie das Gesehene richtig aufzufassen und zu würdigen verstehen, sollen Bergpartien unter passender Führung und mit der nötigen Vorsicht unternommen werden.

Daß auch das Reisen als wichtiges Erziehungsmittel angesehen werden muß, steht außer Frage; freilich wohl setzt es neben größeren Geldmitteln auch schon ein gewisses Alter voraus, damit die Kinder aus dem Gesehenen auch den entsprechenden Nutzen ziehen können. Man hat schon vielfach in pädagogischen Kreisen auf die Wichtigkeit des Reisens hingewiesen, wenn es unter kundiger Führung geschieht; es wurden schon vielfach gemeinsame Reisen von Lehrern und Schülern während der Ferien veranstaltet, und man ist sogar noch weiter gegangen, indem man gefordert hat, daß solche Reisen in den Lehrplan der Schulen eingereiht werden sollen, wie das Turnen und Singen etwa, oder wie jede andere durch die Schule gebotene Beschäftigung.

Wenn aber keine der hier vorgeschlagenen Ferienbetätigungen aus irgendeinem Grunde möglich oder leicht durchführbar sein sollte, dann gibt es immer noch eines, das bei jüngeren Kindern immer ver-

fängt: das Spiel; es ist vielseitig, unterhaltend, belehrend und anregend, je nach dem Alter, den Neigungen und der Intelligenz des Kindes; es erschließt ihm eine Welt des Glückes und der Freude, es belebt seine Phantasie und zaubert ihm eine Welt vor, in der es sinnen und träumen kann. „Das Spiel ist die erste Poesie des Menschen,“ sagt Jean Paul. Jedes geistig normal entwickelte Kind wird, falls die Ermüdung nicht zu groß ist, stets Lust zum Spiele zeigen, wobei immer die alte Erfahrung beherzigt werden soll, daß den größten Reiz für die Kinder immer diejenigen Spiele haben, wobei sie recht viel selbst zu leisten haben, so daß ihre eigene Phantasie angeregt werden kann.

Während des Schuljahres muß diese Lust am Spiele nun allerdings zu Gunsten der von der Schule gestellten Forderungen eingeschränkt werden, allein in der Ferienzeit lasse man, wo immer es nur angeht, dem Spieltriebe freien Lauf, denn er ist nichts anderes als das naturgemäße Ergebnis eines regen Dranges nach Tätigkeit, nach Bewegung und Beschäftigung; dieser Schaffenstrieb erheischt dieselbe Pflege und Aufmerksamkeit wie der Wissenstrieb. Dabei ist natürlich auch nach sorgfamer Prüfung, bei der es jedoch weder auf den Stand noch auf den Geldsack ankommen darf, für passende Spielgenossen Sorge zu tragen, wenn die vorhandenen Geschwister nicht ausreichen; aber selbst bei größerer Geschwisterzahl ist es gut, wenn die Kinder sich auch anderen anfreunden, schon deshalb, damit sie verschiedene Charaktere kennen lernen. Ueberdies ist noch zu raten, die Kinder beim Spiele wenn möglich vollkommen allein und frei gewähren zu lassen, denn ein Spielen nach den Anordnungen und Erwägungen anderer ist für die Kinder nicht mehr die richtige Unterhaltung.

Daß ältere Kinder statt zum Spielzeug lieber nach der Lektüre greifen werden, ist leicht verständlich und oft recht löblich, und zum Pflichtenkreise der Eltern gehört es doch gewiß auch, das Interesse an guter und passender Lektüre zu wecken und wach zu erhalten; nur die ungesunde und unvernünftige Lesewut, die sich in planloser, fast krankhafter Weise äußert, soll bekämpft werden.

Es mag wohl hier und da auch die Frage aufgeworfen werden, ob man den Kindern während der Ferien in Bezug auf Gasthausbesuch oder Rauchverbot oder anderen von der Schule nicht gestatteten Dingen mehr Freiheit gewähren soll als während des Schuljahres, wo sie unter der steten Kontrolle der Schule und ihrer Organe stehen. Wir würden in dieser Hinsicht keine belangreiche Abweichung von der während zehn Monate aus guten Gründen gehandhabten Ordnung empfehlen, schon deshalb nicht, um in dem Schüler nicht das Gefühl aufkommen zu lassen, er dürfe dies und jenes jetzt bloß deshalb tun, weil ihn keine Strafe von der Schule erwarte, da er sich jetzt ihren strengen Disziplinarvorschriften nicht zu fügen brauche, die er sogar mit Erlaubnis der Eltern umgehen dürfe.

Das wären nun die wichtigsten Ratschläge, die man für eine zweckmäßige Benützung der Ferien zu geben vermöchte. In ihrem Sinne zugebrachte Ferien werden sicherlich ihre Wirkung nicht verfehlen. Man kann sich davon am besten durch die Erfolge überzeugen, welche von den nach denselben Grundsätzen gehaltenen und geleiteten Ferienkolonien erzielt worden sind. Schon die Abnahme der Schulversäumnisse jener Kinder, die einige Wochen in den Kolonien zugebracht haben, ist eine erstaunliche, ein Beweis dafür, daß die Kolonisten nicht nur gesünder geworden, sondern es auch geblieben sind. Bemerkenswert ist ferner nach Aussage der Ärzte die Zunahme an Körpergewicht und Atmungsstärke, sowie die Verbesserung der Blutbeschaffenheit, wie dies durch genaue und häufige Untersuchungen nachgewiesen wurde. Von nicht minderer Bedeutung ist ferner der Umstand, daß die Ferienkolonien auch auf die geistige Regsamkeit vieler Schüler einen wohlthätigen und nachhaltigen Einfluß ausüben; Kinder, die vorher mit ebensowenig Interesse als Erfolg dem Unterrichte beiwohnten, rücken nachher in die Reihen der aufmerksamsten und oft auch der besten Schüler vor, ein klarer Beweis für die Wahrheit des Wortes von dem gesunden Geiste in dem gesunden Körper. Es sind ferner viele Fälle zu verzeichnen, in welchen die Eltern der Kolonisten bei den die Versorgung übernehmenden Vereinen und Persönlichkeiten erschienen sind und für den günstigen Einfluß gedankt haben, den die Kolonie auch auf den Gemütszustand der Kinder ausgeübt hat. Alle diese guten Wirkungen haben sich aber nur dort eingestellt, wo die Kinder nicht viel mit Varnarbeiten beschäftigt wurden, sondern wo man sie die Wohltaten des Herumtollens, des Spielens und anderer Vergnügungen voll genießen ließ.

So mögen denn allen bald fröhliche Ferien beschieden sein! Was immer während dieser Zeit in Bezug auf Erholung, Spiel und jede andere Art von Betätigung geschieht, es sei stets von der Erkenntnis eingegeben, daß auch diese Wochen vernünftig und zweckentsprechend in reiner Luft zugebracht werden müssen, daß sie der geistigen und physischen Erholung, dem erhöhten Stoffwechsel dienen, daß sie der Dase in der Wüste gleichen sollen, die der Wanderer sehnsuchtsvoll nach langer Wanderung erwartet. Der Zweck der Ferien ist demnach vollständig erfüllt, wenn sie zur Erholung wie nicht minder zur Kräftesammlung benützt werden, wenn während dieser Zeit die Jugend in eine innigere Beziehung zur Natur tritt, und wenn sie durch deren Betrachtung und Beobachtung lernt, was ihr die Schule so oft vorenthält, weil ihr Unterricht häufig des belebenden, auf der Anschauung beruhenden Elementes entbehren muß. Vornehmlich aus diesem Zusammenleben mit der Natur erwächst in uns eine neue Kraft, die uns über die Wintermonate hinüberhilft, auf daß wir gestählt und beseelt werden von dem frohen und neuen Freuden verheißenden Ausblicke auf — die nächsten Ferien!



Kölner Blumenpiele 1904. Die stellvertretende Blumenkönigin: Erzellenz Frau Staatsminister Rothe (Weimar), die Siegerinnen: Elisabeth Krüger (Halberstadt), Else Galen-Gube (Potsdam), Luz Scheibe-Merwarid (Breslau), Marie M. Schent (Freiburg i. Br.), Nannj Lambrecht (Aachen), Eva Gräfin Baudissin (Dresden), Paula Dahm (Koblenz).

Die Kölner Blumenpiele 1904.

Die sechsten Kölner Blumenpiele sind vorbei, und abermals ist ein voller, erfreulicher Erfolg zu melden.

Wohl hatten sich die armen Preisrichter wieder durch ein Chaos von mehr als 3000 Einsendungen durchzuwinden, doch die Schlussausbeute zeigte, daß ihre Mühe durch einige wirklich ganz vortreffliche Entdeckungen belohnt wurde.

Das Fest selbst spielte sich in dem gewohnten stimmungsvollen Rahmen ab, der bereits in den früheren Jahrgängen der „Wiener Mode“ ausführlich geschildert wurde. Zur diesjährigen Blumenkönigin war die jugendlich anmutige Großherzogin Karoline von Sachsen erwählt worden, die eine der lieb-reizendsten Damen Weimars, Erzellenz Frau Staatsminister Rothe, als Vertreterin entsandte. Diese war in ihrer un-nachahmlichen Grazie so recht geeignet, das warm pulsierende Empfinden der Rheinländer zu heller Lohe zu entfachen; stürmischer Beifall geleitete die reich mit Blumen geschmückte Königin zu ihrem Throne.

Hierauf folgte die Preisverkündung durch Ernst Scher-berg und die Vorlesung der kürzeren Dichtungen. Zahlreiche Preise und ehrenvolle Erwähnungen fielen auch heuer wieder weiblichen Autoren zu, von denen einige bereits in früheren Jahren Preise davongetragen hatten.

Ganz besondere Freude bereitete es den Kölner Preis-richtern, daß der von der „Wiener Mode“ gestiftete Preis einer Wienerin, Frau Henriette Devidé, für die tiefinnige Parabel „Der Eichbaum“ zufiel. Weitere Preise, deren diesmal

eine besonders große Zahl zur Verfügung stand, erhielten: * Frau Else Galen-Gube (Potsdam), Frau Marie M. Schent (Freiburg i. Br.), Helene Görde (Stettin), Elisabeth v. Weitra (Kassel), Luz Scheibe-Merwarid (Breslau), Nannj Lambrecht (Aachen), Eva Gräfin Baudissin (Dresden), Elisabeth Krüger (Halberstadt), Frau Anna Behnisch-Kappstein (Berlin), Paula Dahm (Koblenz), Frau Charlotte Franke-Roesing (Mülheim a. Rh.), Frau Dr. Gröhe (Köln), Frau Eleonore Niessen-Deiters (Köln), Marie Freifrau v. Malapert-Neufville (Dresden) und Irene v. Schellander (Triest).

Nach Beendigung der Feier wurden die glücklichen Preis-gekrönten lebhaft beglückwünscht. Sehr zutreffend war folgende Bemerkung, die ein anwesender Geistlicher machte: „Es ist wirklich rührend zu sehen, welche kindlich naive Freude sich in den Gesichtern der Poeten und Poetinnen spiegelt, wenn sie mit dem Preise in der Hand von dem Throne der Königin wieder herabsteigen.“

Johannes Fastenrath, der unermüdliche Ausgestalter seiner Schöpfung, kann beglückt auf seine Blumenpiel-Gemeinde sehen, die sich aus Dichtern zweier Generationen und aus wirklich begeisterten Literaturfreunden zusammensetzt.

* Die Bilder von Helene Görde, Elisabeth v. Weitra, Anna Behnisch-Kappstein, Charlotte Franke-Roesing, Frau Dr. Gröhe, Marie Freifrau v. Malapert-Neufville, Irene v. Schellander und Henriette Devidé erschienen bereits in früheren Jahrgängen der „Wiener Mode“.

Wahrheit.

Von Oskar Bendiner.

Nachdruck verboten.

Er hatte sie von der Bahn abgeholt. Nach einer stürmischen Begrüßung fuhren sie jetzt nach Hause. Er konnte sich nicht sattsehen an ihr. Was waren das für endlose lange, lange Wochen der Qual gewesen! Wie hätte er's gedacht, daß man so leiden kann. Und um eine Frau! Wer ihm dergleichen vorausgesagt hätte! Ihm, dem Starken, Trotzigen, sicher in sich Geseftigten. Und eine kleine, schwache Frau, nicht einmal besonders klug — nein, darüber war er sich im Klaren — nicht blendend schön, nur — was war sie eigentlich? Was hatte sie ihm so unentbehrlich gemacht? Undurchdringliches Rätsel! Auch der Härteste stößt sich den Kopf daran wund, wenn seine Stunde gekommen.

Da gab's nur eines: sich ergeben und beugen. Er hat's nachgerade gelernt, wenn auch im heißen Kampfe gegen sein einstiges, eigenwilliges, herrisches Ich, das sich noch jetzt heimlich reckt und aufbäumt und mit verwundertem Staunen die neue Meisterin mißt.

Warum schwieg sie so lange? Er sah sie von der Seite an. Sie war blaß. Auch sein Reden verstummte. Es fehlte der Widerhall. Etwas Unausgesprochenes, Erstarrtes stand zwischen ihnen. Vergebens, daß sie es verbar. Kein Zweifel, schon die kurze, die erste Abwesenheit hatte genügt, sie ihm zu entfremden. Ein anderes Erlebnis — gewiß — und alles, was er geäußert, um was er gerungen mit dem Einsatze seines ganzen Selbst, seiner Geistes- und Seelenkräfte, seines vollen, inneren Reichthums, alles war vergessen, verweht, überwuchert.

Eine Trennung von wenigen Wochen. Aber sie war eine Frau.

Sie schwieg noch immer. Eine jähe Röte schoß ihm in die Wangen. Seine Finger krampften sich im geheimen Schmerz in die weichen Polster. Er wandte den Kopf ab, damit sie seine kaum beherrschte Erregung nicht sehe.

Der Wagen hielt. Sie waren daheim.

Er hatte die äußere Ruhe wieder gefunden. Was sie ihm auch angetan, was sie ihm auch sagen würde, wie leicht auch die Spur gewesen sein mag, die er in ihr Leben zog, das eine, einzige sollte doch nicht vergessen werden, was ihrer Ehe von Anfang an zu Grunde lag, was sie von so vielen anderen ähnlichen unterschied: die Wahrheit! Er hatte sie ihr immer gegeben und immer von ihr gefordert. Auch wo sie wehe tat. Er war Manns genug, sie zu tragen.

„Was hast du mir anzuvertrauen?“ fragte er plötzlich, rauh und unvermittelt. Seine Stimme hatte einen Klang, der ihn selbst überraschte.

Sie hing an seinem Halse und brach in Tränen aus.

Und dann erzählte sie

„Geh' schlafen,“ sagte er nach einer langen Pause mild.

„Ich danke dir für deine Offenheit. Mein Vertrauen in dich ist unerschütterter.“

Und nun war er allein. Er preßte das glühende Haupt in seine Hände und versuchte zu denken. Er wollte sich überreden, geträumt zu haben — umsonst. Die paar furchtbaren Worte, die sie gesprochen, klangen ihm noch zu hell im Ohr. Da würden sie wohl immer klingen, immer.

Und doch. Was war's gewesen? Ein Schatten, ein Nichts. Er hat ihr arges Unrecht getan, der Treuen, Guten! Wie schnell war er bereit gewesen, sie anzuklagen, sie heimlich zu verdächtigen. Noch ehe er wußte, was ihr begegnet war. Und wie hatte sie ihn beschämt, da sie ihm alles anvertraute! Alles? Es war ja so wenig, es war nichts. Wie leicht hätte sie's verschweigen können. Niemand hätte sie darum gescholten. Innere Vorgänge — Gedanken — Gefühle, sind sie nicht jedermanns heiliger und eigener Besitz?

Aber sie war stark. Sie hielt sich an die Lehre, die er verkündet hat. Wahrheit! Sollte er's nicht ertragen können, daß sie sich jetzt gegen ihn kehrte?

Wahrheit hat er von ihr immer verlangt. Er könnte sie nimmer achten, wenn er je erführe, daß sie ihn belog. Oft und

oft hat sie es gehört. Nun, er konnte zufrieden sein. Sie ist eine gelehrige Schülerin gewesen.

Was also wollte er? Beschlichen ihn etwa Zweifel an seinem obersten Gesetz? Nein, so weit war er noch nicht.

Er wurde ruhiger, ließ das Gehörte nochmals an sich vorüberziehen. Gewiß, er war ungerecht, grausam, töricht. Sie hat einen anderen Mann gesehen, flüchtig, vorübergehend, und der flößte ihr ein seltsames, unerklärliches Wohlgefallen ein. Ein solches, wie sie's bei ihm nie empfunden. Das heißt — sie weiß nicht. Sie hat sich das nie so klar gemacht. Als sie den Feind fühlte, ist sie ihm ausgewichen, jäh, überstürzt. Sie hat ihn nicht wiedergesehen.

Eine vorbeihuschende Regung, schon erstickt, kaum daß sie geboren, eine Anfechtung, wie er sie als Mann bei aller Liebe und Treue hundertmal gehabt und — nicht immer so siegreich bestanden hat.

Das ist alles.

Und sie gestand's mit bewunderungswürdigem Freimut. So wenig schuldig sie sich fühlte, so sehr sie's als ihr Recht empfunden hätte, das Geheimnis in sich zu begraben. Aber sie hat ihm Wahrheit gelobt, und er soll sehen, daß sie ihr Versprechen hält. Er soll sehen, daß er ihr trauen kann.

Und er hat sie dankbar geküßt und ihr versichert, daß er alles sehr wohl begreife, daß sie sich nicht zu schämen brauche. Seine Gefühle für sie wären unverändert. Er wisse — jetzt erst so ganz — was er an ihr habe und würde nie irre werden.

Ja, so sprach er. Aber er hat gelogen. Das fühlt er jetzt. Sein Verstand ist kühl, er erwägt und spricht frei, in

den dunklen Tiefen seiner beleidigten Mannheit aber, da gärt's und schwillt's, und das Blut jagt rascher durch seine Adern.

Sie hat einen anderen betrachtet mit begehrenden Augen. Einen andern, einen andern! Wie das schmerzt und brennt — ein Peitschenhieb, ein Dolchstich! Vergessen ist alles, was ihn an sie bindet: all die Jahre des Glücks, des Segens und der Reife. Vergessen ist Dankbarkeit, Vorurteilsfreiheit, Gerechtigkeit. Nur das eine bleibt, wächst immer höher, frißt und nagt an ihm, peinigt bis zum Unerträglichen.

Sie hat einen andern begehrt. Er fühlt sich gesunken, verächtlich, entwürdigt. Und auch an ihr hastet ein Makel, der nicht zu tilgen ist.

Er kann nicht mehr in ihre Augen sehen. Da wird ihn ein verräterisches Leuchten necken, das er bisher nie bemerkt hat. Er kann niemanden mehr bei sich empfangen, jeden wird er belauern und beargwöhnen, jeden, mit dumpfem Ekel freilich vor sich selbst und der Rolle, zu der er sich erniedrigt, und doch fortgerissen von einer stärkeren Gewalt, die alles zersprengt, was ihn bisher geleitet hat.

In ihrer Nähe wird er unbeeinträchtigt sein. Ihre Zärtlichkeiten werden ihm erzwungen scheinen, von dem Wunsche erfüllt, ihn vergessen zu lehren. Er wird immer vergleichen müssen, immer, immer. Er wird nicht davon sprechen, aber unaufhörlich daran denken. Ob sie wohl jenen auch so küssen würde und könnte, ob sie sich darnach sehnt? Ob dies nur ein Augenblick war, der in ihrem Leben nie wiederkehren wird, oder ob jeden Tag ein anderer kommen kann, einer, viele, unzählige . . . ?

Höllqualen wird er leiden, wenn sie auch nur eine Minute fern von ihm ist. Und doch mehr noch in ihrer Gegenwart. Er wird sie martern und sich — martern mit seinem Reden und seinem Schweigen, mit seiner Aufmerksamkeit und seiner Gleichgültigkeit, seiner Kälte und seiner Glut!

Was für ein Leben steht ihm bevor

Und als sie, die auch keinen Schlaf gefunden, ängstlich hereinschlich, um nach ihm zu sehen, da fiel er überwältigt zu ihren Füßen nieder und stöhnte in ohnmächtiger Qual:

„Warum hast du mir's gesagt? Warum? Warum?“ . . .



Oskar Bendiner.



Scherz-Chronik.

Wetterregeln für den Sommer 1904.

Wenn die Gattin will ins Bad
Und der Mann das Geld nicht hat,
Diesem Wunsche zu begegnen,
Wird es sicher Tränen regnen.

Geht die Frau im Mai aufs Land
Und der Mann, voll Unbestand,
Spielt daheim den Damenritter,
Gibt's September Ungewitter.

Will die Gattin nach Trouville
Und erreicht beim Mann ihr Ziel,
Bringt ihn oftmals die Entfernte
Um des ganzen Jahres Ernte.

Sagt der Mann dagegen „Nein“
Und sie muß in Fleßing sein
Und tut an Fronleihnäm grollen,
Wird sie bis Michell schmollen.

Reißt mit Weib und Kind der Mann,
Und es regnet, was es kann,
Flendert sich's nach ein'ger Frist
Oder 's bleibt so, wie es ist.

Doch verlegt der Regenguß
(Was ja schließlich kommen muß),
Flendern sich die Wetterferien
Sicher, wenn — vorbei die Ferien.

Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet.

Kory Cowska.

Frauenchronik.

Weibliche Bibliothekare. Nachdem bis nun staatliche und städtische Verwaltungen sich sehr ablehnend gegen das Anstellen weiblicher Bibliothekare verhalten haben, macht jetzt die Stadt Berlin „einen Versuch“ mit der Verwendbarkeit der Frauen auf diesem Gebiete; am 1. April 1904 wurde in städtischen Büchereien eine kleine Anzahl Frauen angestellt. Dabei wurde jedoch betont, daß es eben ein „Versuch“ wäre, die Frauen sollen daher nicht ein ausgedehntes Arbeitsgebiet erhoffen. Sie dürfen auch nur den Titel „Bibliotheksgehilfinnen“ führen, was auch gerecht erscheint in Anbetracht des Umstandes, daß ihre Vorbildung, die vom Bibliothekar des Abgeordnetenhauses Prof. Wolfstieg geleitet worden, nur einen sechsmonatlichen Kursus umfaßt hat, was selbst angesichts der geforderten guten Schulbildung sehr wenig erscheint. Es ist somit nur ein bescheidenes Zugeständnis, das damit den Forderungen der Frauen gemacht wurde. Immerhin bleibt es ein „offizieller“ Schritt vorwärts auf ein neues Gebiet. — Daß Frauen im Bibliotheksdienste Tätiges leisten, hat sich auch bei uns schon in privaten Stellungen zur Genüge dargetan. So wird die Bücherei des „Kaufmännischen Verbandes für weibliche Angestellte“ seit langem von der verdienten Bibliothekarin Fräulein Bona Peiser verwaltet, die ihre Gramina in England bestanden hat. Ihrem freundlichen Entgegenkommen danken die neuen „Gehilfinnen“ vielfache Gelegenheit zur praktischen Übung im Bibliotheksdienst, und es haben auch einige als Assistentinnen in der von ihr geleiteten Bibliothek Anstellung gefunden. Die Dienstzeit der städtischen Bibliotheksgehilfinnen ist vorläufig auf 9—3 Uhr festgesetzt; sie erhalten dafür monatlich 90 Mark.

In Potsdam ist am 1. April d. J. eine staatliche Handels- und Gewerbeschule für Mädchen errichtet worden. Vorläufig wurde diese Schule in Mieträumen untergebracht, doch wird sie bald in ein neues, eigenes Heim übersiedeln, an dessen Bau bereits rüstig gearbeitet wird. Dieser Bau wird in der Nähe des Neuen Gartens auf einem Grundstücke aufgeführt, das die Stadtverwaltung der Anstalt geschenkt hat. Eine eifrige Förderin dieser Anstalt ist die deutsche Kaiserin, deren Intervention auch die Ueberlassung des Grundstückes seitens der Stadt Potsdam an die Schule zu danken ist. In dieser Anstalt werden auch Lehrerinnen herangebildet werden.

In Paris ist eine neue Klinik errichtet worden, die ausschließlich für Frauen und Kinder bestimmt ist. Sowohl das ärztliche als auch das Hilfspersonal besteht aus Damen, die sich ohne Entschädigung dem Dienste der leidenden Frauenwelt widmen. An der Spitze dieser Anstalt, die Bedürftigen völlig kostenlose Behandlung gewährt, steht Baronin Blanquets.

Weibliche Advokaten. In Norwegen ist der von der Regierung vorgelegte Gesetzentwurf, die Zulassung der Frauen zur Advokatur

betreffend, vom Odelsthing angenommen worden. — Ebenso beschloß der Große Rat des Kantons Genf, die Frauen zur Advokatur zuzulassen. **Diskutierklub (Wien).** Am 7. Mai fand im Saale des „Neuen Frauenklub“ die erste ordentliche Generalversammlung des Frauenvereines „Diskutierklub“ statt. Der Geschäftsbericht und Rechnungsabluß wurden per Akklamation genehmigt.

Die ausscheidenden Ausschußmitglieder mit Frau Elisabeth Luzatto als Präsidentin an der Spitze wurden wiedergewählt. Hierauf hielt Frau Marianne Hainisch, die unermüdete Präsidentin des „Oesterr. Frauenbundes“, einen äußerst anregenden und stimmungsvollen Vortrag über die „Pflichten der modernen Frau“, der von dem zahlreich anwesenden Publikum mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde.

Oesterreichische Ärztinnen im Spitalsdienste. Durch die Anmeldung zahlreicher Ärztinnen zum Spitalsdienst hat sich die Notwendigkeit ergeben, die definitive Entscheidung zu treffen, ob die Ärztinnen zum Spitalsdienst zugelassen seien. Diese Entscheidung soll in nächster Zeit getroffen werden. Bevor die Regierung den entscheidenden Spruch fällt, will sie die Meinungen verschiedener ärztlicher Kapazitäten anhören. Die niederösterreichische Statthalterei hat deshalb kürzlich die Direktionen der Wiener Krankenanstalten aufgefordert, sich in dieser Frage zu äußern, und es ist zu erwarten, daß vor einer endgültigen Entschliessung noch die Meinung anderer Kompetenzen eingeholt wird. Die Entscheidung in dieser Frage ist für die Ärztinnen und für das medizinische Studium der Frauen in Oesterreich von größter Bedeutung, denn es wird dann endgültig festgesetzt sein, ob die Ärztinnen völlig gleichberechtigt mit den männlichen Ärzten einen Spitalsdienst ausüben können. Der Spitalsdienst umfaßt gewöhnlich vier Jahre. Die Spitalsärzte zerfallen in drei Klassen: in Aspiranten, die keine Bezüge haben, in Sekundärärzten mit einem jährlichen Einkommen von 1400 Kronen nebst freier Wohnung und in Assistenten mit einem jährlichen Einkommen von 1800 Kronen nebst freier Wohnung.

In Berlin wurde kürzlich zum erstenmale eine Frau als Waiseninspektorin angestellt; bisher wurde dieses Amt, das darin besteht, die Pflege der zahlreichen von der Berliner Gemeinde in den Provinzen in Privatpflege untergebrachten Waisenkinder zu kontrollieren, nur von Männern ausgeübt. Die neuernannte Waiseninspektorin heißt Fräulein Charlotte v. Treber; ihr fällt durch diese Anstellung eine mühsame und verantwortungsvolle Aufgabe zu. — Ferner wurde in Berlin zum erstenmale eine Frau zur Direktorin einer städtischen Schule bestellt. Es ist dies die Lehrerin Fräulein Gertrude Schallhorn, die bisher Oberlehrerin an der Luisenschule war und nun die Leitung der zweiten städtischen Fortbildungsschule für Mädchen übernommen hat.

An der Heidelberger Universität wurde kürzlich die erste Studentin der evangelischen Theologie eingeschrieben. G. U.



Bibliothekarinnen an der Ausgabestelle der Bücherei des Kaufmännischen Verbandes für weibliche Angestellte in Berlin.

Korrespondenz der „Wiener Mode“.

Junge Kunstfreundin. Es freut uns herzlich, daß Ihnen unsere Abbildung des Hamerling-Denkmal's so viel Vergnügen bereitet. Also Hamerling ist einer Ihrer Lieblingschriftsteller! Dieses Geständnis erfreut uns wiederum, denn es zeigt, daß Sie gewiß die Gabe haben, dem hohen dichterischen Fluge Hamerlings zu folgen. Und deshalb erfüllen wir hier gern Ihren Wunsch, nähere Daten über das Denkmal mitzuteilen. Das prächtige Kunstwerk wurde von dem trefflichen Wiener Meister Karl Kundmann geschaffen und befindet sich im Grazer Stadtpark, in dem sich der leidende Dichter gern zu ergehen pflegte. (Bekanntlich hat Hamerling lange Jahre in Graz zugebracht, das er seine zweite Heimat nennt.) Die Enthüllung des Denkmal's, das in weißem Marmor ausgeführt ist, fand am 18. Mai d. J. statt.

Eva.

„Was soll ein junges Mädchen von 16 Jahren tun, wenn sie zu einem Herrn Neigung fühlt, der ihr aber noch nicht vorgestellt wurde, den sie von der Straße aus kennt, die aber noch kein Wort mit ihm sprach?“
Nichts anderes, als was ihr der Anstand und die gute Sitte vorschreiben, absolut nichts anderes. Wer weiß denn, ob „er“ wert war, von ihr bemerkt zu werden? Die Männer sind ja so schlecht — ich weiß das genau aus eigener Erfahrung!

Gusti in Marburg.

Vorbei.

Wie schien mir das Leben so heiter, so schön,
Ich hoffte glücklich zu werden,
Und glaubte, es könne niemals vergehen
Die frohe Zeit auf Erden!

Und jetzt — — — ist die Welt mir so öd', so leer
Das alles Glück ging in Trümmer — — —
Es ist nun vorbei! — Ich hoffe nichts mehr
Und nehme Abschied für immer! —

Wollen Sie nicht wenigstens so lange warten, bis Sie einen halbwegs genießbaren Reim auf Trümmer gefunden haben?

O Du — — —

Ich geb' dir mein Leben — — —
Du willst es nicht! — — —
Ich fleh': Sei mein Alles! — — —
Du kannst es nicht! — — —
Ich weih' dir mein Herzblut — — —
Du liebst mich nicht! — — —
O Du — — — — —

Wir begreifen die Aversion des von Ihnen also Angedichteten vollständig.

Rosa St. Lesen Sie doch den in unserem 9. Hefte des laufenden Jahrganges erschienenen Aufsatz „Wie richte ich meine Wohnung ein?“ Sie werden darin viel Belehrendes finden. Da Ihr künftiges Heim aus drei Wohnräumen bestehen wird, so würden wir Ihnen raten, außer dem Speise- und Schlafzimmer keinen Salon, wie Sie es beabsichtigen, sondern ein gemütliches Wohnzimmer einzurichten, das gleichzeitig als Empfangszimmer dienen kann. Da die modernen Speisezimmer ohne Divans und bequemere Sitzgelegenheiten eingerichtet werden, ist es sehr angenehm, noch über eine gemütliche Wohnstube zu verfügen.

Basfisch, Haasgasse, fürchtet die Laugenessenz meiner scharfen Satire und bejingt gleichwohl in unverantwortlicher Weise einen schmucken Jüngling, namens Freddy, der „frevelnd balde verbittert ihrer Liebe süßes Joch.“ Auch Sie verbittern frevelnd mein Joch!

P. Weined in Stockerau. Die zitierten Verse kommen in einem umfangreichen Gedichte Goethes vor, das in den meisten Ausgaben fehlt und das Damen von Geist und Takt, nachdem sie es gelesen haben, sofort überschlagen.

Zmergrün W. K.

Motto zu einer Rodlzeitschrift.

Es saukt zu Tal die frohe Rodlerschar
Frei vom zweifelnd-schmählischem Verzagen.
Im Herzen siegerhaft der reine, starke Wille —
Läßt sie des reinen Willens Hochburg ragen
Und ruft mit trog'em Siegeglauben:
„Heil Rodl immerdar!“

Wir beugen uns in sprachloser Bewunderung vor solcher Poesie und fallen nur niederbrechend: „Heil Rodl immerdar!“

Drei Wienerinnen in Pretoria. Besten Dank für die schöne Grußkarte. Der Briefkastenonkel fühlt sich infolge Anerkennung aus Afrika kannibalisch wohl und verspricht, auch weiterhin fleißig die Talentlosigkeit zu — verreißen.

Wilhelmine T. in Budapest findet, daß an dieser Stelle auch die kleinsten Verschen nachsichtig behandelt werden, der Mut jeder dichtenden Seele gehoben wird und daß jede reimende Leserin Aufmunterung (Hört, hört! Hajuk!!) erfährt. Nachdem uns also sänftiglich das stachlige Rinn gekraut wurde, kommt eine gar überaus herrliche Poesie in der Hinterhand, benamset:

„Männertreu.“

Es blüht ein Blümchen blau am Rain,
Der Volksmund heißt es „Männertreu“,
Denn weht ein Lüftchen querselbein,
Verführt er es so leicht wie — Streu.

Es steh'n so fest die Blätter klein,
So stark und fest wie „Männertreu“.
Im Frühling blüht das Blümelein,
Im Sommer ist's schon lange — Heu

Wir muntern zur poetischen Abrüstung auf.

Hausfrau vom Lande. Sie haben ganz recht; Heidelbeersaft kann zur Bereitung von Tinte verwendet werden; nur ist es eigentümlich, daß die Schrift mit dem roten, unverdünnten Saft etwas heller erscheint als die mit dem durch Wasser verdünnten und unter Zuckerzusaß gekochten Saft.

Enfant terrible. Drei Fragen:

Soll die Haustochter, wenn sie Gesellschaft hat, ebenso gekleidet sein wie die Gäste?

Ebenso nett, schick und geschmackvoll — gewiß!

Wie tituliert man einen jungen Herrn in einem Brief, wenn man ihn nicht sehr gut kennt?

Eminenz, Hoheit, Durchlaucht, Sire, Mylord, Ehrwürden — je nachdem.

Soll ein Mädchen ihrem Bräutigam einen Kuß geben, ehe die Eltern von der Verlobung wissen und diese gutheißen?

Ich schwärme nicht besonders für unverlobte Bräutigame. Jeder einzelne Kuß muß von den p. t. Eltern gutgeheißen, zugebilligt oder in ihrer zeitweiligen Verhinderung dem Familienrate vor der Verabreichung zur Begutachtung unterbreitet werden.

István in Wien. Ob Ihr 15jähriger Poet ein Talent ist? —

Ich glaube Ja! Doch hat er bis jetzt noch keinen rechten eigenen Ton gefunden. Er pfeift vorläufig noch anderen nach und dichtet, sich kräftig anlehnend, nach beliebten Mustern und Meistern. Aber es ist doch auch mancher hübsche kleine Zug in der vorgelegten Probe, der sympathisch berührt und angenehm überrascht. Gleich daneben wieder Debes, Flaches, Angelesenes, Unverdautes, Ungeschicktes genug.

Eine „Freundin“ in Nikolsburg.

Einmal möcht ich dir's doch sagen,
Daß es jetzt ganz anders ist.
Ist's denn Kummer oder Plage,
Daß du so verändert bist?

(Folgen noch vier Strophen).

Sag', lieber Mond, ist Wahrheit,
Daß du auch Auskunft gibst?
Ich möchte gerne wissen,
Ob Monte fleißig ist.

(Folgen noch sechs Strophen). — Sie sind im Irrtum, der Mond erteilt keine derartigen Auskünfte.

Junge Mutter. Wir raten Ihnen, die Reinigung mit Vaseline vorzunehmen. Das Kind kann bei schönem Wetter tagsüber im Freien sein. Der Kopf muß gegen die Sonnenstrahlen geschützt werden; am besten ist es, wenn sie hierzu einen roten Schirm verwenden. — Mit kühleren Waschungen wollen Sie keinesfalls schon jetzt beginnen. Diese sind erst vom zweiten Lebensjahre anzuwenden, und dann erst, wenn der Arzt sie erlaubt.

14jährige Elli. Das Gedicht kann nicht abgedruckt werden, es ist viel zu traurig. Die „Wiener Mode“ ist doch nicht das Organ der Entreprise des pompes funèbres.

K. B. J. Die Skizze „Ein Stückchen Brot“ ist leider literarisch vollständig wertlos. Es ist auch nicht ein einziges Wort, keine Wendung darin, die auf eigenes Schauen, Erleben, Gestalten hinwiese. Mitleid ist noch lange nicht Talent, aber vielleicht noch etwas viel besseres, höheres. Kultivieren Sie, bitte, Ihre vornehme Empfindungs- und Denkungsweise.



Zeichnung von Bertha Ujejska, Wien

TRIUMPH DER ÄRMEL.

Ärztliche
Konsultation



für Schön-
heitspflege.

Jugend-

Schönheit

erhält man durch Dr. WERBER's hygienische, vielfach ausgezeichnete

BONOL

Crème — Puder — Seife.

Von medizinischen Autoritäten als vollkommen
unschädlich und höchst wirksam attestiert.
Zu haben in renommierten Apotheken, Drogerien,
Parfumerien und beim Erzeuger:
Dr. J. WERBER, Wien, VI. Dürergasse 19.

Probefieferungen franko
gegen Einlieferung von

3 K: 3 Stück in Karton.
6 K: 5 Stück in feinem
Luxuskarton.
10 K: 7 Stück in eleganter
Kaffette.

Die sehr hübsch ausge-
stattete Kaffette à K 10.—
bildet ein reizendes

**Gelegenheits-
Geschenk!**

Größtes und
elegantestes
Löwy & Herzl

Wien, VI. Mariabilderstrasse 45 (Hirschenhaus).

Neueste Büsten-Halter

für Reformkleidung

für starke Damen als Brusthalter, bei schlanken Damen
als natürliche Markierung der Büste.

Mass: Obere Weite ringsherum genügt.

Preis: Von K 8.— aufwärts, aus englischen Tüllstoffen.

Neuestes Reform-Mieder.

Neueste leiheinschliessende Reform-Binden.

Neuestes Mieder mit gerader Front.

Versand per Nachnahme. — Illustrierte Preiscourante
und Massanleitung gratis und franko. 4760



Die vornehmen Kreise aller Länder bevorzugen die

Seifen u. Parfümerien

VON COLGATE & CO.

IN NEW YORK.

SPEZIALITÄT:

Antiseptisches

vom kais. Rat E. M. THOMAS,
grossherzogl. toskanischer Leib-
Zahnarzt, glänzend begutachtet.

Zahnpulver

In elegantem Blech-Flacon zu Kronen 2.—.

Zu haben in allen besseren Parfümerien,
Drogerien und einschlägigen Geschäften.

Generaldepot für Oest.-Ung.: Alte k. k. Feld-Apotheke,
Wien, I. Stefansplatz 8.

©ascarets ©ascarets ©ascarets ©ascarets ©ascarets ©ascarets ©ascarets ©ascarets

Jahresbedarf: Zehn Millionen Schachteln.

ascarets

WORTSCHUTZMARKE

von Sterling Remedy Co., Kramer, Indiana (Nordamerika).

Das beste **Purgativmittel** im allgemeinen
magenstärkende **Verkehr**

(rein vegetabilisch)

angenehmer Geschmack, Wirkung schmerzlos und unbedingt verlässlich

werden nach einem speziellen, langjährigen Verfahren aus ausgereifter Cassia-Rinde erzeugt.

Preis pro Schachtel K 1.20. • Zu haben in allen Apotheken der Welt.

Generaldepot: Alte k. k. Feld-Apotheke, Wien, I. Stefansplatz 8.

Bei Einlieferung von K 1.20 franko Zusendung nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

©ascarets ©ascarets ©ascarets ©ascarets ©ascarets ©ascarets ©ascarets ©ascarets

Echte Korallen

Rudolf Bär, Wien, I. Kramergasse 11.

Italienische Mosaik-, Granat-,
Türkis- und andere Bijou-
terien in feinsten, billigster
Ausführung.



Wirkung
durch
Charis

ärztlich geprüft
Pat. L. Oesterreich
Schweiz etc.

„Charis“ Deutsch. Reichsp. No. 131 122
bes. Falten, Runzeln, eckige,
hässliche Gesichts- u. Nasenform, unschöne
Züge. Dauern. Erfolg gar. N. Aussage w.
Kunden a. b. Kopfschmerz u. Schlaflosigkeit
vorz. bewährt. Orthop. Anwendg. z. Hause.
„Sei gegrüsst!“ Deutsch. Reichsp. No.
143 308, macht d. Teint
natürlich rosig zart. Prosp. g. Porto Frau
Schwenkler, Berlin W 33 Potsdamerstr. 86 B

Schweizer Stickereien

eigener Fabrikation 4374

zu Damen-, Kinder- und Bettwäsche, für
Brautausstattungen besonders empfohlen
versenden porto- und zollfrei an Private

Wappler & Grob

St. Gallen, Schweiz.

Gefl. Muster verlangen.

Nach der Schweiz: } Briefporto 25 Heller,
Postkarte 10 Heller.

Schlanka

Verlangen Sie
Spezial-Katalog
über die
zweckmässigsten
Unterkleider
der Welt.

Poröse Strickart.
Tadellose Passform.
Ohne Knöpfe.
Wohlverschlossen.
Bequemes Öffnen.

In feinem gebleicht. Zwirn:
Klein Mittel Gross Extraweit
M. 5.15 5.40 5.75 6.10

Alleiniger Versand
gegen Nachnahme durch
CONRAD MERZ, Stuttgart.

Vieljährige Erprobung

hat gezeigt, dass ausnahmslos
in allen Fällen

Sommersprossen und Leberflecke

bei Anwendung der
Orientalischen Gesichts-Pomade
verschwinden.

Preis per Dose K 1.60.
Die dazugehörige Seife per
Stück 70 h.

Alte k. k. Feld-Apotheke,
Wien, I. Stefansplatz Nr. 8.

Zweimal täglich Postversand.

Heroin **MORPHIUM** Entwöhnung
Cocain ohne Spritze

mildest und ohne Zwang in ca. 4 Wochen. — Prospekt etc. frei.
Dr. Franz Müller's Sanatorium Bad Godesberg—Rhein.

Zwang- **ALKOHOL-** etc. Ent-
lose wöhnung.

Graue Haare

erhalten sofort ihre frühere Farbe
in hell- und dunkelblond, braun,
dunkelbraun oder schwarz natur-
getreu und durchaus waschecht wieder nur allein
durch mein wissenschaftl. u. praktisch erprobtes
„Alcolor“. Vollkommenstes und unschäd-
lichstes Färbemittel unter Garantie des Er-
folges. Kart. K 2.40, 3.60. Ang. d. Farbe erb.
Otto Reichel, Berlin SO. 86, Eisenbahnstr. 4.
Wien: Apoth. „Zum schwarzen Bären“, Bugel 3
Prag: Max Fanta, Altstädter Ring 21.
Budapest: Jof. v. Türök, Königsgasse 12.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie **Magentarrh, Magentrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung**

zugezogen haben, sei hiemit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

|| **Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuter-Wein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.** ||

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keim erstickt. Man sollte also nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen**, die bei **chronischen** (veralteten) Magenleiden umso heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigemal Trinken.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolischmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortader-system (**Hämorrhoidalleiden**) werden durch Kräuter-Wein oft rasch beseitigt. Kräuter-Wein **behebt Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei **Appetitlosigkeit**, unter **nervöser Abspannung** und **Gemütsverstimmung** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten** sicken oft solche Personen langsam dahin. Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und fl. 2.— in den Apotheken von **Wien** und **Wiens Vororten** und in den Apotheken von **Donaufeld, Floridsdorf, Großjedlersdorf, Groß-Enzersdorf, Schwechat, Inzersdorf, Liebing, Mauer, Purkersdorf, Klosterneuburg, Korneuburg, Wöllersdorf, Fischamend, Bruck a. d. L., Perchtoldsdorf, Mödling, Brunn, Himberg, Laxenburg, Guntramsdorf, Hinterbrühl, Traiskirchen, Mannersdorf, Baden, Böslau, Leobersdorf, Pottenstein, Pottendorf, Wr.-Neustadt, Weikersdorf, Brunn a. St., Gutenstein, Lilienfeld, Hainfeld, Neulengbach, Sieghartskirchen, St. Pölten, Wilhelmsburg, Herzogenburg, Tulln, Traismauer, Kirchberg, Groß-Weikersdorf, Stockerau, Ernstbrunn, Gaunersdorf, Zistersdorf, Mistelbach, Malaczka, Morva-Szt. Janos, Pöyödorf, Hadersdorf, Feldsberg, Lundenburg, Holicz, Szakaleza, Göding, Stronsdorf, Mikolsburg, Laa, Grubbach, Haugsdorf, Reß, Znaim, Pulkau, Sigendorf, Oberhollabrunn, Ravelbach, Eggenburg, Horn, Gars, Langenlois, Gobelburg, Gföhl, Krems, Stein, Spitz, Melk, Pöchlarn, Mank, Ybbs, Scheibbs, Würzzuschlag, Reichenau, Gloggnitz, Neunkirchen, Pitten, Aspang, Mariazell in Steiermark, Dedenburg, Deutsch-Kreuz, Ruszt, Eisenstadt, Neusiedl am See, Rittsee, Hainburg, Marchegg, Stampfen, Modern,**

St. Georgen, Preßburg, Frauentkirchen, Sommerein, Rajka, Hegyeshalom, Mosony, Szempey, Tyrnau, Szereb, Nagy-Megyer, Bös, Raab, Komorn, Budapest u. s. w., sowie in allen größeren und kleineren Orten Oesterreich-Ungarns und der Nachbarländer **in den Apotheken.**

Auch versenden **die Apotheken in Wien:** Apotheke „Zum König von Ungarn“, I. Fleischmarkt 1; Krebs-Apotheke, I. Hoher Markt 8 (Palais Sina); Mohren-Apotheke, I. Tuchlauben 27; Apotheke „Zum Kronprinzen Rudolf“, I. Rudolfsplatz 5; L. Haubners Engel-Apotheke, I. Bognergasse 3; Apotheke „Zum heil. Geist“, alte Stadt- u. Bürger-Hospital-Apotheke, I. Operngasse 16; Alte k. k. Feldapotheke, I. Stefansplatz 8; Apotheke „Zum heil. Leopold“, II. Schiffamtsgasse 13; Franciscus-Apotheke, V. Schönbrunnerstr. 107; Apotheke „Zur Mariahilf“, VI. Mariahilferstraße 55; Apotheke „Zum goldenen Kreuz“, VII. Mariahilferstraße 72; Apotheke „Zur Kaiserkrone“, VII. Mariahilferstraße 110; Apotheke „Zur Mariahilf“, XI. Simmeringer Hauptstraße 81; Dreifaltigkeits-Apotheke, XIV. Mariahilferstraße 195; Apotheke „Zum schwarzen Adler“, XVI. Kirchstetterngasse 36, 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

☛ **Vor Nachahmungen wird gewarnt!** ☛

Man verlange ausdrücklich

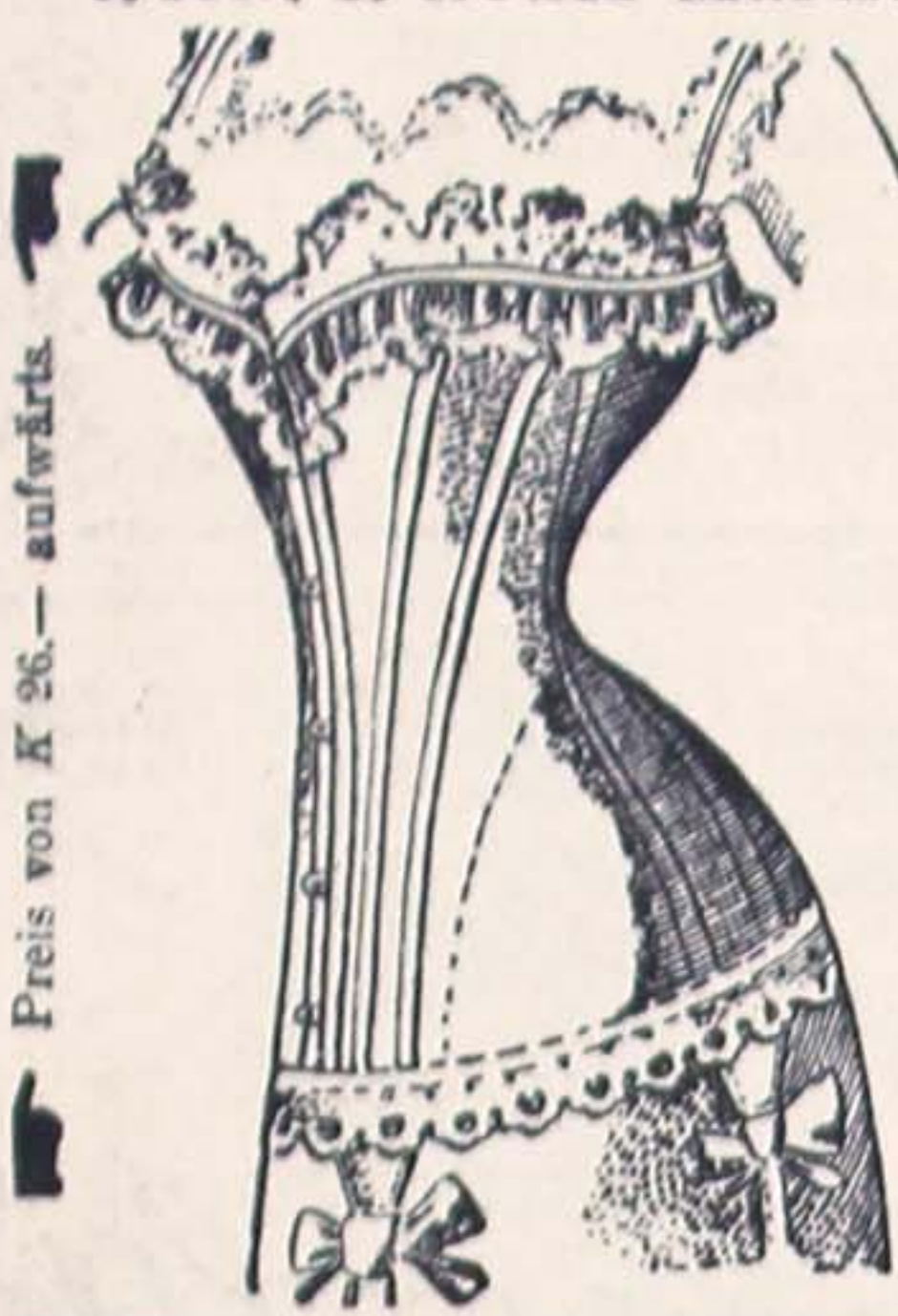
☛ **Hubert Ullrich'schen** ☛ **Kräuter-Wein.**

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 4500, Weinsprit 1000, Glycerin 1000, Rotwein 2400, Ebereschensaft 1500, Kirchsafft 5200, Manna 300, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerikanische Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 100. Diese Bestandteile mische man.

Mad. M. Weiss

k. u. k. Hoflieferantin

Wien, I. Neuer Markt 3



Preis von K 26.— aufwärts

Posterand nur gegen Nachnahme. Massanweisung franko

Zu beziehen durch meine Filiale in Tetschen a. d. Elbe, Böhmen. Vertreter: M. Hoffmann & Co.

Das Haar ist der schönste Schmuck des Menschen!

Wer dasselbe pflegen und erhalten will, brauche



Jede in der Fabrik gefüllte echte Flasche trägt über dem Korken einen Garantie-Verschlussstreifen.

Natürliches Haarpflegemittel von wunderbarer Wirkung

aus dem Saft der Birke bereitet, welches dank der warmen Empfehlung der Herren Ärzte und wegen seiner vorzüglichen Eigenschaften Verbreitung über die ganze Welt gefunden hat.

Patent-Möbel-Fabrik R. Jaekel's Nachf.

k. u. k. Hoflieferanten.

Wien, VI/1, Mariahilferstrasse 11.

„Ein Griff — Ein Bett“



Permanente Ausstellung der modernsten verwandelbaren

Schlafmöbeln.

Preislisten gratis und franko.

Magerkeit

Ist das größte Hindernis der Schönheit. Vollendet schöne Formen, volle Bülte, prächtige Körperfülle durch „Incelos Kraftpflaster“ (gel. gefch.) Natürlicher Nährstoff, der Gesundheit wohlthätig. Goldene Medaille Ostende 1901. Garantiert völlig unschädlich. Sicherster Erfolg. Dose K 4.80 (fr. K 5.40). Otto Reichel Berlin SO. 86, Eisenbahnstr. 4. Wien: Apoth. z. Schwarz. Bären, Lugeck 3. Prag: Max Fanta, Altstädter Ring 21. Budapest: Jof. v. Török, Königsgasse 12.

Der Frauenbart

wird für immer nur durch Elektrizität entfernt. Keine Narben. Konsultation kostenlos. Frau Schwartz, Berlin, Kirohbachstr. 5, nahe der Potsdamerstr.

Schweizer Stickereien

sowie Handstickereien, Klöppelspitzen, Zierstiche und Borten aller Art empfiehlt zu den billigsten Preisen und in bester Ausführung

S. Weinberger Fabrik-Niederlage Wien I. Tuchlauben 22.

Muster für die Provinz werden auf Verlangen franko eingeschickt.

Baby-

Ansstattungen, feinst ausgeführt im Spezialgeschäft S. Wilhelm's Eidam Wien, VIII. Alserstrasse 45w. Preisour. grat. Teleph. 18.532



Wir empfehlen unsere

Grammophone

im Preise von **Kronen 65.— bis 380.—.**

Aufnahmen von den bekanntesten Wiener und ausländischen Künstlern.

Beachten Sie unsere Schutzmarke:

„Schreibender Engel“.



Verkehr nur mit Wiederverkäufern. — Bezugsquellen in der Provinz werden angegeben.

Empfehlenswerte Wiener Verkaufsstellen:

I. Bezirk.

- Ludwig Grünfeld, Getreidemarkt 10.
- G. Janauschek & Co., Neuer Markt 10 und Kärntnerstrasse 8.
- R. Lechner, Graben 31.
- Helene Stepaneck, Kolowratring 12 und Krugerstrasse 6.

H. Weiss & Co., Kärntnerstrasse 10.

VI. Bezirk.

Ludwig Hupfeld, Mariahilferstr. 9.

VII. Bezirk.

Ph. Brunnbauer & Sohn, Zieglergasse 53.

VIII. Bezirk.

Friedr. Krumm, Schloßelgasse 13.

IX. Bezirk.

Theodor Pichler, Porzellangasse 25.

Atzgersdorf.

R. Gärdiner & Comp., Stampiglienfabrik, Liesingerstrasse 15.

Deutsche Grammophon-Actiengesellschaft

WIEN I/61.



Sirolin

Thiocol «Roche» 10 Orangensirup 140.

Wird von den hervorragendsten Professoren und Aerzten als bewährtes Mittel bei Lungenkrankheiten, Katarrhen der Atmungsorgane, wie Chronische Bronchitis, Keuchhusten und namentlich auch in der Rekonvaleszenz nach Influenza empfohlen. Hebt den Appetit und das Körpergewicht, beseitigt Husten und Auswurf, bringt den Nachtschweiss zum Verschwinden. Wird wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmacks auch von den Kindern gern genommen. Auf ärztliche Verschreibung in den Apotheken zum Preise von ö. K 4.— per Flasche erhältlich. **Man achte darauf, dass jede Flasche mit untenstehender Firma versehen ist.** F. Hoffmann-La Roche & Cie., chem. Fabrik, Basel und Grenzach (Baden).

VIOLETTE-EONIA
DAS NEUE REIZENDE PARFÜM.
ATKINSON-LONDON
ALLEINIGE FABRIKANTEN.



VORWERK

GARANTIRT DAS BESTE
Die Marke „VORWERK“
führt jedes bessere Geschäft.

SCHUTZBORDE
PRIMISSIMA

**Hirsch'sche
Schneider-Akademie**

Berlin, Rothes Schloß Nr. 2. Größte, älteste, besuchteste und mehrfach preisgekürnte Fachlehranstalt der Welt, gegründet 1859. Ueber 23.000 Schüler ausgebildet. Kurse von 20 Mk. an beginnen am 1. und 15. jeden Monats. Herren-, Damen- und Wäsche Schneideri. Stellenvermittlung kostenlos. Prospekte gratis

STICKEREI-MATERIAL

in vorzüglichster Qualität und waschechten Farben.

Handarbeiten

jeder Art und in reicher Auswahl, angefangen und fertig stets vorrätig im

Elsässer Stickerei-Haus
Maison Th. de Dillmont
Wien, I. Stefansplatz 6.

Muster und Preisliste auf Verlangen gratis und franko.

Damen

teile ich auf Anfrage mit, wie ich üppige Büste erlangte. **Frau v. Dolffs** in Charlottenburg 11, Cauerstr. 30 I. 4724

Sachsen-Altenburg.
Technikum Altenburg

Maschinenbau. Elektrotechnik. Programm kostenfrei.

Lehrwerkstätte

Gymnasial-Konvikt

des
Benediktiner-Stiftes St. Paul
in Kärnten.

Öffentliches Ober-Gymnasium.

Pension pro Semester 280 Kronen.

Prospekte können von der Konvikts-Vorsteherung verlangt werden.

Bildschön!

ist ein zartes Frauenantlitz von reiner, weicher Haut und rosigem Teint. Jede Dame wasche sich daher täglich mit der für die Hautpflege unübertroffenen medizinischen

**Bergmann's
Lilienmilch-Seife**

Schutzmarke: Zwei Bergmänner.

Von Bergmann & Co., Dresden u. Tetschen a. d. E.

Ueberall vorrätig à Stück 80 h.



**Hillgers illustriertes
Frauen-Jahrbuch**

in dem die bedeutendsten Frauen mit wertvollen Beiträgen vertreten sind, gehört in die Hand jeder Frau zugleich als Kalender, sowie auch als Merk- und Nachschlagebuch ca. 500 Seiten, reich illustriert. Brosch. M. 1. Vorrät. in j. Buchh. Geb. M. 1.50.

Schlanke Figur

(Aerztlich begutachtet)

erhält jede Person, welche meine neuen, gesetzlich geschützten Apparate anwendet. In kurzer Zeit verblüffende Wirkung garantiert. — Prospekte!

Institut Formada, BERLIN W.
Keithstr. 10.

Geschäftsstunden von 11 bis 1 Uhr.

Versuchen Sie einmal
Dr. Ch. Johnson's Americain-Petrol-Präparate
und Sie werden beistimmen, dass deren Ruf, **die besten Haarkonservierungsmittel der Welt** zu sein, ein begründeter ist.

Aerzte und Professoren und tausende Flaschen, welche täglich im Gebrauche sind, geben deutlich hierfür Zeugnis.

Preis per Flasche Kronen 2.—, ein Tiegel Pomade Kronen 1.30.

Hauptdepot und Postversand: **Wien, I. Lugeck 3** (Bären-Apotheke).

Erhältlich in allen besseren einschlägigen Geschäften.

Gesichtshaare, Warzen, kleine Muttermale

Leberflecke etc. entfernt man radikal ohne Nachwuchs schmerzlos, unschädlich nur durch den patentierten (Patent-Nr. 23.534)

Elektro-Depilator.

Einzige Hilfe! Kein Geheimmittel! Einfacher leicht zu handhabender Apparat, der laut Bericht des «Wiener Chirurg. Zentralblattes», vom 5. März 1904, von Aerzten empfohlen wurde.

Garantiert sicherer Erfolg. Selbstbehandlung. Nebenbildung, Haarnachwuchs ausgeschl. = en.

Preis m. Gebrauchsweisung geg. Nachn. K 12.—

Vor G. b. auch. **Reinh. Martin, Wien, IX. Spitalgasse 29 I.** Nach Gebrauch.

Immer jung! Immer schön!



BEETHAM'S
Jarola

Ein erprobtes Präparat aus Teer, Glycerin und Gurkenmilch, zur Konservierung der Haut und zum Schutze gegen den Einfluss von Sonnenbrand, Wind und hartem Wasser. Es erhält die Haut frisch, weich und weiss, verhindert und entfernt Rauheit, Rötze, Risse, Entzündungen etc. Zu haben in allen er. t. klass. Drogerien etc. in Flaschen zu K 1.—, 2.— und 3.50; in Wien bei M. Kris, I. Stefansplatz 8; M. Wisinger, I. Kärntnering 8; in Budapest: Vertessy S., Kristóf-tér 8; Török J., Kiraly-utc. 12.

!! Astrologie !!

(Sterndeutkunst) gibt Aufschluss über Charakter und das ganze Leben! Prospekt gratis! Adr.: „Jupiter“, Bureau für Judizial-Astrologie, Zürich (Schweiz) Grüngasse 3.



Nervosität

wird dauernd beseitigt.
Zuschriften an **Dr. M. P., Triest,**
poste restante Giard no.

Der Automobil- und Schirm-Blumenkorso in der Spiritusausstellung.

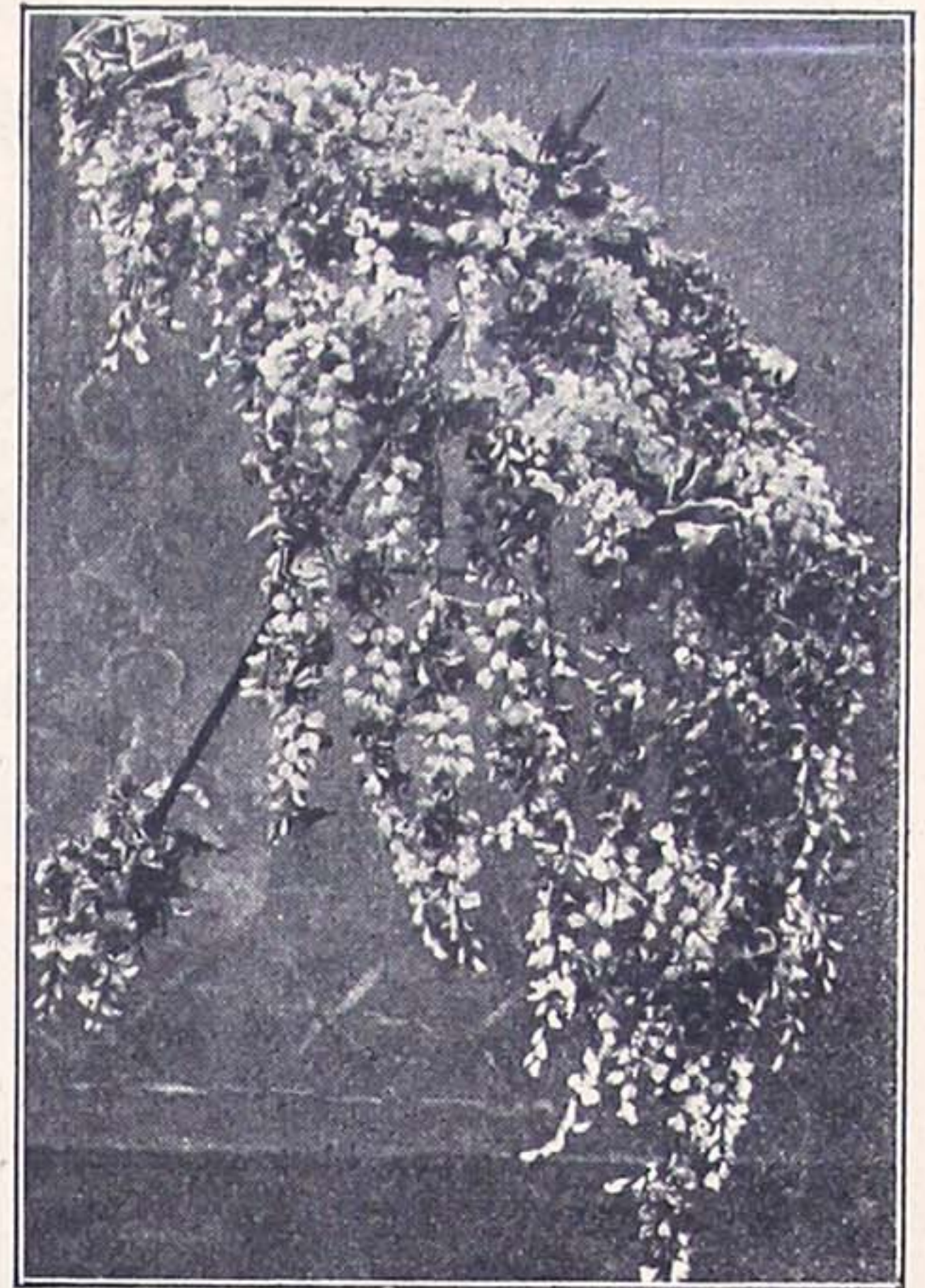
Fürstin Metternich hat wieder ein Fest arrangiert; das ist gleich bedeutend mit einem sonnigen Tag, einem schier undurchdringlichen Menschengewühl auf schön dekoriertem Plage, eleganten Toiletten, graziösen Frauen, die dem wohlthätigen Zwecke zuliebe die größten Mühen und Unbequemlichkeiten mit rührender Geduld und Anmut ertragen. Diesmal gab es einen Automobil- und Sonnenschirmkorso, der in der Arena der Spiritusausstellung zu Gunsten der Rettungsgesellschaft und Poliklinik abgehalten wurde. Die Sache war ebenso neu als schön und die blumengeschmückten Schirme sahen so reizend aus, daß uns die Idee, die Ausschmückung der Sonnenschirme zur Mode werden zu lassen, sehr sympathisch wäre. Man kann da mit wenigen Mitteln reizende Effekte erzielen und den einfachsten Schirm hochelegant und zu jeder Toilette passend gestalten.

Beim Feste hatte man natürlich ganz andere Ziele vor Augen, galt es doch einen der für den schönst dekorierten Schirm sowie das apartest geschmückte Automobil gestifteten Preise zu erringen, und da sei denn gleich eingangs erwähnt, daß Frau Sofie Engel-Passecker mit ihrem wirklich entzückenden Schirm aus Goldregen den Vogel abschloß, d. h. den I. Preis, den wunderschönen mit Flieder geschmückten Schirm der Fürstin Metternich erhielt.

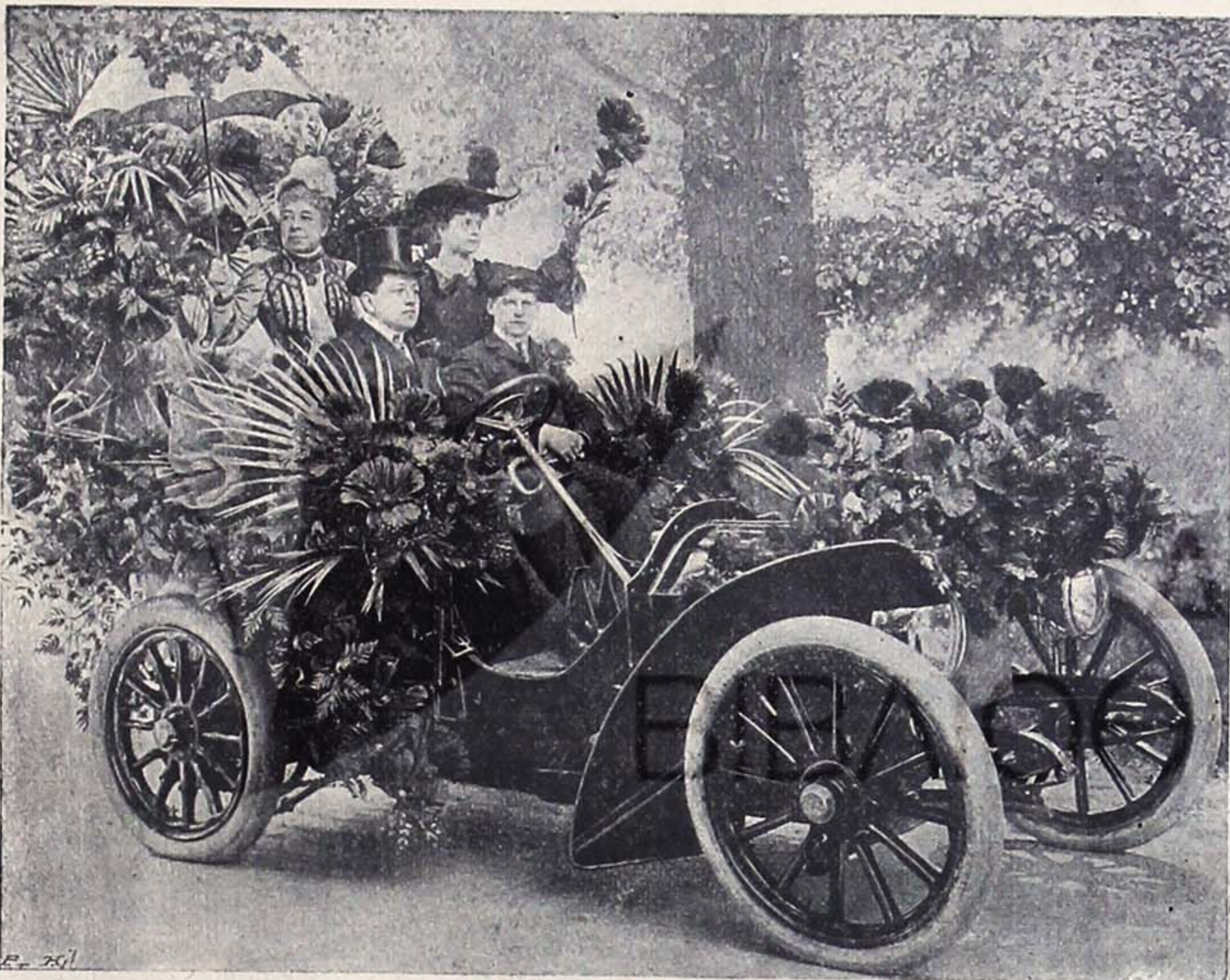
Frau Engel-Passecker hatte dünnes, goldglänzendes Bronzegerüst gewählt, um dessen Stäbe sich, verbunden mit gleichfarbigem Tüll, weißer und gelber Goldregen kreuz und quer rankte. An einer Seite des Schirmes hingen die Blüten überaus apart, gleich einem modern arrangierten Schleier tief herab.

Den II. Preis, ein vollständiges Porzellanervice, erhielt Frau Malvine Schönfeld, den III. Preis, zwei Vasen, Frau Ida Hirsch, den IV. Preis, einen Schirm, Fräulein Brée, den V. Preis, gleichfalls einen Schirm, Frau Rittmeister v. Spizner. Besonders schöne Schirme trugen noch Frau Hofrath Dser, die in einer herrlichen pastellblauen Toilette mit Point d'aiguilles mit rosen geschmücktem Schirm erschienen war, Frau Kelli Stern, deren aparter Geschmack sich wieder durch die Wahl von Kiefer- und Tannenzapfen glänzend bewährt hat, Frau Emma von Eisner-Eisenhof mit reichem Mohnblütenschmuck auf weißem Schirm, Frau Irene Meindl mit zartrosa Blüten auf weißem Grund, Frau Kontreadmiral v. Mittel mit echt japanischem Schirm aus mattblauer Seide, innen mit blaßlila Nelken reich gepunkt, Frau Direktor Schuster in fließerfarbiger Toilette und dazu gestimmtem Schirm.

Unter den zumeist in hellen Tönen gehaltenen Schirmen stach der schwarze, mit Heckenrosen gezierte



Der mit dem I. Preise ausgezeichnete Schirm der Frau Sofie Engel-Passecker.



Automobil der Fürstin Pauline Metternich

Seidenschirm von Fräulein Elsa Eussen-

hard doppelt wirksam ab, desgleichen der schwarze, mit Rosen garnierte Spiznerschirm von Frau Kontreadmiral Janni v. Lehnert, der Veilchenschirm der Marquise de Reverseau und der Mohnblumenschirm von Gräfin Ilse Wedel.

Vom Standpunkte der Mode interessierten uns natürlich zumeist die Schirme, darüber dürfen wir aber der wirklich zumeist herrlich geschmückten Automobile nicht vergessen, die dem Feste zuliebe ihr Aussehen gewaltig verändert hatten. Feenhaft schön war z. B. der mit blaßrosa und lilafarbenen Blüten dekorierte Wagen des Herrn Felix Pollak v. Parnek, der von weißen Schwänen gezogen schien und überall das größte Entzücken wachrief; in seiner Art nicht minder schön der zur Kirschenslaube umgestaltete Wagen des Herrn Bob Mauthner, ungemein wirkungsvoll der Daimler Personewagen der deutschen Heeresverwaltung, dessen Schmuck aus frischem Eichenlaub bestand, und den deutschen Botschafter Graf Wedel mit Gemahlin, Botschaftsrat Botho Wedel mit Gräfin Ilse Wedel, sowie als Lenker Oberleutnant Jarisch barg. Das Automobil des Prinzen Solm-Braunfels zeigte Goldregen und Schneeballen als Schmuck. Prinz Lubomirski hatte weiße Lilien gewählt, Dr. Hildesheimer lila Orchideen und Schwertlilien, Mr. John Russell Mohnblumen, Graf Hoyos Girlanden aus Seerosen. Bei der Preisbewerbung erhielt das Automobil des Herrn Felix Pollak von Parnek den I. Preis, Bob Mauthner den II., Dr. Hildesheimer den III. und Generalkonsul Singer für seinen mit gelben Mohnblüten und Tüll gepunkteten Wagen den IV. Preis.

M. G.

Linoleum • Waxstuch
 und sämtliche einschlägigen Artikel bestens und in grösster Auswahl bei
Josef Pfeningberger's Söhne
 Wien, I. Bauernmarkt 10.

Reschovsky-Schuhe sind chic und elegant!
Schuhwarenhaus S. Reschovsky
 Wien, I. Rothenthurmstrasse Nr. 4.
 Einziges Spezialhaus für Kinderschuhe
 „Zum Hans Sachs“
 Wien, I. Lichtensteg 1. **Gegründet 1867.**

Lawn-Tennis

Rackets in größter Auswahl, nur beste Marken. Englische, amerikanische erstklassige Erzeugnisse von hervorragenden Spezialisten wie Ayres, Slazenger, Spalding u. v. a. — Beste vorzüglich springende Spielbälle, Turnier- und Gebrauchsbälle, Netze, Pfosten, Pressen, Taschen, Markierer, Spielanzuger und deutsche Spielanleitungen.

Anlage von Tennis-Spielplätzen durch bewährten Fachmann billigst. Nachweisung von Spielplätzen und tüchtigen Tennis-Lehrern. **Alle** Geräte für **Lawn-Tennis, Golf, Fussball, Krocket, Kricket, Hockey, Baseball** und alle anderen Rajenspiele. Preislisten frei.

Ant. C. Niessner, Wien, VII/2, Kirchengasse 19.
 Sonder-Abteilung für Sport- und Jugendspiele.

Wrinkle
Eradicator

Eine wissenschaftliche Entdeckung zur gründlichen Entfernung der Falten, ohne Anwendung von Salben.

Die wunderbaren paraffinierten amerikanischen Sterne werden während der Nacht auf das Gesicht gelegt, entfernen die Falten, ohne Spuren zu hinterlassen. Während des Schlafes wird das erschlafte Fleisch gefestigt, Falten, Runzeln in den Augenwinkeln, Gesichtsverzerrungen verschwinden, die Haut wird ebenso geschmeidig wie die lieblichen Wangen eines Kindes. Machen Sie einen Versuch mit einer 5 Kronen-Schachtel. Sie werden von dem Erfolge entzückt sein. Zur gänzlichen Ausrottung der Falten Schachteln à 20 Kronen franko gegen Postanweisung. Proben u. Prospekte gratis.

Apparat für Doppelkinne, Musken, Nasen, Massagerollen etc. Kataloge frei.

Cie. OLYMPIA, 10, Rue Gaillon, PARIS

Warnung vor Fälschung!

Ergänzung der täglichen Nahrung mittelst kleiner Quantitäten von

Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D.R. Pat. № 81391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0 (incl. Vanillin 0,001) bewirkt)

schnelle Appetitzunahme, rasche Hebung der körperlichen Kräfte, Stärkung des Gesamt-Nervensystems, bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen.

Von Tausenden v. Aerzten des In- u. Auslandes glänzend begutachtet!

Man verlange ausdrücklich Dr. Hommel's Haematogen.

Das einzig allein stehende, echt englische **Schönheitsmittel** ist die echt englische

Gurkenmilch

Preis K 2.—
Hierzu Gurkenselbe K 1.—
Puder (in 3 Farben) K 2.—

von Apotheker C. Balassa. — Sie entfernt sofort Sommersprossen, Leberflecke, Wimpern, Mitesser etc. und verleiht dem Gesichte ein frisches, jugendliches Aussehen. — Hauptversand: C. BALASSA, Apotheker in Budapest-Erzsebetfalva. Hauptdepot in Wien: Mohren-Apotheke, I. Tuchlauben 27, Apotheke C. Brady, I. Fleischmarkt 1 und Apotheke „Zur Mariahilf“, VI. Mariahilferstrasse 55.

Unübertroffen für den Teint und für die Toilette

CREME SIMON

Poudre & Savon
SIMON
PARIS

Garantierte Schutzblätter!



Die anspruchsvollsten Damen werden durchaus zufrieden gestellt durch:

Kleinert's GEM- (Reiner Gummi)

Kleinert's Ambassador- (Nahtloser Stockinet)

Schutzblätter sind die besten der Welt!!

Jedes Paar garantiert. Nur echt mit Kleinert's Namen u. obiger Schutzmarke auf jedem Blatt.

Wien, I. Marc Aurelstrasse 9.
Hamburg, London, Paris, Brüssel, New York.

Haarentfernungsmittel „EROS“

gesetzlich geschützt

entfernt sofort nach einmaligem Gebrauche Haare im Gesichte mit überraschendem Erfolge und ist garantiert unschädlich. Preis fl. 3.—

Zu haben in Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Direkter diskreter **Fanny Stiasny** WIEN II.
Versand durch: Leopoldsgasse 6.

Für Ausstattungen

Stickereien und geklöppelte Zwirnsitzen.
Komplette Musterkollektion

von über 1000 Dessins wird auf Verlangen franko eingesendet.

KARL FEINER, Wien, I. Hoher Markt 1.
Gegründet 1864.

Als Hausmittel bei Husten, Heiserkeit, Brust- u. Lungencatarrh bewährt.

Löflund's MALZ-EXTRACT

ächter
MALZEXTR. - HUSTEN-BONBONS

In Apotheken u. Drogerien man verlange aber stets: „die ächten von Löflund!“

Hauptdepot in Wien: Apotheke „zum schwarzen Baren“, Lugeck.

Spezialitäten für Damen des FRANZ JANIK k. u. k. Hof-Damenfriseur u. Parfumeur

Prämiiert Paris 1900 Grand Prix, Berlin Ehrendiplom, Wien k. k. Staatsmedaille. * Wien, I. Freisingergasse 1, nächst dem Stefansplatz.

Toilette-Maske oder Gesichts-Handschuh Dreimal in der Woche zu benützen. (gesetzlich geschützt) ist das beste Mittel, den unreinen Teint und Falten im Gesicht zu vertreiben, ist bequem zu tragen, schmiegt sich ganz den Gesichtszügen an; die meisten Künstlerinnen verwenden dieselben, um das jugendliche Aussehen zu erhalten. Preis per Stück K 10.— Versand diskret per Nachnahme



Janik's Stirn- u. Kinnbinden (gesetzlich geschützt). Die besten Heilmittel gegen Stirngaiten, Doppelfinn und verlorene Konturen. Preis der Stirnbinde K 6.—, der Kinnbinde K 6.— samt Gebrauchsanweisung.



Janik's Kamillen-Extrakt bestes Mittel zum Waschen für braun- und blonde Haare; macht die Haare successive leichter, bis ins leichteste Blond selbst bei Kindern anwendbar. Flacon K 4.— und K 10.— — Wein reich illustriertes Lehrbuch für Damenfrisieren und Anleitung zur Haarpflege etc. gegen Einsendung von 60 Heller. Provinz per Nachnahme. Bei Bestellung von K 5.— aufwärts gratis.



Janik's Modefrisur-Bandeau „Triumph“ reinstester und gesündester Frisurbehelf, leicht und unkenntlich über und unter den eigenen Haaren zu tragen. Preis K 20.— gegen Einsendung eines Haarmusters per Nachnahme.

F. Janik's Haarfärbemittel „Triumph“ ist laut Untersuchung der k. k. allgemeinen Untersuchungsanstalt für Lebensmittel in Wien gänzlich unschädlich, färbt dauerhaft blond, braun und schwarz. Preis per Flacon K 4.— und K 10.— samt Gebrauchsanweisung.

Janik's Gesichtsmassage-Creme „Triumph“ K 2.— u. K 4.— Janik's Email-Puder „Triumph“ K 2.— u. K 4.—

Aus den Wiener Theatern.

Block-Notes eines „Außerordentlichen“.

Nachdruck verboten.

I.

Das Lustspiel „Die Diplomatin“ von Arthur Pserhofer hat dem Publikum des Burgtheaters besser gefallen als der Kritik. Der jugendliche Verfasser gilt für einen witzigen Kopf. Seit Saphir soll etwas Derartiges einfach nicht dagewesen sein. Im Anfang war das Wortspiel.

II.

Es geht nichts vor, und alles ist auf den funkelnden Dialog gestellt. Aber wenn selbst Daniel Spitzer, Stettenheim und Julius Bauer von 7 bis nach 1/10 mit- und gegeneinander reden, so gibt das noch immer kein Lustspiel.

III.

Pserhofers Humor mag, wenn die Sandwiches kreisen, an seinem Plakate sein; im Burgtheater, an wohlgeleiteter Stätte, nimmt sich dieses berufs- und gewerbemäßige Geistreichtum, andauernd und mit der Absicht auf Gewinn betrieben, dürftig aus.

IV.

Die gedrückten und gepreßten Witze schmecken nach dem Herbarium des Humors, dem Notizbuch. Pserhofer, der Unterhaltliche, burgtheaterfähig? Herr Direktor, das geht nicht! Wir ziehen Davis, sogar Triefsch vor und bitten um etwas mit Nadelburg belegten Blumenthal.

V.

Der beliebte Vereins Humorist Herr Jacques Kowh soll — die Nachricht ist unverbürgt — mit Herrn Benjamin Schier ein Lustspiel verfaßt und dem Burgtheater eingereicht haben. Wenn eine Rolle für Lotte Witt darin ist, werden sich vielleicht Herr Thimig und Frau Schmittlein dafür interessieren.

VI.

Man müßte eigentlich mit dem Dichter Pserhofer in seiner eigenen Sprache reden, um sich ihm ganz genau verständlich zu machen: „Sie können ein sehr alter Autor werden, aber das werden Sie doch nicht erleben, daß Leute von Geschmack an Ihrer „Diplomatin“ Gefallen finden...“

VII.

Lotte Witt war die Diplomatin. Blendende Witwe. Gemeingefährlich geistreich. Sie sprühte. Alle sprühten. Am sympathischsten war noch der alte, weißhaarige Diener. Er sprühte wenigstens nicht.

VIII.

Geistreiche Menschen können sich ausnahmsweise dumm und ungeschickt betragen, aber anständige niemals gemein.

IX.

Die Komödie in 3 Akten „Der Meister“ von Hermann Bahr wurde uns von den Berlinern vorgespielt. Sie gefiel. Bahr wollte offenbar damit zeigen: „Seht, ich bin doch gewiß kein Dichter, kein Schaffender, kein Künstler, wenn auch künstlerisch empfindend, ja ich bin nicht einmal ein ausgelehneter Theatraliker, aber ich kann euch doch ein Stück hinwerfen, das, so lang ihr's anhört — und ihr müßt es bis ganz zu Ende anhören — ungefähr nach etwas gleichsieht!“



SANATOGEN

Nervenstärkende Ernährung
für Erwachsene und Kinder.

Zu haben in Apotheken und Drogerien.

Generalvertretung: C. Brady, Wien, I. Fleischmarkt 1.
Illustrierte Broschüre gratis und franko
durch Bauer & Cie., Berlin SW. 48.

„Nuntia“

Formaldehyd-
Wohnungsdesinfektion
k. k. Patent Zarewicz
WIEN

VII. Zitterhofergasse 8
(Ecke Spittelberggasse 35).
Telephon Nr. 9303.
Broschüren und Atteste
gratis und franko.

Kaffee reell, vorzüglich, 5 kg
franko verzollt Nachh.

Mexiko, exquisit	Kilo fl. 177
Perl Kuba n. edel	» 170
Java ff, bläulich	» 150
Salvador, hochfein	» 130
Campinas, allerfeinst	» 125

Preisliste umsonst. Direkt durch
Colonial Import-Compagnie Flume 133/7.

Ein ausnahmslos zuverlässiges Haarpflegemittel besonders wirksam

KOMOL

gegen Schuppen
und Haarausfall



Gesetzlich geschützt!

Beseitigt den Schweiß und
trocknet sehr schnell!
Bereitet nach dem Rezept des
Leiters einer ersten Wiener
Klinik für Hautpflege.
KOMOL verleiht dem Haare
Wohlgeruch und üppiges
Aussehen; schon der erst-
malige Gebrauch ist von
überraschender Wirkung.

Zu beziehen
durch die Apotheke „Zur Austria“, Wien, IX. Währingerstrasse 18

Seit mehreren Jahren bei
tausenden Frauen mit bestem
Erfolge erprobt.
Preis per Flacon K 2.—.
Zur Aufklärung!
Jedes Versprechen, Neuwuchs von
Haaren herbeizuführen, ist offenkundig
sinnlos — nur Förderung und Erhaltung
des Haarwuchses ist möglich, und diese
sind bei KOMOL durch sorgfältigste und
wissenschaftliche Erprobung verbürgt.
sowie durch alle Apotheken,
Drogerien und Parfümerien.

Schönheit

zartes reines Gesicht, blendend schöner
Teint, roliges jugendliches Aussehen,
lametweiche Haut, weiße Hände erzeugt
einzig **Crème Benzoë**. Befeuchtet
nur leicht **Runzeln** Sommerprossen
gelbe Haut u. Hautunreinig-
keiten. Dose K 2.40 (frk. 3.—) nebst willens-
chaftlich. Die Schönheitspflege.
Ratgeber
Caulende Anerkennungen. Erfolg garant.
Otto Reichel, Berlin 86, Eisenbahnstr. 4.
Wien: Apoth. z. Schwarz. Bären, Lugeck 3.
Prag: Max Fanta, Hilttdorfer Ring 21.
Budapest: Jof. v. Török, Königsgasse 12

Mein echtes Köinisches Wasser

ist bekannt in allen Teilen der Erde unter dem nach-
stehenden gesetzlich deponierten Warenzeichen:

Prämiiert:
London 1862, Oporto 1865, Cor-
doba 1871, Wien 1873, Santiago
(Chili) 1875, Philadelphia 1876,
Kapstadt 1877, Sydney 1879,
Melbourne 1880, Boston 1883,
Kalkutta 1884, Adelaide 1887,
Melbourne 1888/89, Kingston
(Jamaika) 1891, Chicago 1893,
Tasmania 1895, Brisbane 1897,
Guatemala 1897, Paris 1900.



Johann Maria Farina
Jülichs-Platz Nr. 4.

Johann Maria Farina
Jülichs-Platz Nr. 4, Köln.
Patent. Hoflieferant Sr. Apostol.
Majestät Franz Josef I., Kaiser von
Oesterreich und König von Ungarn,
sowie anderer kaiserl. u. königl. Höfe.
Zu haben in allen b. sseren
Parfümerien, Drogerien u. s. w.
Vertreter für den Engros-Verkauf:
Wilh. Vadász
I. Kö. Innerhofgasse 2, Wien.

Höchst wichtig für p. t. Damen!

Büsten

in schönster, neuester Form und
jeder beliebigen Stärke, beson-
ders zum Privatgebrauch zu
empfehlen, in reichster Aus-
wahl stets vorrätig **NUR** bei
Wilh. Stauss Nachf.
Carl Stolarzyk, Wien,
I. Führichgasse 3 (Kärntnerhof).
Illustr. Preisour. gratis u. franko



Die farbigen Rhomberg Handarbeitsstoffe

in verschiedenen Dessins eignen sich am besten für originelle Handarbeiten in jeder
Technik, sind von vorzüglicher Qualität und billig im Preise.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

X.

Der Held, das bin ich selbst, machtvoll gebieterisch, Poseur der Geradheit, Schlicht- und Herbeheit, knorrig einfach, ich, Hermann, der Vielfältige, der ewig Wandelbare, Unablässige, der Unberechenbare, der selber noch nie sein wahres Antlitz erkannt hat. Ich heiße diesmal Cajus Duhr und habe 3000 Krüppel allen Fakultäten zum Trost geheilt, und wenn Cajus Duhr seiner Frau Violet erlaubt, ihn zu betrügen, so geht das sonst niemand weiter etwas an als die drei, denen es sehr recht ist . . .

XI.

Ich werde immer dasjenige tun, was ihr am wenigsten von mir erwartet, und dann werde ich mir sofort erlauben, alles Vernünftige komisch zu finden. Ich gestatte mir das anmaßendste Lachen über alles und alle, zuletzt sogar über mich selbst. Und zugleich bin ich der beste Kerl und Kamerad. Verflucht gemütlich. Fassen wir uns bei den Händen und lieben wir uns, nachdem wir Lucian, Meister Eckhart, Sebastian Franck, Paracelsus und Goethe gelesen und zitiert haben.

XII.

Duhr-Bahr beweist sich haaricharf und setzt sich höchst spitzfindig auseinander. Er begründet alle Bocksprünge seiner feuilletonistischen Laune. Welche Purzelbäume und Flic-Flacs! Er eskamotierte uns die Vernunft, die Moral, die Sitte, die Tugend, die Kultur flugs weg und hüllt uns in wundervolle blaue Nebeldünste. Alles Absurde muß zu Geist verdampfen.

XIII.

Alle so geistreich wie ein Feuilleton von Hermann Bahr. Er kommt nicht von sich los. Es ist zu schön. Armer Meister! Zuletzt merkt der Weltherrscher und absolute Schönkönig, daß er doch nur ein

trauriger Wurstel und Hampelmann ist, der an Drähten tanzt. Da bricht er denn zusammen.

XIV.

Bahr hat seinen Ibsen nicht ohne Nutzen studiert. Violet ist Nora, Hilde, Hedda. Grausamkeitsneugier. Sie will den großen starken Mann ganz klein kriegen, schwach sehen. Er hat mit ihr gespielt, nun will sie mit ihm spielen, ihm mitspielen und selbst dabei auf die Kosten kommen.

XV.

Ein Japaner läuft durchs Stück, ein ironischer Glossator, so demütig, so zerkrümelt. Der Assistentenarzt, Dr. Isidor Balsam — auch demütig, auch zerkrümelt, aber mehr in west-asiatischer Manier. Der strogende Kraftmeier Duhr hat einen dürren ausgeräucherten Bruder, genau so wie Dr. Thomas Stockmann den seinen hat. Ein junges Mädchen, Ex-Violinvirtuosin, dem die Lebenslüge genommen ward, geknicktes Blümlein, das sich der Meister für ein paar Tage ins Knopfloch steckte, sitzt an der Schreibmaschine. Vor zehn Jahren wäre sie noch an der Nähmaschine gesessen, jetzt typewritet die Tugend und die Entsagung.

XVI.

Rudolf Rittner spielte den Hermann Bahr prachtvoll. Zuerst den Meister und zuletzt den Wurstel, wie's das Stück verlangt. Meinhard war als kleiner, gelber, japanischer Doktor viel besser und echter als Ferdinand Bonn in seinem „Kiwito“. Auch Forest war gut. Bössartige Professorenseele. Auch Paul Marx, zerknirschter, ewig bedenklicher Dr. Balsam war erquicklich. Nur Irene Friesch unterließ es, der Frau Violet zu geben, was ihr der Dichter — pardon! Hermann Bahr — zu geben nicht vermögend gewesen war. Er hatte ihr nur ein Feuilleton anstatt einer Seele eingehaucht.



Javol wird von der eleganten Welt bevorzugt und gebraucht zur Reinigung, Konservierung und Verschönerung der Haare, weil es seinen Zweck besser erfüllt, als irgend ein anderes Mittel. Javol verleiht dem Haare Glanz und vollkommene Schönheit, macht es sammetweich, herrlich, üppig und vollauftragend. Infolge seiner besonderen Eigenschaften erhält es die natürliche Farbe der Haare bis ins hohe Alter, beugt der Ergrauung vor und hemmt diese. Javol erleichtert das Wellen und Frisieren der Haare. Preis Kr. 3.50 p. Flasche für langen Gebrauch ausreichend. In Apotheken, Drogerien, feineren Parfümerien und Coiffeurgeschäften erhältlich. General-Präsentant: Maximilian Fessler, Wien III/2, Hintere Zollamtsstrasse 3.

Eduard A. Richter & Sohn Nachf.

Telephon Nr. 18.581

k. u. k. Hoflieferant

Telephon Nr. 18.581

Wien, I. Bauernmarkt 13
„ZUM GOLDENEN LÖWEN“.

Kunstgewerbliches Atelier für stilgerechte Handarbeiten.

Grosses Lager aller Materialien für Stickerzwecke.

Hervorragende Neuheiten für die Reisesaison zu billigen Preisen.

Ältestes und grösstes Leinen- und Wäsche-Etablissement Johann Urban

Wien, VII/1, Zieglergasse 12.

Grösste Auswahl in

Leinen-, Baumwoll- und Damastwaren,
Damen-, Herren- und Kinderwäsche,
speziell

Brautausstattungen.



Allerhöchste Anerkennung
Jubiläumsausstellung 1898.

Grosser reich illustrierter
Preiscourant gratis und franko.

Telephon Nr. 9840.



FABRIK-MARKE

Lawn-Tennis-Rackets

und alle anderen Sport-Requisiten von den
hervorragendsten englischen und amerikanischen Erzeugern
liefern zu konkurrenzlos billigen Preisen

C. Janaschek & Cie., Wien, I. Kärntnerstrasse 10
(Hochparterre).

Wir bitten, Offerte zu verlangen.



MAL-ZEICHEN-REQUISITEN

BRANDMALEREI

APPARATE. PLATINSTIFTE VORLAGEN ETC.
HOLZWAREN ZUM BRENNEN UND BEMALEN
KERB UND LEDERSCHNITT, LAUBSÄGEREI-UTENSILIEN
BIER & SCHÖLL WIEN, I. TEGETTHOFFSTR. 9.
ALLE IN DER „WIENER-MODE“ ABGEBILDETEN ARBEITEN SIND JEDER ZEIT VORRÄTIG.

Atelier für neueste Reform-Mieder F. J. Scheffer's Söhne

k. k. beideter Schätzmeister und Sachverständiger

Wien, I. Petersplatz.

Atelier: VI. Corneliusgasse 5.

Telephon 7226 und 15.038.

Filiale: Karlsbad, Alte Wiese 37.

Neu:
Gesetzlich geschützter
Reform-Leib- und Hüftenhalter.

Gegründet 1851.

Illustrierter Preiscourant gratis und franko.



Gesetzlich geschützt. 76878.

Gesundheitsbinden für Damen

Füllung mit Schlingen (deutsches Modell) oder mit Bändern (englisches Modell) empfehlen als sichersten und besten Monatsverband in Paketen zu 6 Stück

Grösse 24 x 7 1/2 m K 1.-80 per Paket

Grösse 27 x 9 1/2 m K 1.- per Paket

Depot für Wien: Robert Gehe, III/8, Heumarkt 7.

Prospekte und Muster zu Diensten.

Verbandstoff-Fabrik

Hartmann & Kleining

Hohenelbe (Böhmen).

Ungemein lästig

und unangenehm ist es, wenn beim Eintritt der warmen Jahreszeit sich die Sommersprossen, Hitzausschläge und andere Hautunreinigkeiten zeigen und wie angenehm ist es, wenn wir zu deren Bekämpfung ein solch zuverlässiges und dabei vollkommen unschädliches Mittel haben, wie

Crème de Fridéno und Eau de Fridéno.

Erhältlich in allen Apotheken, Parfümerien u. Drogerien.

ATTESTE.

Bitte, mir noch sechs Flaschen von Ihrem so ausgezeichneten Eau de Fridéno umgehend zu senden. Es ist unter allen hygienischen Toilettewässern eines der besten und wirksamsten, die ich kenne. Gräfin zu Münster.

Ich bitte, mir eine Flasche von Ihrem so gut empfohlenen Eau de Fridéno zu senden. Luise Prinzessin von Schönburg-Waldenburg, geb. Prinzessin von Beuthem.

Möbel

in solidester Ausführung zu sehr billigen Preisen mit 5jähriger Garantie.

Tischler- und Tapezierer-Möbelhaus

Alois Herlinger, Wien, IV. Margarethenstrasse 20.

Das reich illustrierte Möbel-Album wird gratis und franko versendet.

K. u. k. Hof- und
Felbermayer & Cie.



Kammer-Lieferanten
„Zum Herrnhuter“



Begründet
1794.

Tischzeuge, Leinen- und Baumwollwaren,
Herren-, Damen- und Kinderwäsche-
Konfektion

Wien, I. Neuer Markt 17.

**Strand- und Bade-
kostüme für Damen.**

aus garantiert echtfarbigem Cretonne, rot oder
blau, mit grossem Kugelmuster sowie gestreift, mit
breitem, feschem Piquékragen. Lagernd in drei
Grössen, à K 8.50 bis 9.—. Kinder-Badekostüme
in selber Ausführung von K 4.— aufwärts.

Badekostüme für Seebäder aus Flanell,
Lüster etc. in jeder Preislage.

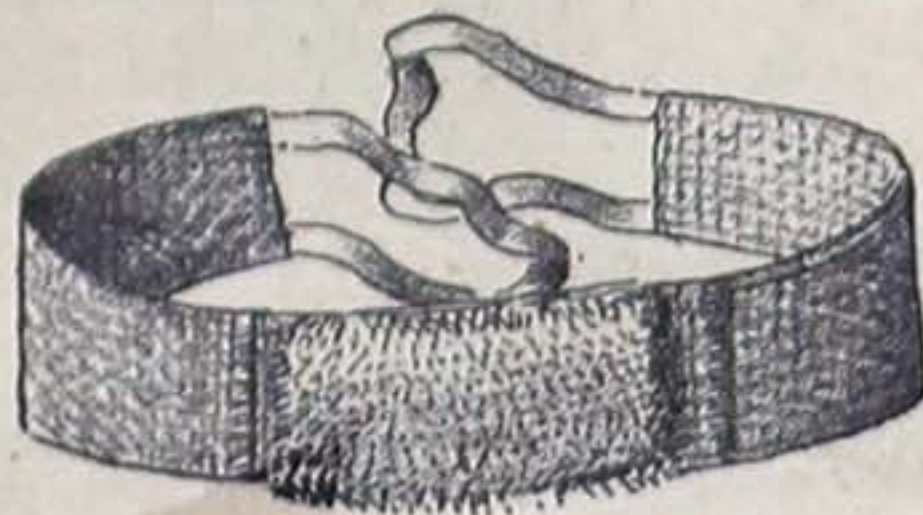
**Bademäntel für Herren,
Damen und Kinder.**

weiss und färbig, in jeder Grösse und Ausführung.
Original engl. Spezialitäten!

Bade- und Frottier-Handtücher

aus bestem Schlingenstoff, weiss und modelfärbig,
per Dutzend von K 23 — aufwärts.

Rücken-Frottierer.



Aus doppelseitigem Frottierstoff weiss und Roh-
leinen K —.90
Derselbe, aus starkem Spagatgeflecht mit
Bastbürste (laut Abbildung) 2.40
Derselbe, rund 3.—

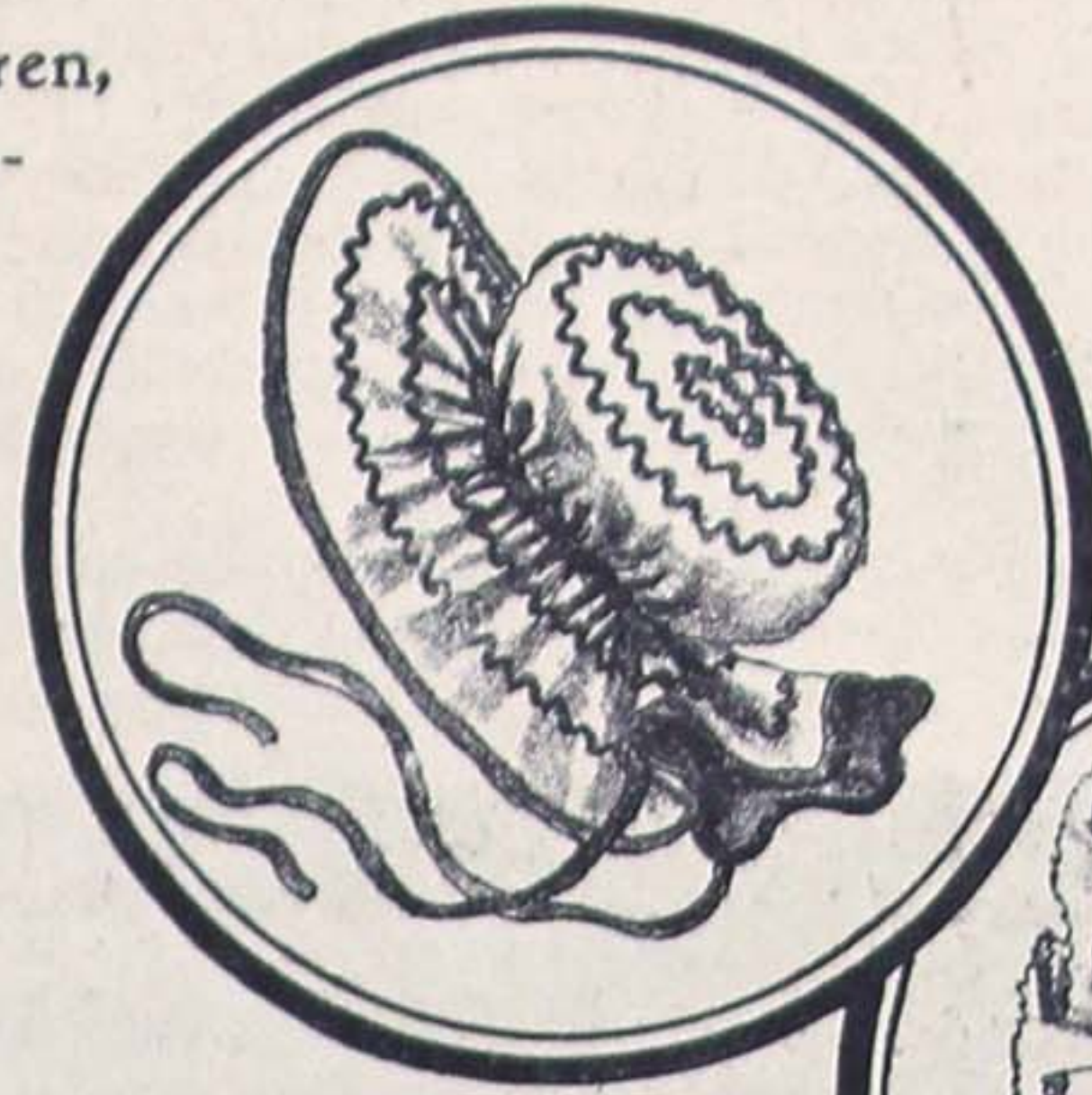
Frottier- und Wasch-Handschuhe.

a) Aus Frottierstoff
glatt-weiss oder buntfärbig-glatt pr. St. K —.32
färbig, geschlungen —.48
Rohleinen ekrü —.50
b) Gesundheits-Frottierbürste
Starkes Spagatgeflecht mit Bastbürste pr. St. K 1.10
c) Trikot-Waschhandschuh
mit Schwammaufage pr. St. K —.75



Letzte Neuheit!

Damen-Bademantel „Monna Vanna“
in modernem Raglanschnitt, mit
weiten Ärmeln. Einfärbig weiss, rosa
oder hellblau, mit fescher Streif-, Kugel-
oder Ring-Bordüre auf weissem Grund.
Sehr preiswürdig! K 15.—.



Nr. 519.

Knelp-Bademäntel,
Priessnitz-Binden und
Badehauben sowie sämt-
liche Artikel für Kalt-
wasserkuren.



Nr. 520.

Badehüte und -Hauben.

Badehauben, einfärbig creme Wachstaffet K —.60, färbig gemustert K —.70
Badehüte mit breitem Schirm, einfärbig, Wachstaffet crème, blau oder rot
eingefasst K 1.10, färbig dessiert K 1.20
Fasson 519 Hollanlaise, creme Wachstaffet mit blauen oder roten Schafwoll-
bördechen, geputzt K 1.60
Fasson 520, creme Wachstaffet matt, rot oder blau, tambouriert K 2.70

Badeanzüge und Schwimmhosen für Herre, Badehosen und
Matrosenleibchen für Knaben, Orig. engl. Badematten (Wannen-
vorleger), Badetücher etc. etc.

**Badepantoffel für Herren
und Damen.**



Aus Frottierstoff, glatt weiss K 2.90
färbig, tam-
bouriert 3.20
Aus Frottierstoff, Rohleinen,
ekrü 3.20



**Badeschuhe für Herren,
Damen und Kinder.**
Aus Segeltuch mit Spagatsohlen und
Korkeinlage K 2.00
Dieselben mit tambouriertem Anker
für Damen und Kinder K 3.—



Das seit 20 Jahren bekannte und beliebte
Haarvertilgungsmittel
„Epilatoir“

zur gänzlichen Vertilgung
der Haare im Gesichte, an den Händen, Armen etc.
wurde jetzt verbessert und wirkt schneller wie früher. — Preis
eines kleinen Flacons fl. 5.—, eines grossen fl. 10.—.

Robert Fischer, Doctor der Chemie und Kosmetiker
WIEN, I. Habsburgergasse 4. 4731

Broschüren über Ozon und die Anwendung der einzelnen Specialitäten sowie
auch Auskünfte in allen kosmetischen Angelegenheiten gratis und franco.

**Schweizer
Stickerei**

für Wäsche - Ausstattungen
aller Art (Festons und Einsätze).
Beste, weiche Stoffe, schönste Auswahl.
Eigene Fabrik. Billigste Preise. Direkter
Versand an Private. Ware zollfrei.
Bitte Musterkatalog zu verlangen.
Briefe nach der Schweiz 25 h, Postkarten 10 h.

Aug. Kellenberger, Walzenhausen bei St. Gallen (Schweiz).

Dr. Fried. Lengiel's Birken-Balsam



löst über Nacht fast unmerkliche Schuppen von der Haut,
wodurch dieselbe von den meisten Mängeln, wie jeder Art
Flecken, Mitesser, Sommersprossen, Nasenröte etc. befreit
wird. Die Haut wird zart, weich und weiss, die Nägel weiss
und rosig. Zur schnellen Herstellung des Hautsystems bei
Hautfalten und nach überstandenen Blattern ist dieser
Balsam ein Unikum. Preis eines Kruges K 3.—.

Dr. Lengiel's Benzoe-Seife

mildeste und zuträglichste Seife, für die Haut eigens präpariert,
per Stück K 1.20.
Zu haben in allen grösseren Apotheken, Drogerien und Parfümerien,
darunter in Wien bei Phil. Neustein, Apotheker, Plankengasse,
Berlin, Gust. Lohse.

UM SCHLANK

zu werden unter gleichzeitiger Befestigung der Gesundheit bediene
man sich der "Pilules Apollo",
deren wirkendes Princip das (aus Pflanzen gewonnene) "Vesiculosine" ist. Diese von
ärztlichen Autoritäten für gut befundenen Pillen machen schlank, wirken aber nicht nach-
tellig auf die Gesundheit wie so viele andere Produkte. Sie führen nicht ab, sondern wirken
direkt auf die Ernährung und auf die Fettstoff-Zellen.
Ausser der Heilung von übermässigem Emponpoint regularisieren die "Pilules Apollo"
die Funktionen, verjüngen die Gesichtszüge und verleihen dem Körper Gewandtheit und
Kraft wieder.
Das ist das Geheimnis jeder Frau, die sich eine schlanke und jugendliche Gestalt bewahren
will. — Die "Pilules Apollo" sind selbst den delikatesten Naturen beiderlei
Geschlechts zuträglich und können nie der Gesundheit schaden.
Die ungefähr zweimonatliche Behandlung ist leicht zu befolgen und das definitive
Resultat bleibt vollständig fortbestehen. — (Gesetzlich geschützte Marke).
Flacon mit Notiz: Kronen 6.45 franko; gegen Nachnahme Kronen 6.75. J. RATÉ, Apoth.
5, Pas. Verdeau, Paris, IX. — Allein-Depot für Osterr.-Ungarn in Budapest, J. v. Török, Apth.,
Königsgasse, 12. — Man verlange auf den Schachteln den Stempel der "Union des Fabricants". 4577

K. U. K. HOF-FÄRBEREI

Appretur und chemische Wäscherei
Ferd. Sickenberg's Söhne

„SOLDATIN“ ist das beste Fleckwasser der Welt!
Bitte genau auf den Wortlaut der Flasche zu achten.

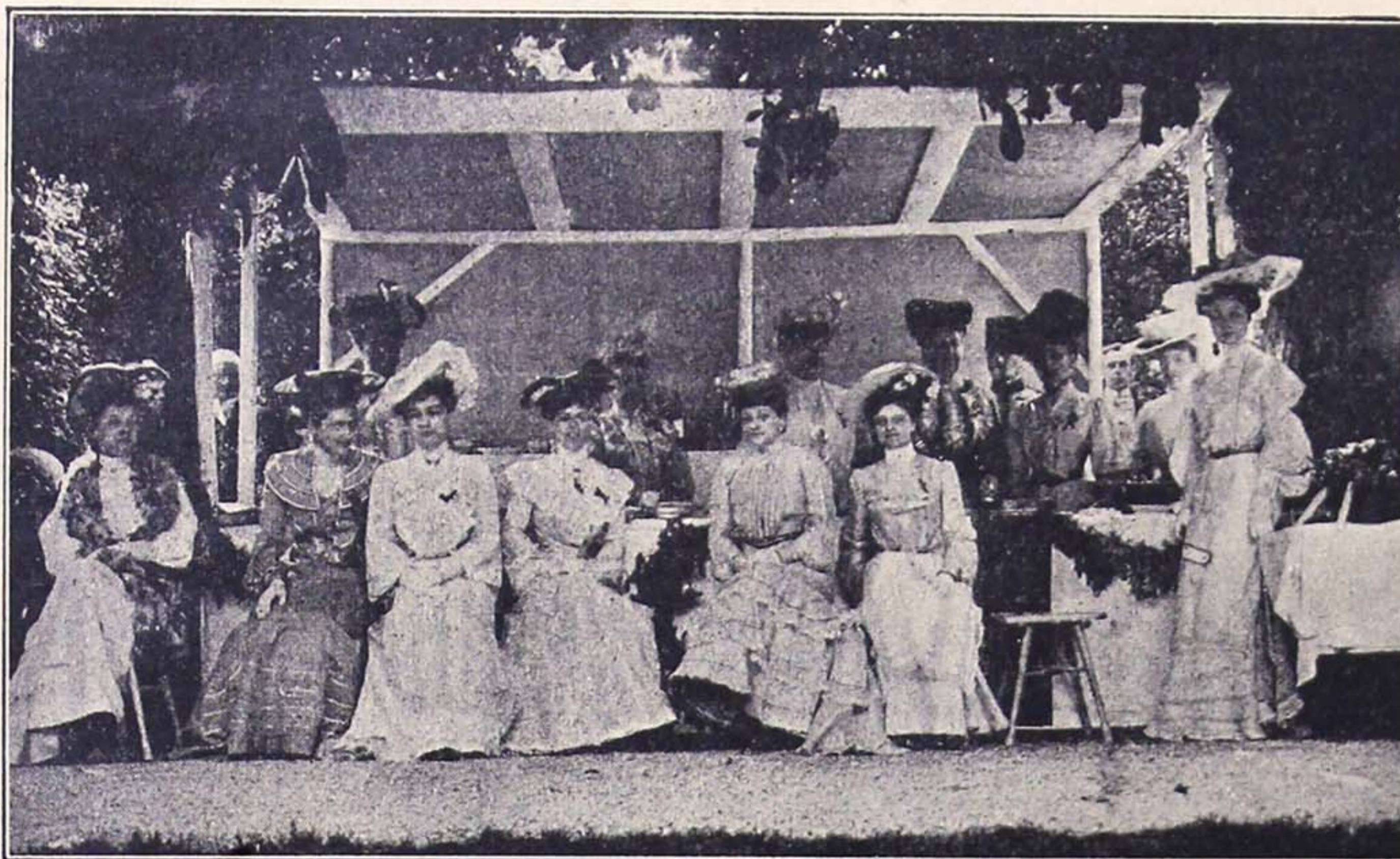
für Herren- und Damengarderobe, Spitzen, Vorhänge,
Möbelstoffe, Federn und alle Toilettegegenstände.
Fabrik: WIEN, XIX/2, NUSSDORF, Sickenberg-
gasse 4-8.
Haupt-Niederlage: I. Spiegelgasse 15.
Annahmen: Prag, Budapest und in allen grösseren Provinzstädten.
Provinz-Aufträge werden prompt effectuirt.



Frühlingsfest im Belvederegarten.

Die herrlichen Anlagen des Belvederegartens bildeten wieder einmal den denkbar schönsten Rahmen für ein Wohltätigkeitsfest, das zugunsten der „Oesterreichischen Gesellschaft vom weißen Kreuz“ unter dem Protektorat Ihrer k. u. k. Hoheit der Frau Erzherzogin Isabella von Ihrer Durchlaucht Prinzessin Croyn-Sternberg und Gräfin Misa Wydenbruck-Esterhazy arrangiert wurde. Maler Raimund Germela hatte dem ganzen Arrangement insofern einen einheitlichen Charakter zu verleihen gewußt, als er, abweichend von der sonst üblichen Art, alle Zelte gleichmäßig in Weiß-Gelb, den Farben der „Oesterreichischen Gesellschaft vom weißen Kreuz“, ausführte und damit eine ungemein vornehme Wirkung erzielte.

Neben den bekannten Tombola-, Blumen- und Ansichtskartenzelten war ein immer belagertes Teesalon etabliert, in dem unter der Patronanz Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Croyn nachstehende Damen ihres durchaus nicht leichten Amtes walteten. Herzogin von Teck in einer lila, reich mit Spitzen inkrustierten Toilette, Prinzessin Theresie Schwarzenberg in einer grauen, weiß gepunkteten Toilette, Prinzessin Willy Auersperg in einem entzückenden Stickerkleid mit rosa Gürtelarrangement, Fürstin Irma Esterhazy-Andrassy, Gräfin Larisch-Larisch, Lady und Miß Plunkett, Fürstin Trauttmansdorff, Prinzessin Dettingen, die Prinzessinnen Windisch-Grätz, Prinzessin Solms, Comtesse Lüchow, Frau und Fräulein Baltazzi, Baronin Biedermann in sehr eleganten Leinentoiletten, Frau Hofrat Dier in einem mauve Gazekleid auf weißem Seidengrund, reich mit Spitzen gepunkt. Gräfin Misa Wydenbruck, liebreizend wie immer, machte in einem Kunstsalon die Honneurs, unterstützt von den Damen Baronin Winterstein, die eine sehr originelle, stilvolle Toilette aus mattgrünem Taffet im Stile 1830 trug, Fräulein Lotte Witt, reizender denn je, in weißer, gestickter Tuchrobe und einem kapriziösen Hut, mit seitwärts hinabwallenden hellblauen Samtbändern, die die vornehme Künstlerin entzückend kleiden, Baronin Nummerkirch in weißem, gesticktem Batist, Baronin Widerhofer in schmal gestreifter Seide und originellem Ueberwurf, Frau Marie Gutheil-Schoder, Frau Lucie Weidt in sehr eleganten Spizentoiletten, Fräulein Hermine von Sonnenthal und Frau Lisa de Renandes in englischen Stickeritoiletten.



Pavillon der Prinzessin Croyn.

Gegenüber dem Kunstsalon, der zuweilen so überfüllt war, daß man minutenlang vor dem Eingang harrete, ehe man in sein Inneres gelangen konnte, war eine Brieftaubenpost untergebracht, deren Leitung die Damen Frau Dr. Kobicek und Frau Laura Rakhy besorgten. Herr Bösenkopf hatte in liebenswürdiger Weise seine geschuldeten Tauben dem Komitee zur Verfügung gestellt, und so trugen die geflügelten Postboten die Ansichtskartengrüße des Festes in alle Winde.

Die Damen dieses Pavillons hatten zumeist weiße Toiletten gewählt, so z. B. die Damen Baroness Camera, Frau Elsa von Mierka, Fräulein Dora Kaposi, Lang-Grädner, Valerie Loos, Migi Magenauer, Frau Tonie Tauber und Fräulein Grete v. Wertheim. Dem Tombolazelte stand Frau Bili Waerndorfer vor, der Bierwirtschaft Frau Helene Granitsch. Auf der Sandwich-Insel labte Frau

Annette Strein die Hungrigen. Hier bewunderte man auch die aparte Toilette der Schriftstellerin Alice Gurschner (Paul Althof), aus weißem Leinen mit wunderschöner Stickerei (wohl eine Komposition ihres liebenswürdigen Gemahls, des Bildhauers G. Gurschner). Gräfin Elise Teleky, die Damen Kleebinder, Baroness Stoffela und andere boten hier gleichfalls mit Grazie ihre Waren feil. Im Blumenjalon „zum Frühling“ sah man die Gräfin Thun-Larisch in einer herrlichen weißen Kristalltoilette ihres Amtes walten, unterstützt von den Damen Gräfin Ilse Wedel, Madame

Le Ghait, Gräfin Pálffy und Frau Henri. Bei der Glücksspielerei war Excellenz Baronin Dauhowsky Patroness, im Zelte „Fortuna“ Baronin Anesa Mon, und Frau Julius Löw dirigierte ihre Hilfstruppen vom Erfrischungszelte aus. Den Glanz des Festes bildete der Automobilkorso, als dessen Patroness Frau Rittmeister Spizner fungierte, unter deren liebenswürdigem Schutze die Herren Markgraf Pallavicini, Prinz Solms-Braunfels, Dr. Hildesheimer, Rittmeister Spizner und Generalsekretär Fajbinder ihre Automobile dem Komitee zur Verfügung gestellt hatten. Es war eine hübsche Summe, die dank den vereinten Bemühungen der Patronessen und Komiteedamen der Gesellschaft vom „Weissen Kreuz“ zuschoß, und wenn man bedenkt, welche großen Mühen sich die Arrangeurinnen derartiger Feste unterziehen, kann man deren nimmermüde Bereitwilligkeit nicht genug anerkennen.

Ohne Arzt keine Brille.

Wer Brillen braucht, der versäume nicht, die weltstädtische Einrichtung des einzigen Spezialinstituts für Augengläser „Ocularium“, Wien, I. Annagasse 1, Mezzanin (Ecke der Rärntnerstraße), zu besichtigen, woselbst Brillenbedürftigen täglich von 9 bis 7 Uhr von Augenärzten die richtigen Gläser verordnet werden und Brillen und Zwicker dort zugleich ohne Preiserhöhung von fl. 1.50 aufwärts zu haben sind. Für Brillenträger, die bisher wegen der Nasenform keine Zwicker tragen konnten, hat das „Ocularium“ den Alleinvertrieb verschiedener Façons, die fest und angenehm, ohne zu drücken, auf der Nase halten.



Baros'scher Haarentferner (Depilator)

entfernt aus dem Gesichte oder von den Händen bei einmaligem Gebrauche das unliebsame Haar, ohne auf die Haut schädlich zu wirken. Eine Dose K 3.60 und K 8.

Ausserdem sind in bester Qualität erhältlich:

„Ella“-Gesichtscreme K 2.— u. K 4.—; Haarfarben K 3.— und K 6.—; Haarkräuselgeist und -Pomade K 3.— und K 5.—.

Alleiniger Erzeuger: **Baros Gábor, Budapest, VII. Dohány-utca 1/W.M.**
Fabrik kosmetischer Toilette-Artikel und Parfüms.
Hauptdepot in Wien: Mohren-Apotheke, I. Tuchlauben Nr. 27.

Die Versandt-Abtheilung für Private
der seit 27 Jahren bestehenden

Leinen- und Baumwollwaren-Manufactur

F. X. Klausnitzer in Oberleutensdorf (Nordwestböhmen)

empfiehlt sich zum Bezug von weissen und farbigen Leinenwaren. Es gelangen nur die solidesten Sorten zum Versandt und sind die sogenannten billigen Waren ausgeschlossen. Besonders empfohlen: Rumburger Leinenweben, Irländer und schlesische Leinen, Hausleinen in allen Breiten für Leib- und Bettwäsche; Shirtinge, Gradl und Damast, Piqué, Barohente, weiss und bunt; Damenloden, Congress-Stoffe zu Vorhängen in Crème und Weiss, farbige Wasch-Kleiderstoffe u. s. w.

Anfertigung von Tisch- und Hauswäsche nach Angabe.
Es wird gebeten, Preisliste und Muster mit Angabe der Sorte zu verlangen.

Lieferant für die meisten hohen Adelsfamilien Oesterr.-Ungarns.

Eine Stunde von Trient (Südtirol).

Station der Valsugana-Bahn.

Levico - Vetriolo.

Erstklassige Kur-Etablissements

Grand Hôtel und Grand Hôtel Levico des Bains mit den berühmten Arsen-Eisenbädern (Trink- und Badekur) gegen Frauen-, Blut-, Nerven- sowie gegen alle auf schlechter Blutzusammensetzung beruhenden Leiden etc. etc.

Levico - Starkwasser = Schwachwasser

in allen Apotheken erhältlich. Prospekte und ausführliche Auskünfte durch die Bade-Direktion der Levico-Vetriolo-Heilquellen in Levico.

GERMANDRÉE en POUFRE et FEUILLES

Secret de Beauté d'un parfum idéal, d'une adhérence absolue, salubre et discrète, donne à la peau HYGIÈNE et BEAUTÉ.

Exposition Universelle 1900: MÉDAILLE D'OR
MIGNOT-BOUCHER, 49, Rue Vivienne, PARIS

Busenhalter und Reformmieder von fl. 3.— aufwärts. Monatsbinden fl. 1.—



Garantie! Original Corsets de Bruxelles

(droit devant)

Kein Druck auf den Magen.

Reichhaltigstes Sortiment.

Von 7 fl. aufwärts. Auch nach Mass.

Amtliche Bestätigung der Echtheit dieser Corsets siehe Heft 13, Seite 665.

M^{ME}. JOSEPHINE

Wien, VI. Mariahilferstrasse 1d.

Illustrierter Preiskatalog gratis und franko.

Amerikanische Schuhe machen Sensation!

Damen-Halbschuhe je nach Marke von K 11.— Damen-Stiefel je nach Marke von K 15.—
Herren-Stiefel je nach Marke von K 15.—

in allen Formen und Lederarten zu haben im

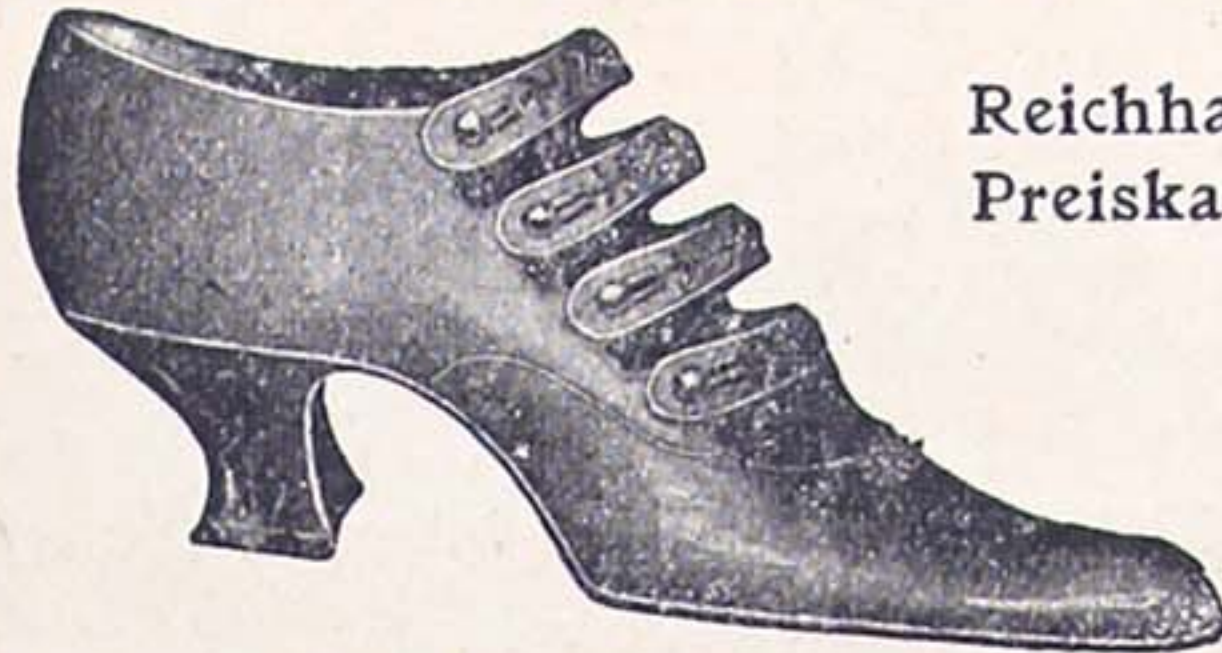
Amerikanisches Schuhwarenhaus

WIEN, I. Tegetthoffstrasse Nr. 5 (zwischen der Oper und Neuer Markt).

Telephon Nr. 5829.

Preis auf jedem Schuh ersichtlich.

Reichhaltiger illustrierter Preiskatalog gratis und franko.



Es kommt täglich mehrmals vor, dass Damen, die im Amerikanischen Schuhwarenhaus Schuhe gekauft haben, schon nach 2 bis 3 Tagen wiederkommen, um weitere Einkäufe zu machen, indem sie erklären: die Schuhe gefielen ihnen so gut, und insbesondere gehen sie darin so angenehm, dass sie gar keine anderen mehr tragen wollen.

Versand in die Provinz mittelst Nachnahme. Nichtkonvenientes wird umgetauscht oder Geld retourniert.

Jäger's Perpetuum-mobile Waffel-Nähr-Kindermehl ist das beste.

Die Kinder nehmen es gern wegen seines erfrischenden Waffelgeschmackes. Es enthält grosse Mengen condensirte Trockenfütterungsmilch, wodurch bei jeder Flasche Perpetuum-mobile ca. 4 Liter Milch erspart werden.

Erste u. älteste Wiener (Original) Waffel- und Biscuit-Fabrik

W. HROMADKA & JÄGER NACHF.

Jnh. Emil Jäger, Hofl. Sr. Maj. d. Kaisers u. Königs etc. DRESDEN-PL.

F. S. JAHN X. A. DRESDEN-N.

KÖHLER Nähmaschine ANERKANNT BESTES FABRIKAT DER GEGENWART.

Käuflich in allen besseren Geschäften des IN- und AUSLANDES

Zur Kunststickerei

ganz besonders geeignet.

Hermann Köhler Altenburg S/A.
NÄHMASCHINENFABRIK.

EINE SCHÖNE BÜSTE durch die "PILULES ORIENTALES"

Gesetzlich geschützt



Das Mädchen mit schwacher Büste, die Frau, deren Brust ungenügend entwickelt ist, und diejenige, bei welcher die Brust ganz verschwunden oder im Verschwinden begriffen ist, allen wird der Gebrauch der "Pilules Orientales" wohlthun.

Diese Pillen besitzen in der That die Eigenschaft, den Busen zu entwickeln oder wiederherzustellen, die Muskeln zu festigen und die hervorspringenden Knochen der Schultern zurücktreten zu lassen, indem sie der ganzen Büste eine prächtige Fülle verleihen, ohne eine starke Taille zu verursachen. Kräftigend und appetitregend, von ärztlichen Autoritäten empfohlen, sind sie der Gesundheit **nur zuträglich.**

Die Kur dauert ungefähr zwei Monate und ist leicht zu befolgen und von anhaltender Wirkung. — Die Schachteln der "Pilules Orientales" müssen den Namen des Herstellers, J. RATIÉ, Apotheker in Paris, sowie den Stempel der "Union des Fabricants" tragen. Man verwechsle sie nicht mit sogenannten ähnlichen Produkten: sie allein sind weltberühmt und keine anderen kommen ihnen gleich.

BRIEFAUSZUG

Frl. Margarete R. in Berlin. — Obgleich sehr wohl beleibt, hatte doch meine Brust sehr abgenommen. Dank Ihren Pillen ist Ihr Ihre frühere Fülle und Festigkeit zurückgekommen. Ich bin sehr befreidigt.

Früher blass und blutarm, bin ich jetzt in voller Gesundheit, und hat sich meine Brust auch recht entwickelt.

Frl. Berta P. in Mailand. — Ich muss Ihnen gratulieren zu dem guten Resultat, das bei mir in 6 Wochen durch Ihre "Pilules Orientales" erzielt wurde.

Frau Marcelle B. in Wien. — Ich bin höchst erfreut über Ihre "Pilules Orientales" meine Büste, welche infolge einer Niederkunft verschwunden war, stellt sich ganz wieder ein.

Die Flasche mit Gebrauchsanweisung: Kronen 6,45 franko. — Gegen Nachnahme K. 6,75.

Apotheke J. RATIÉ, 5, Passage Verdeau, PARIS (IX^e).

Depot in BERLIN: B. HADRA, Apotheker, Spandauerstrasse, 77.

Allein-Depot für Oesterr. Ungarn in BUDAPEST: J.-V. Török, Apoth., Königsgasse, 12.

Geehrte Hausfrau! Wünschen Sie viel Arbeit und Aerger zu ersparen; Wünschen Sie viel Wasch- u. Heizmaterial zu ersparen; Wünschen Sie schneeweiße Wäsche; Wünschen Sie lange Haltbarkeit der Wäsche; So verwenden Sie!

Zum Einweichen der Wäsche:
Schicht's
Waschextrakt
Marke
„Frauenlob“

Zum Einseifen:
Schicht's
Kernseife
Marke
„Hirsch“

Oder noch besser:
Schicht's
feste Kaliseife
Marke
„Schwan“.

Zum Kochen besonders geeignet:
Schicht's
Bleichseife
Marke
„Schwan im Stern“

Schicht's feste Kaliseife ist auch das beste Reinigungsmittel für Woll-, Selden- u. farbige Wäsche, Spitzen, Gardinen, Stickereien u. dergl.

Georg Schicht, Aussig.
Grösste Fabrik ihrer Art auf dem europäischen Festlande.

Es gibt nichts Besseres und im Gebrauch Billigeres!

MANDELKLEIE
MIT VEILCHENGERUCH
BEWÄHRTESTES MITTEL ZUR
TEINTPFLEGE.
A. MOTSCH & CO. WIEN
K/30DELLEN G. 116 & 117 G. 118 & 119

Möbel-Fabrik

Gegründet 1856
Telephon Nr. 9638

für ausschliesslich bürgerlich solide Wohnungseinrichtungen, Tischler- sowie Tapeziererarbeit eigener Erzeugung

Edmund Gabriel's Söhne

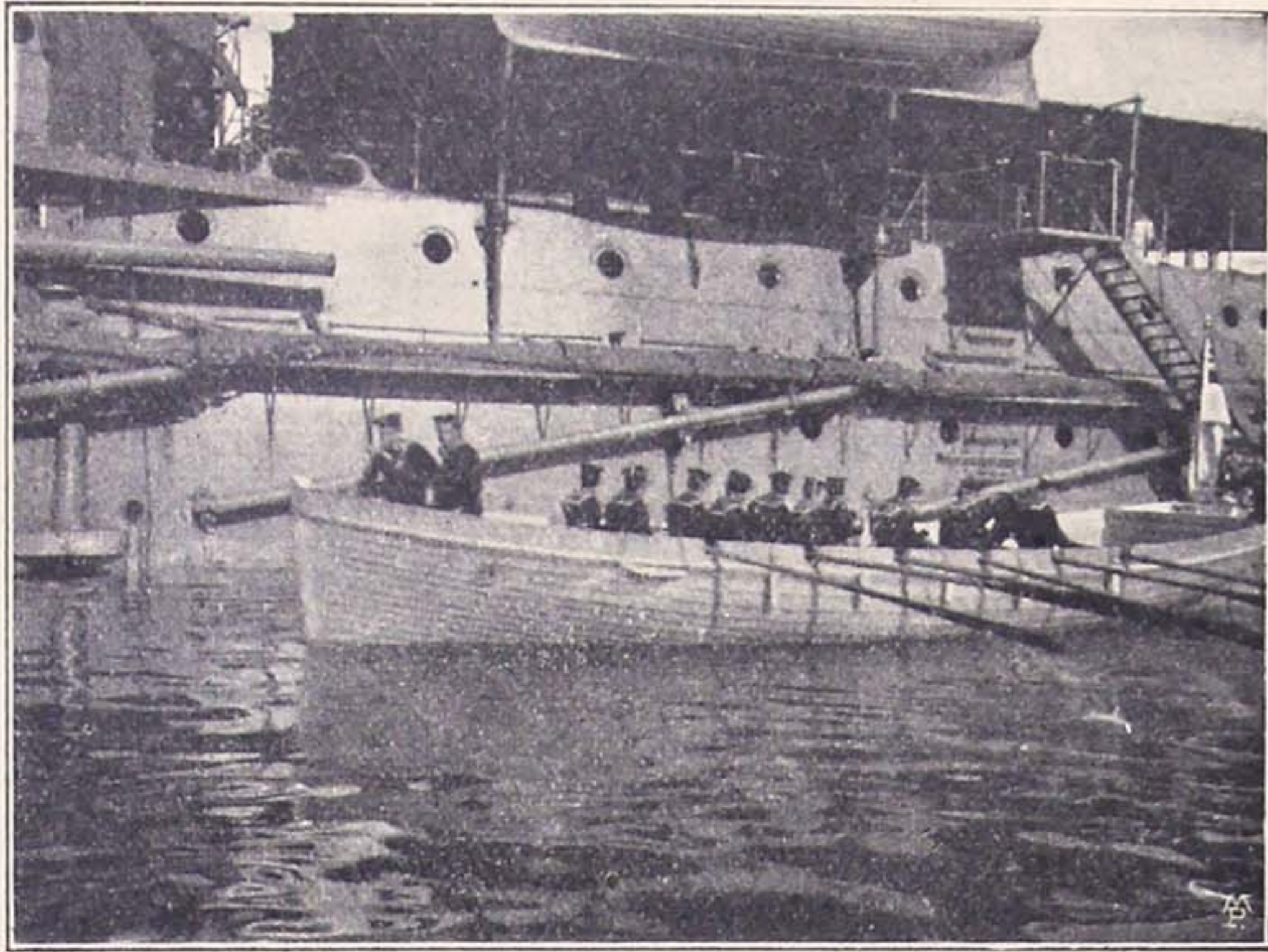
Wien, VI. Webgasse 2a
nächst der Gumpendorferstrasse.
Fabrik: VII. Währ. 4 u. 5, Comp. 7.

Amateur-Photographie.

Porträt-Aufnahmen.

(Schluß)

Ist das Modell durch langes, unnützes Warten abgesehen, so wird auch die Photographie ein Porträt mit schlaffen, hängenden Zügen ergeben. Hierzu kommt noch, daß Fältchen in der Haut, Unreinigkeiten des Teints und andere Zufälligkeiten sich auf dem photographischen Bilde viel aufdringlicher, ja übertriebener zeigen als in Wirklichkeit. Um die übertriebene Wiedergabe von Hautfalten sowie der Gesichtszüge überhaupt einzudämmen, dazu ist die Beleuchtung berufen. Es ist durchaus nicht gleichgültig, ob ein Gesicht nur von vorn oder nur von oben zc. beleuchtet wird. Bei Kindern, jugendlichen Personen zc. ist die Beleuchtungsfrage keine sehr heikle; bei den meisten Erwachsenen aber ist sie schon in Erwägung zu ziehen. Während eine Beleuchtung nur von vorn das Gesicht verflacht, läßt reines Oberlicht die hervortretenden Teile des Gesichtes, wie Stirne, Nase und Backenknochen, zu markant hervortreten, während die Augen sowie die untere Gesichtshälfte in tiefem Schatten liegen. Eine Beleuchtung, die wie in einem Zimmer nur von der Seite kommt, teilt das Gesicht wieder der Länge nach in zwei scharf begrenzte Teile, wovon die Lichtseite schneeweiß, die Schattenseite tiefschwarz zum Ausdruck gelangt. Bei Aufnahmen in Wohnräumen, die zumeist in Betracht kommen, verfährt man am besten folgendermaßen: Man stellt den für das Modell bestimmten Stuhl zirka 1 m von dem Fenster entfernt auf und rückt ihn so zurecht, daß das Modell, mit dem Oberkörper zum Fenster gerichtet, Platz nehmen muß. Durch Drehung des Kopfes kann man das Modell immer noch richten, je nachdem man die eine Gesichtshälfte mehr oder weniger voll beleuchtet wünscht. Die so fatale schwarze Schattenseite wird durch Reflexion des Lichtes aufgehellt. Hierzu kann entweder ein Glasspiegel oder auch ein genügend großer Bogen weißer Karton benützt werden. Letzterer ist dem Spiegel sogar in vielen Fällen vorzuziehen, da das vom Karton reflektierte Licht viel zerstreuter ist als das des Spiegels, daher man auch die Schatten sanfter aufzuhellen imstande ist. Wie weit der Karton vom Kopfe des Modells anzubringen



„Mar zur Abfahrt.“

ist, hängt lediglich von dem gewünschten Aufhellungsgrade ab. Jedemfalls aber muß die Anbringung derartig sein, daß man die weiße Fläche nicht mitphotographiert. Soll auch eine schwache Aufhellung der Schatten von unten her erfolgen, so legt man dem Modell ein Stück des Kartons oder auch ein entsprechend großes, aufgeschlagenes Buch in den Schoß. Dies ist selbstverständlich nur bei Brustbildern möglich. Die Schärfe der Beleuchtung läßt sich auf der Lichtseite des Modells durch Seidenpapierbögen oder eine doppelte Lage von Gaze, die in entsprechendem Abstände aufgehängt werden, mildern. Vorteilhaft ist es, die Augen des Modells nicht allzusehr zu beleuchten, da im Halbdunkel der Glanz des Auges bedeutend schöner und wirkungsvoller ist. Das Zwinkern mit den Augen schadet nicht, soll also durchaus nicht unterjagt werden. Es benimmt vielmehr dem Blicke jene Starrheit, die sich im angestregten und durch das fortwährende Hinschauen nach einem Punkte übermüdeten Auge zeigt. Die Augensterne sollen aber während der Dauer der Aufnahme nicht bewegt werden.

Bei Aufnahmen im Freien steht man allerdings der Beleuchtung viel machtloser gegenüber als in geschlossenen Räumen. Unbedingt zu vermeiden ist blendendes oder Sonnenlicht, da die Blendung des Modells sich in einer Verzerrung der Gesichtszüge ausdrückt. Am besten gelingen Aufnahmen, wobei das allzu starke Oberlicht durch ein Schutzbach zc. abgehalten wird.

Besondere Aufmerksamkeit ist dem Hintergrunde zuzuwenden. Durch ungeeignete Wahl kann die Bildwirkung sehr beeinträchtigt, mitunter sogar vollständig zerstört werden. Am besten wirkt ein einheitlich grauer oder leicht abgetönter Hintergrund, am ungünstigsten Laubwerk oder unruhiges Tapetenmuster mit einem Durcheinander kleinerer Blumen. Auch Bilderrahmen oder Dekorationsbuketts sollen im Hintergrunde nicht bemerkbar sein. Der Hintergrund soll einheitlich wirken und dem Bilde einen ruhigen Abschluß geben. Ist ein Tapeten- oder Laubhintergrund nicht zu umgehen, so verwendet man am besten das Auskunstmittel, durch ein weißes Leintuch einen Hintergrund zu schaffen, worauf sich wenigstens durch nachheriges Aufwischen mit Graphitpulver auf matten Kopien eine Abtönung erzielen

Die besten Erfolge

erzielen Sie mit unserer rühmlichst bekannten

Germania-Trockenplatte



(Marke gesetzlich geschützt.) In 3 Sorten vorrätig

Germania

Bromsilber
farbenempfindlich
Diapositiv.

Nur ein Preis!

Zu beziehen durch jede Handlung unserer Branche.

Fabrik photographischer Apparate
und Bedarfsartikel

Langer & Comp., Wien

Zentrale: III. Hauptstrasse Nr. 95.

Filialen: IV. Margarethenstrasse Nr. 12,
VII. Mariahilferstrasse 12 und 14,
VIII. Alserstrasse Nr. 27.

Zentrale: Telephon Nr. 7128.

Reich illustrierte Preislisten auf Verlangen  gratis und franko.

läßt. Da ein solches Leintuch stets Falten zeigt, die sich bei der Aufnahme mitphotographieren, so gebraucht man den einfachen Kniff, das Tuch während der Aufnahme zu bewegen. Die Falten verwischen sich dann und man erhält einen glatten, weißen Hintergrund.

Winke aus der Praxis.

Um Kopien (Papierbilder) nach dem Tonifizieren gründlich auszuwässern ist es notwendig, diese öfter umzuwenden, da an den übereinander liegenden Stellen nur ein mangelhaftes Auswaschen des Tonifizierbades erfolgt. Gelbe Flecke oder ein allmähliches, aber unaufhaltsames Verblasen des Bildes sind die Folgen nachlässigen Wässerns. Eine einfache Vorrichtung, Papierkopien gründlich zu waschen, ist folgende: Ein gewöhnliches Waschbecken wird in etwas geneigter Stellung auf dem Ablauf der Wasserleitung angebracht. Ueber den Wasserhahn zieht man das eine Ende eines entsprechend weiten Hautschlauches, der lange genug ist, um auf den Boden des Waschbeckens herabzureichen. Dort legt man ihn, der Krümmung des Beckens entsprechend, in einen Bogen, so daß das einströmende Wasser die Kopien in wirbelnde Bewegung versetzt. Doch vermeide man ein zu starkes Öffnen des Leitungshahnes. Nach zirka 1/2 bis 3/4 Stunden sind die Papierbilder vollständig ausgewaschen. Längeres Wässern ist schädlich.

Briefkasten.

Fräulein M. B. in B. Ihre Bilder sind als Motive nicht übel; die Aufnahmen aber überlichtet. Versuchen Sie es, die Negative auf Rembrandtpapier zu kopieren. Sie werden bedeutend bessere Resultate erzielen.
 Fräulein Gertrud S. in B. Sie fassen den Ausdruck falsch auf. Die „orthochromatischen“ Platten geben kein Bild in Farben, wie Sie voraussetzen, sondern sie geben nur die Farben der Natur richtig in Bezug auf deren Helligkeit wieder. Die Farbe selbst kommt in der Photographie nicht zum Ausdruck.



Gute photographische Moment-Apparate zur anregendsten **Erholungsbeschäftigung** für die gebildeten Kreise, in den Preislagen von K 20.— bis K 500.—, in der photographischen Manufaktur **A. MOLL**, k. u. k. Hoflieferant, **Wien, I. Tuchlauben 9.** — Versuchsatelier und photographische Kopieranstalt für Amateure. Preisbuch unberechnet.

Zu Wäsche-Ausstattungen
STICKEREI Klöppelspitze
 Gute dauerhafte Ware! Stets reizende Neuheiten! Auf Original Schweizer Maschinen erzeugt
 Nur bei **Ant. Lösch, Wien, VIII/2, Alserstrasse 39a. Fabrik: Graslitz.**
 Staatspreis Aussig 1903. OO Muster auf Verlangen.

Joh. B. Petzl & Sohn
 k. und k. Hof-Seller Lieferanten der k. u. k. Kriegsmarine.
Mechanische Seilerwaren-Fabrik.
 Niederlage: **Wien, I. Franz Josefs-Kai Nr. 5.**
 Gegründet 1825.

Reich assortiertes Lager von allen Zimmer- und sonstigen **Turnapparaten** sowie allen Requisites für **Lawn-Tennis, Cricket- und Krocketspiele, Fussbälle, Jagd-, Fischerei-, Ski-, Schneereifen- und Touristensport.** Grösstes Lager von indischen Hängematten und allen Seilerwaren. — Preisurante gratis und franko.



Die schönste Gestalt macht ein

Pessl-Mieder

mit der geraden Front (straight front) (droit devant)

GRAND PRIX PARIS 1900 NUR GRAND PRIX LONDON 1902

L. PESSL

Wien, I. Adlegasse Nr. 12.

Preislisten gratis und franko. Telephon 16.124.

Tanningene

ist das bewährteste **Haarfärbemittel.** Dunkelblond, braun und schwarz à fl. 2.50.

Czerny's orientalische Rosenmild

ist das beste und beliebteste **Schönheitsmittel** à fl. 1.—. Hygien. **Balsaminen-Seife** hierzu 30 kr. Fritsch's **Sonnenblumen-Öl-Seife** à 50 und 35 kr.

OSAN

ist der beste Schutz für **Mund, Zähne, Hals und Lunge.** OSAN-Mundwasser-Essenz in Flaschen à 88 kr. OSAN-Zahnpulver in Dosen à 44 kr.

Anton J. Czerny, Wien, XVIII. Carl Ludwigstrasse 6. Hauptniederlage: **I. Wallfischgasse 5,** nächst der k. k. Hofoper. Prospekte gratis und franko. Depots: in Apotheken, Drogerien, Parfümerien etc. Man verlange ausdrücklich Czerny's Präparate und weise andere entschieden zurück!

Immer tadellose Toilette!

„KOH-I-NOOR“
 Erwiesen bester **Kleiderverschluss.** Elastische, unverwüstliche **Stahlfedern.**
Geht niemals selbst auf.
 Nur echt mit Namen **„KOH-I-NOOR“** auf der Rückseite des **Federtheiles.**
 Alleinige Erzeuger: **Waldes & Co. Prag-Karolinenthal.** Lieferung nur an Wiederverkäufer

Malerrequisiten Liebhaberkünste
 Reichstes Lager aller Requisiten und Artikel sowie moderner Gegenstände zum Bemalen und Brennen
 Illustrierte Preisliste gratis und franko. **Alois Ebeseder Wien, I. Opernring 9**

Den ersten Vorzug für **moderne Reise- und Strapazkleider** verdient **Steirer und Tiroler Damenloden.**
 Verlangen Sie die Musterkollektion vom **Kleiderstoff-Versandhaus Cornel Kawann, Graz.**

Versuchen Sie einmal den **Gurkenmilchpuder** von Hoflieferant **G. Häntzschel, Dresden,** und Sie werden selber immer gebrauchen. Dieser kostbare Puder wird von den meisten Schauspielerinnen des In- und Auslandes verwendet, wo früher französische Puder zu 3-4 fl. gekauft wurden. Völlig unsichtbar, anhaftend, unschädlich, à Schachtel K 2.—. Häntzschel's Gurkenmilch à Flacon K 1.60 und K 3.—. **Gurkenseife à Stück 80 h.**
Georg Häntzschel, königl. Hoflieferant, Dresden-A.
 Zu haben in **Parfümerien, Apotheken und Drogerien.**
 Nägels & Strubell, Wien, Graben; Molnar & Moser, Budapest; Josef Kammel, Prag etc

Wer **Korpulenz** nicht durch naturwidrige innere Mittel, sondern durch naturgemässes **äusserlich** bequemes Verfahren, ohne Diät und **beseitigen** will, verschädliche Nebenwirkungen lange über **„AMIRAL“**, ärztlich empfohlen und 1000fach erfolgreich bewährt, ausführliche Broschüre gegen 20 Pfennig oder 25 Heller in Marken. **Hoock & Co., Hamburg, Knochenhauerstrasse 8/14.**
Krankenspflegerin Schwester Anna Guth schreibt: „Amiral“ verdient noch mehr empfohlen zu werden, damit noch Vielen geholfen wird. Ich kann mit Bestimmtheit sagen, dass es mir vorzügliche Dienste geleistet hat.“

Bei **Nervenschwäche Blutarmut Appetitmangel** nimmt man jetzt allgemein **Dr. HOFMEIER'S PHORXAL** ein angenehm zu nehmendes, ausserordentlich wirksames **Eiweiss-Präparat.**
 Zu beziehen durch alle Apotheken in Form von Pulver, Pastillen sowie mit Schokolade.

Ich Anna Csillag

mit meinem 185 Zentimeter langen Riesen-Loreley-Haar habe solches infolge vierzehnmönatlichen Gebrauchs meiner selbst-erfundenen Pomade erhalten. Dieselbe ist als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden, sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauch sowohl dem Kopf- als auch Barthaar natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter.



Preis eines Tiegels
fl. 1, 2, 3 und fl. 5.

Postversand täglich

bei Voreinsendung des Betrages oder mittelst Postnachnahme der ganzen Welt aus der Fabrik, wohin alle Aufträge zu richten sind.

Anna Csillag, Wien, I. Graben 14.

Wohlgeb. Frau Anna Csillag!

Im Auftrage Ihrer Exzellenz Frau v. Söygheny-Marich (öster. Botschafterin in Berlin) bitte höflichst, mir einen Tiegel Ihrer ausgezeichneten Pomade auszufolgen. — Nehmen Sie gleichzeitig den besten Dank entgegen. Frau Gräfin hat sich außerordentlich lobend ausgesprochen über den Erfolg der Pomade.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Frieda Giese, Kammerfrau Ihrer Exzellenz.

Wohlgeb. Frau Anna Csillag!

Ersuche unter angegebener Adresse Exzellenz Frau Gräfin Kielmannsegg, Statthalterin, Wien, I. Herrngasse 6, drei Stück Pomade für die Pflege der Haare gefälligst einzusenden zu wollen, welche gute Resultate schon erzielte. Hochachtungsvoll

Die Kammerfrau Ihrer Exzellenz **Irma Plehl.**

Frau Anna Csillag!

Ersuche um Zusendung von vier Tiegeln Ihrer vorzüglichen Pomade. **K. u. k. Oesterreich.-Ungar. Konsulat, Buda.**

Wohlgeb. Frau Anna Csillag!

Ersuche um Zusendung per Nachnahme einer Schachtel Ihrer Wunder wirkenden Haarpomade. Achtungsvoll

Dr. A. Zepold, Kurarzt in Grusdorf, Schlesien.

Sehr geehrte Frau Anna Csillag!

Ersuche mir noch einen Tiegel von Ihrer guten Pomade gütigst gleich zu senden. Bin mit den bisherigen Erfolgen bestens zufrieden. Meine Adresse: **Stella v. Nagy, Gerichts-Präsidentin, Temesvar.**

Frau Anna Csillag!

Bitte mir per Postnachnahme zwei Tiegel von Ihrer Haarwuchspomade zu senden. Ich bin überrascht über die gute und schnelle Wirkung. Meine Haare sind in kurzer Zeit erstaunlich gewachsen, und zeigt sich außerdem überall junger Nachwuchs. Ich kann Ihre Pomade aufs wärmste jedermann empfehlen. Achtungsvoll

Gräfin C. W. Redwitz, Unter-Neuburg bei Asch (Böhmen).

Mme. Anna Csillag!

Ersuche Sie hierdurch um gefällige Zusendung von einem Topf Ihrer vorzüglichen Haarwuchspomade per Nachnahme. Hochachtungsvoll

Emilie Radunsky, Kammerfrau

bei Ihrer Durchlaucht Frau Prinzessin Hohenlohe, Chateau de Ronch.

Frau Anna Csillag!

Um wiederholte Zusendung eines Töpfchens Ihrer ausgezeichneten Haarpomade bittet **Prinzessin Carolath (Cöthen, Anh.)**

Möbel

für Heiratsausstattung
I. HERLINGER
Tischlermeister
WIEN, V. Schönbrunnerstrasse 49
Preisencourant gratis.

Eine kulinarische Reform.

Zu den bereits dargestellten Vorteilen des Kunerols gesellt sich noch der wichtigste, der einer unbedingten Haltbarkeit. Für den Sommeraufenthalt, wo ein Eiskasten nicht immer zu haben und gutes Fett oft gar nicht oder zu sehr teuren Preisen zu beschaffen ist, dürfte Kunerol ein unentbehrlicher Artikel werden. In appetitlichen, weißen Porzellantiegeln zu 1 Kilogramm Inhalt, die dann im Haushalte leicht zu anderen Zwecken verwendet werden können, oder aber in eleganten Blechboxen zu 10, 4 $\frac{1}{2}$, und 1 Kilogramm hält sich dieses Naturpflanzensfett, an einem luftigen kühlen Orte aufbewahrt, den ganzen Sommer hindurch frisch und unverändert. Resümiert man nun die Vorteile des Kunerols, seine Leichtverdaulichkeit, Billigkeit, den neutralen unaufdringlichen Geschmack und schließlich dessen Haltbarkeit, so kommt man zu dem Resultat, daß es im Interesse einer jeden Hausfrau gelegen ist, sich der Vorteile zu versichern, welche der Gebrauch von Kunerol dem Haushalte zuführt.

Höfer's Hautpulver.

Dieses mit Bor- und Salizylsäure, deren vorzügliche Wirkung allbekannt ist, imprägnierte Pulver ist in drei Stärkegraden angefertigt.

Nr. I. Als Einstreupulver für Kinder . . . à K —80
ausser Wien à K —90.

Nr. II. Als Toilettepuder weiss, creme, rosa à K 1—
ausser Wien à K 1.10.

Nr. III. Als Einstreupulver für Erwachsene à K 1—
ausser Wien à K 1.10.

Nur echt
wenn Schachtelrücken
und Deckel mit dem
Namenszug

Höfer

ver-
sehen.

Höfers „Babysoap“ (Kinderseife)

Höfers Toiletteseife à K —60

vollkommen neutrale, daher sicher unschädliche Seifen, zu beziehen durch alle Apotheken des In- und Auslandes, wo nicht erhältlich, durch das **Zentralversendungsdepot**

Höfer's Apotheke, Wien, III. Ungargasse 14.

Emballage zum Selbstkostenpreis.



Földes Preis eines Tiegels
= 1 Krone

Margit-

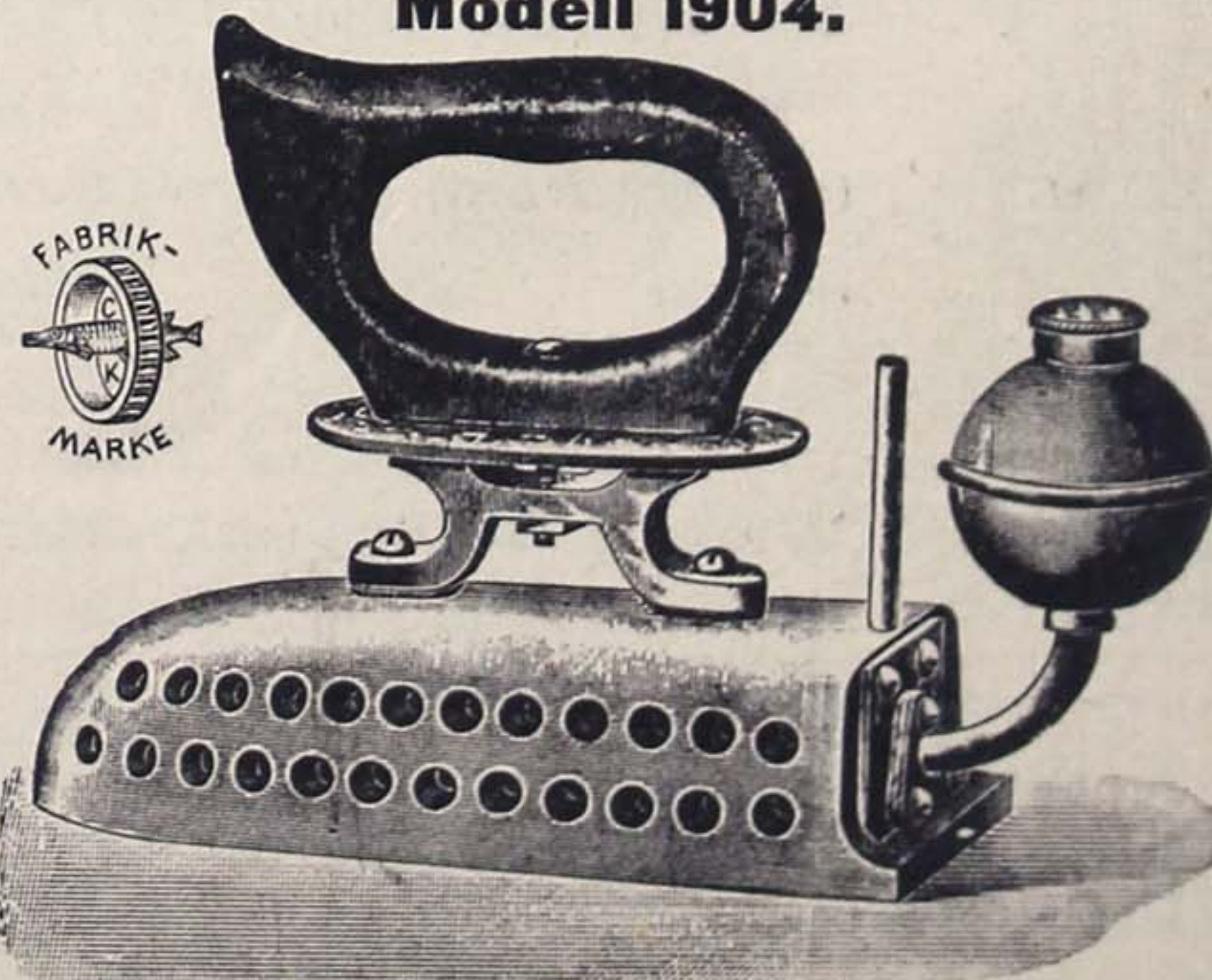
Ueberall = **Creme**
= zu haben.

Sicher und rasch wirkendes unschädliches Mittel gegen Sommersprossen, Leberflecke, Gesicht- und Handröthe, ohne Fette. Erzeuger: Apotheker Clemens v. Földes, Arad. — Vor Fälschungen in ähnlicher Adjustierung wird dringend gewarnt.

In Wien zu haben: Krebs-Apotheke, Hoher Markt; Bären-Apotheke, Lugeck; Mohren-Apotheke, Tuchlauben.

Nur echt mit nebenstehender Fabrikmarke!

Modell 1904.



Aelteste Bügeleisenfabrik, gegr. 1862.

Betriebskraft: 500 Pferdestärken.

Spiritusbügeleisen „Einfach“

Viele Patente.
Mit Bunsenbrenner und unverbrennbarem Docht!

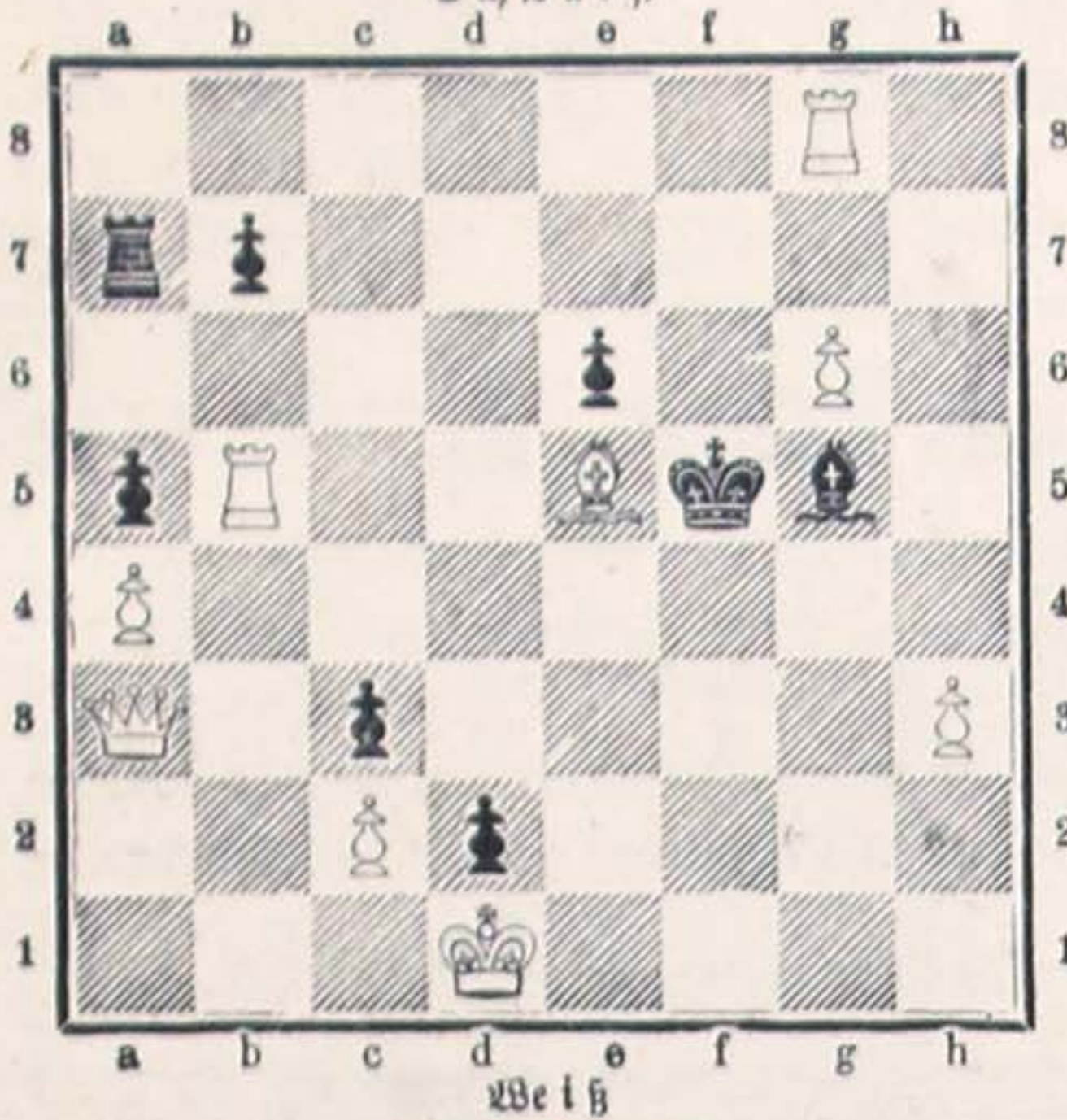
Verblüffend einfache und gefahrlose Konstruktion.

Zu beziehen durch Eisenwaren-, Haus- und Küchengerätehandlungen. Wenn nicht erhältlich, wende man sich an die Bügeleisenfabrik Bruck a/Mur (Steiermark) oder für Deutschland an die Bügeleisenfabrik Oberriexingen a/Enz (Würtbg.).

Schach.

Problem Nr. 34.

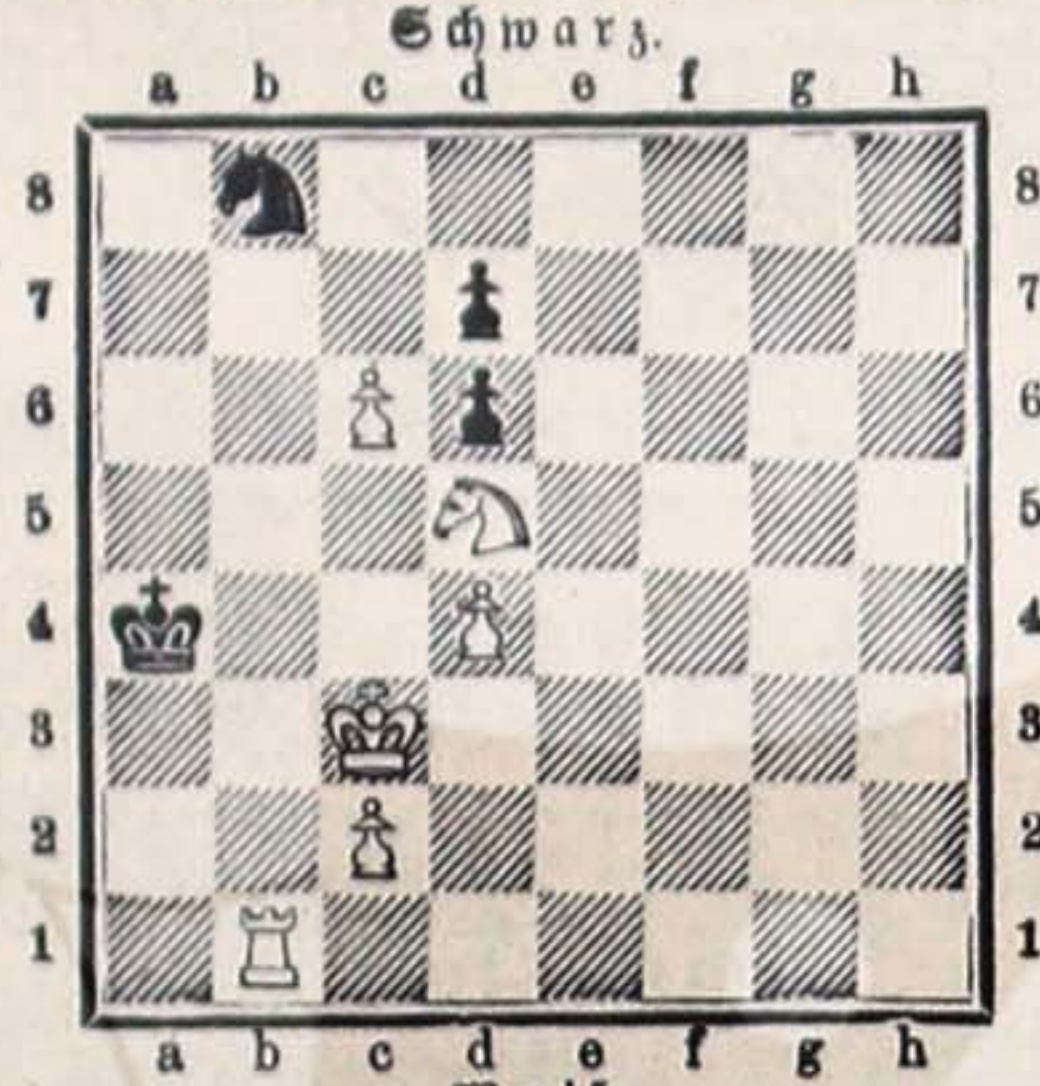
(Für die „Wiener Mode“).
Von Konrad Erlin, Wien.
Schwarz.



Mat in 3 Zügen.

Problem Nr. 35.

(Für die „Wiener Mode“).
Von Dr. Eduard Mazel, Olmütz.
Schwarz.



Mat in 3 Zügen.

Dr. Philipp Weitner.

Ein Wiener Schach-Amateur in des Wortes idealster Bedeutung ist es, den wir heute im Bilde bringen, ein Mann.



der mit der gleichen Liebe und Begeisterung, mit der er sich als Jüngling der göttlichen Cassa ergeben hatte, auch heute noch treu zu ihrer Fahne schwört. Schon 1862, als junger Student, lenkte er im Café „Donau“ in der Praterstraße, das damals einen Sammelplatz hervorragender Schachjünger, wie Adolf Schwarz, Maximilian Fleißig, Dr. Herzfeld u. a. m., bildete, die Aufmerksamkeit der Wiener Schachkreise auf sich und wuchs seit 1864 in der Wiener Schachgesellschaft zum Meisterpieler heran, dessen Name in der Schachwelt unter den besten stets in Ehren genannt werden wird. Nicht die wild fortstürmende Art des glänzenden Angriffspieler ist ihm eigen, im Gegenteil, ein Fabius Cunctator auf den 64 Feldern, vermeidet er es konsequent, Attacken zu forcieren, deren Erfolg nicht ganz zweifellos kombinatorisch sichergestellt erscheint; doch wehe dem Gegner, der mit Preisgebung auch nur eines einzigen Bauern sich zu einem vielverheißenden, aber nicht durchaus korrekten Angriff fortreißen läßt. Dr. Weitners überragende Defensivkraft erpäht auch die kleinste Lücke des Angriffszuges und beweist dem kühnen Angreifer frei nach Chantisso: „Der Bauer ist kein Spielzeug nicht“. Dr. Weitner ist von Beruf Hof- und Gerichts-Advokat und hat es auch in dieser Eigenschaft verstanden, seine hervorragende Befähigung als Jurist, insbesondere auf dem Gebiete des Eisenbahn-Frachtrechtes, zur Geltung zu bringen.

Schach-Notizen.

Das Internationale Meisterturnier in Cambridge-Springs hat nach höchst spannendem Verlaufe infolgedessen einen überraschenden Abschluß genommen, als weder „the champion of the world“ Lasker, noch auch die nach diesem in Betracht gezogenen Meister Pillsbury und Janowski auf den ersten Platz gelangten. Das wechselnde Turnierglück hat diesmal zu Gunsten des Amerikaners Marshall entschieden, der, ein gar Gewaltiger auf den 64 Feldern, stolz darauf sein kann, gerade in diesem Turniere, in dem auf amerikanischem Boden die erlesensten Streiter der neuen Welt mit dem Elitecorps Europas um die Palme kämpften, den Sieg in glänzendster Weise, ohne nur eine einzige Partie zu verlieren, an das amerikanische Sternbanner geheftet zu haben.

Lösungen von Heft 18.

Problem Nr. 33. Von Ottmar Nemo.

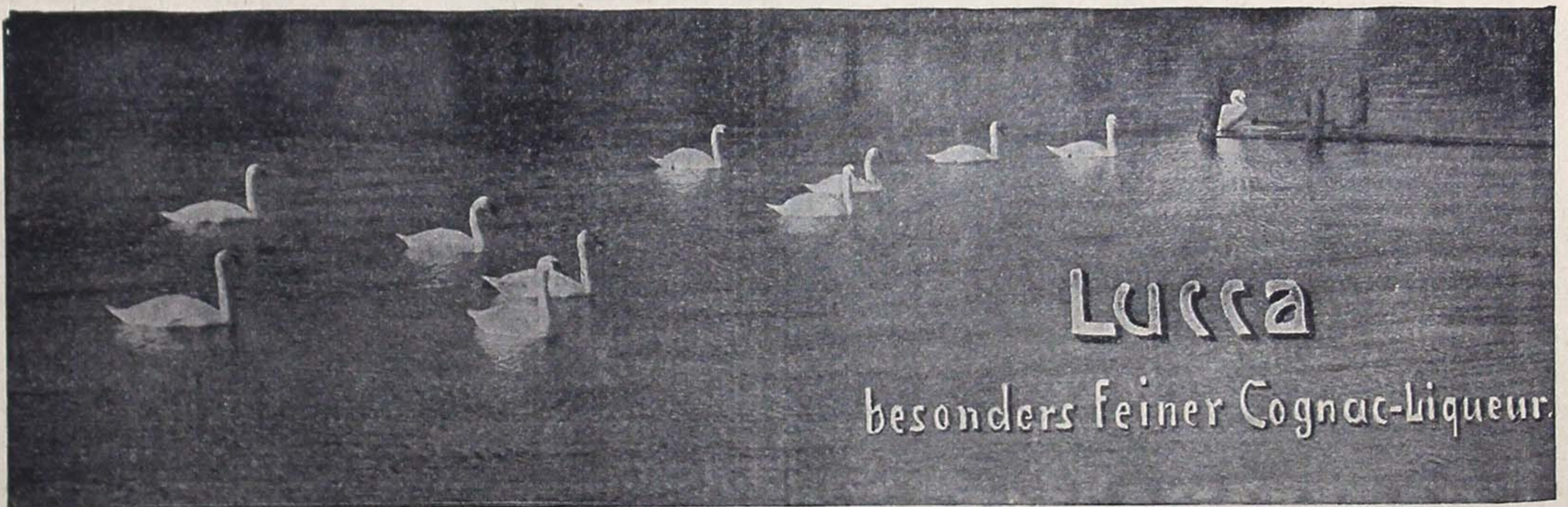
- | | |
|-----------------------|----------------|
| 1. D f 8 | S x f 8 |
| 2. S f 6 + | K f 3 |
| 3. L g 4 † | |
| 1. | D x f 8 |
| 2. L c 6 + | K f 5 |
| 3. S e 3 † | |
| 1. | S x h 5 |
| 2. L x e 6 | D x D |
| 3. S g 5 † | |
| 1. | S f 5 |
| 2. D a 8 + | T x a 8 |
| 3. L e 6 † | |
| 1. | L f 3 |
| 2. D b 4 + | |
| 3. S entsprechend Mat | |
| 1. | K d 5 |
| 2. S f 6 + | K c 4 |
| 3. D b 4 † | |
| 1. | beliebig sonst |
| 2. S d 2 + | K zieht |
| 3. D oder S † | |

Endspiel Nr. 1. Von Dr. H. Neustadt.

- | | |
|------------------|--|
| 1. h 3 - h 4 ! | g 5 x h 4 |
| 2. D f 2 - f 6 + | D x D |
| 3. T g 3 x d 3 ! | und das Spiel wird, da der Turm von den Feldern f 3, beziehungsweise h 3 nicht verdrängt und andererseits der schwarze König sich nicht nähern kann, remis. Auf jeden anderen Zug muß weiß verlieren, z. B.: |
| 1. D e 1 | T a 3 ! (Auf h 5 - h 4 würde D f 6 |
| 2. beliebig | h 5 - h 4 + nebst T x d 3 mit |
| 3. D f 6 + | D x D dem gleichen Remis folgen.) |
| 4. T x a 3 | D d 6 + und gewinnt. |

Richtige Lösungen haben eingesandt:
Amalie Schnabel, Wien, zu Nr. 30, 31 und 32.

Spezialität für die Saison! **Lindenblüten-Parfüm, -Seife und -Puder** **Maiglöckchen-Parfüm, -Seife und -Puder** **Vraie-Violette** Die feinste und beste Qualität!
Calderara & Bankmann k. u. k. Hoflieferanten WIEN. I. Graben 30. Zu beziehen in allen Parfümerie- und Drogenhandlungen des In- u. Auslandes.



Karl Janouškovec
k. u. k. Hauptmann a. D. 4800
Bureau für Militär-Angelegenheiten.
Prag II.
Elisabethstrasse 108v.
Prospekte auf Verlangen gratis.

Früchte-Gemüse-Fleisch-Konserven
empfiehlt in bester Qualität die
Konserven-Aktien-Gesellschaft
vormals Josef Ringler's Söhne
k. u. k. Hoflieferanten, Bozen (Südtirol).
Preiscourante gratis und franko.

MESSMER'S THEE

DAS TÄGLICHE FRÜHSTÜCK FEINSTER KREISE. K 5.— BIS 10.— PER 1/2 KILO. PROBEPAKETE à 100 g K 1.— BIS 2.—
VERKAUFSTELLEN durch PLAKATE KENNTLICH. GENERALVERTRETUNG für ÖSTERREICH-UNGARN: FERDINAND HOFFMANN, WIEN, I. WOLLZEILE 15.

VITALINE

das beste Haarwasser der Gegenwart.

Gustav Lohse

Berlin, Jägerstrasse 45/46

Hoflieferant S. M. des Kaisers und Königs,
I. M. der Kaiserin und Königin.

Käuflich in allen Parfümerien und Drogerien,
sowie bei allen Coiffeuren des In- u. Auslandes.

Für blondes Haar verlange man **Vitaline „hell“**



SINGER

Nähmaschinen

für den Hausgebrauch und industrielle Zwecke jeder Art.

Mustergültige Konstruktion! Grosse Haltbarkeit! Einfache Handhabung! Hohe Arbeitsleistung

Im Jahre 1903 allein in Österreich und Deutschland:

Neun höchste Auszeichnungen.

Unentgeltlicher Unterricht im Nähen sowie in allen Techniken der modernen Kunststickerei.

Elektromotoren für Nähmaschinenbetrieb.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges., Wien, I. Wipplingerstrasse 23.

Herrschafts-Villa

Elegante, in ruhigem Stile gebaute, grosse für erstklassiges Hotel oder Pension vortrefflich gelegen (jetzt Sommerwohnungen), mit 2000 Quadratklaster Gartenanlagen, in romantischer Fels- und Waldgegend nächst Mödling, grosser Hof, Stallungen, Remise, Hühnerhof etc., sehr helle grosse Zimmer mit Flügeltüren, bequemen gedeckten und offenen Balkons, sehr gut erhalten, ist sehr preiswert unter günstigsten Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Sowohl als Herrschaftssitz wie als Kapitalanlage gut geeignet; das äusserst pittoreske Visavis kann nicht verbaut werden. Nur an Selbstreflektanten bereitwilligst jede Auskunft, Photographie etc. unter „F. M. Nr. 49“ postlagernd Mödling, nur gegen Schein.

Kleine Anzeigen.

Käufe und Verkäufe.

Eigene Sechzung
der weltberühmten **Recklemeter**
Aprifosen
empfehle ich den vorzorglichen Hausfrauen in 5 Kilo-Postpaketen à K 3.— franko jeder Station, mit Nachnahme. Steiner M hály, Buch- u. Papierhändler, Recklemeter (Ungarn).

Die jetzt modernsten
Petinet-à jour-Strümpfe
schwarz oder grau per Paar K 150, bei Albert Matzner, Wien, I. Kohlmeisergasse 8.

Handstickmaschine fl. 4.—
für Smyrna und Hochstiderei, leicht zu handhaben. Prospekte gratis. Armin Jármay, Wien, IX. Kollingasse 9. Vertreter gesucht.

Verpfändete Dose
werden ohne Spesen für Rechnung der Partei ausgelöst, genau zum Tageskurse berechnet und der Ueberrest ausbezahlt. **Dieselben Dose können von mir in beliebigen Monatsraten** (Spielrecht schon nach Ertrag der ersten Rate) **rückgekauft werden.**
Wechselstube Ignatz Urbach
Wien, IX/3. Währingerstrasse 37.

Zur Alkohol-Kultur-Ausstellung in Wien
April bis Juni 1904. Die Wichtigkeit des Alkoholgenußes! Zur Förderung und Verbreitung der Tuberkulose. (Spuckverbot.)
Alcool et Tuberculose (15 pages) par le Dr. Legrain Chef d'asyle de la Seine, Paris U. F. A. Buchhandlung Br. Suchitzky Wien, X. Keplerplatz Nr. 4.

Verschiedene Anträge.
Alpenhotel-Pension
Walbschlöcheren Mühlbach, Mühlthal, Oberkärnten. Herrliche, gesunde Hochgebirgslage, Komfort, mäßige Preise. Prospekte franko Auskunft erteilt J. Kothbauer, Wien, VI. Hornbostelgasse 2.
Unwirten feiner Strümpfe,
wie neu hergestellt, durch die Erste Wiener Unwirkerlei **Max Bock**, Wien, VI Gumpendorferstrasse 14.

Point-lace-, Filet- und andere Handarbeiten in feinsten Ausführung. Fr. C. Frank, IX. Liechtensteinstr. 62/5.

Unterricht.

Behördlich autorisierte Privat-Lehranstalt für **Schnittzeichnen und Kleidermachen**, Damenmode-Salon **Frau Schuster**, Wien, Gumpendorferstr. 88 a. Von der hohen n. ö. Statthalterei konzess.

Schule für Damenkleidermachen
Schnittzeichnen und praktisches Zuschneiden
nach eigenem durch 25jährige Tätigkeit und Erfahrung als selbstständiger Meister praktisch erprobtem u. sehr erfolgreich bewährtem System.
Spezieller Unterricht in „Wiener Schneiderei“ sowie in **allen Sportartikeln**
W. ČIŽEK
Wien, I. Rothenthurmstrasse 5 (Ecke Stefans-Platz).
Schüleraufnahme täglich Nach beendeter Lehrzeit Zeugnis und Arbeitsbuch.
Allgemeine Tages-, Abend- u. Sonntagsturse. Für Herren separater Abendkurs.
Auswärtige Kursteilnehmer erhalten billig Pension und Wohnung.
Alles Nähere mündlich.

Bestrenommierteste beh. conc. Privat-Lehranstalt für Schnittzeichnen und Kleidermachen, Meister für Modes und Confection Mme. Adele Polony-Sippert, Wien, I. Wollzeile Nr. 22, nimmt Schülerinnen täglich auf. Für auswärtige Pension u. Prospekte gratis!

Stellengesuche.
Jüngere Oberstenwittve
(Anfang der Dreissiger) aus bester Familie, sprachgewandt und hoch musikalisch gebildet, sucht Stellung als Stütze der Hausfrau, Reisebegleiterin, Gesellschafterin oder dergleichen, jedoch nur in distinguiertem Hause. Zuschriften erbeten unter „F. Z.“ an die Inseraten-Abteilung der „Wiener Wode“.



Für Frauen! Für Mädchen! Mirabinden
Einfachste und billigste Monatsbinden. Diese Binden, dreifach zusammengelegt, aus bestem, gebleichtem, frottierartigem Wollstoff, besitzen eine grosse Aufnahmefähigkeit bis zu 150g und können wie jedes Wäschestück gewaschen, daher jahrelang verwendet werden, sie lassen sich bei der Knopfvorrichtung am Gürtel leicht anknüpfen, ohne dass eine Entkleidung notwendig ist und schützen auch gegen Verköhlung. Preis des Gürtels mit 3 Binden K 4.50. — Alleinige Bezugsquelle:
ADOLF BRÄUER 4691
Wien, I. Führichgasse 7 (Kärntnerhof)
Chirurg.-med. Apparate, Verbandstoffe, Bandagen

Mastkuren Prospekt frei.
Sanatorium Dr. Hirte
Nieder-Walluf a. Rhein.

Carl Schmidt Büsten-Fabrik
Berlin W.
23 Taubenstrasse 23
empfiehlt seine weltberühmten **Stoffbüsten**
für jede Körperform
Unentbehrlich zur Anfertigung der Kostüme.
Figur wie nebenstehend von Mk. 7.— bis Mk. 50.—.
Katalog 0. gratis und franko.
Man hüte sich vor wertlosen Nachahmungen.

Sommersprossen
Pickel etc. beseitigt unser neues Spezialmittel. Mk. 2.25. — Garantiert unschädlich. Glänzend bewährt.
Wallbrecht & Co.
Berlin 144. Karlsbadstrasse 21.

E. Mechling's China-Eisenbitter
Vorzügliche Erfolge bei **Blutarmut**, Chlorose, Schwächestände, Neurasthenie, Appetitlosigkeit.
— Aerztlich empfohlen. —
In allen Apotheken. Proben kostenfrei.
E. Mechling, pharm. Praeparate, Mühlhausen i. Els.

Billige Böhmisches Bettfedern
5 kg neue, geschlissene K 9.60, bessere K 12.—, weisse K 18.—, 24.—, schneeweisse K 30.—, 36.—. Daunen (Flaum) graue K 3.60, schneeweisse K 6.—, 6.60 per 1/2 kg. Versandt franco per Nachnahme. Umtausch und Rücknahme gegen Portovergütung gestattet. 4320
Benedict Sachsel
Lobes 68, Post Pilsen, Böhmen.

Schering'sche Formalin-Pastillen
Jede echte Pastille hat Aufdruck „formalin“.

vergast in den Apparaten „Hygiea“ und „Heskulap“ sind wissenschaftlich nachgewiesen und praktisch erprobt die beste und einfachste **Desinfektion.**
Schnellste Zerstörung jedes üblen Geruchs.
Preis eines „Hygiea“-Apparates samt 100 Pastillen. . . . K 8.—.
Generalverand für Österreich-Ungarn: **Herrmann Weiss & Sohn, Prag, Wenzelsplatz Nr. 63.**
Gutachten und Erlässe der obersten t. t. Behörden sowie der hervorragendsten medizinischen Autoritäten.
Ferner zu haben in Drogerien und medizinischen Geschäften.

Rätsel.

Kombinierte Königszüge und Rätselsprünge.

		all	rem		
ble	ein	unf	be	bens	le
an	fein	stam	sch	ben	te
	me	de	zel	nen	
	mit	flan.	wur	der	
	die	(E	son	me	
rit	muß	ha	kte	doch	ist
ters	uß	treu	e	Die	be

Königszüge und Rätselsprünge wechseln beständig. Man beginnt mit einem Königszug.

Motto-Rätsel.



a. al, Auf, braucht, chen, ge, hüb, jun, ke, ken, Mäl, men, 'ne, nem, nicht, schä, schon, so, Soll, tot, Und.

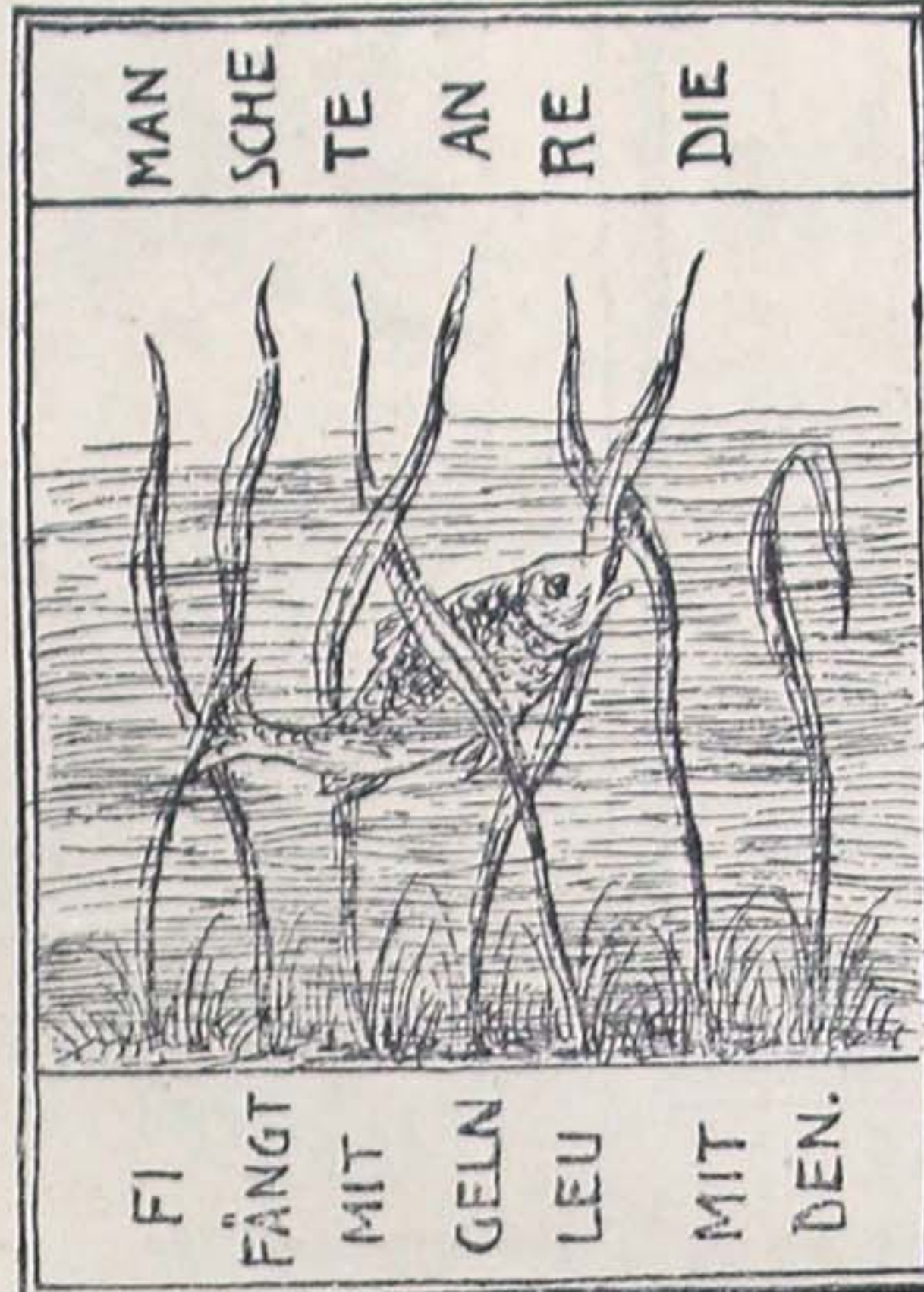
Vorstehende 21 Silben sollen derart statt der Geda..fenstrie gesetzt werden, daß sich ein humorvolles, an Natfahrcininen gerichtetes Motto von groß 2 Acronyme ergibt. Wie lautet dasselbe?

Metamorphosen-Akrostichon-Rätsel.

Hafen, Breslau, Calar, Donner, Arzt, Canova, Coal, Ostern, Italien, Daniel, Ornat, Ibsen, Gande, Schiene, Rahm.

Durch Umstellung der Buchstaben soll jedes der 15 Wörter derart in ein anderes bekanntes Wort verwandelt werden, daß die Anfangslettern der neugebildeten Wörter, der Reihe nach abgelesen, einen Anfangs Mai I. J. gestorbenen berühmten deutschen Porträtmaler nennen.

Bildrätsel: „Der Fisch“.



Lösungen der Rätsel in Heft 18.

Auflösung des geographischen Kreuz-Homogramms.

R G B T
O R O R
R O V E R E D O
G R E N O B L E
B O R O D I N O
T R E B I N J E
D L N J
O E O E

Auflösung des Homonymus.

Bauer.

Auflösung der Gebild-Aufgabe: „Die sieben Weisen“.

Thales	Bias	Aleobulos	Solon	Pittakos	Chilon	Periander
Bittakos	Chilon	Periander	Thales	Bias	Aleobulos	Solon
Bias	Aleobulos	Solon	Pittakos	Chilon	Periander	Thales
Chilon	Periander	Thales	Bias	Aleobulos	Solon	Pittakos
Aleobulos	Solon	Pittakos	Chilon	Periander	Thales	Bias
Periander	Thales	Bias	Aleobulos	Solon	Pittakos	Chilon
Solon	Pittakos	Chilon	Periander	Thales	Bias	Aleobulos

Auflösung des Logogriffs
Mokka - Mokka.

Privatkunden

wird besonders günstige Gelegenheit geboten zur Besorgung ihres Bedarfes in

Ver and in 4 1/2 kg-Postpaketen franko verzollt per Nachn. od. Voreinsend.

Kaffee

durch die bestrenommierte Spezial-Importfirma
Fratelli Deisinger, Triest
Lieferanten des Oesterr. Staatsbeamten-Verband u. Wien.
Filialen: **Budapest:** Königl. Zinspalais
Catania: Via Fischetti 2 **Fiume:** Corso 16
des Betrages Preiskurante auf Verl. gratis u. franko.

Beste frische, unverfälschte Ve.sandsorten.
Melange: 1 1/2 kg Portoriko-Kaffee, roh K 4.50
1 1/2 » Neigherry- » » » 5.10
1 1/2 » Perl- » » » 4.80
zusammen 1 1/2 kg K 14.40
dieselben Sorten geröstet » 17.10

Der feinste aller Gesichtspuder ist

Lohse's Lilien-Puder



überaus zart, sammetartiger, dichter und sparsamer als alle Poudres de riz und Fettpuder, vorzüglich und unsichtbar auf der Haut haftend. Für den Tag und den Abend.

In Weiss und Rosa für Blondinen, in Gelb (rachel) für Brünette; à Schachtel 2 fl. Beim Ankauf achte man genau auf die volle Firma:

GUSTAV LOHSE 45 Jägerstrasse 45 BERLIN

Kgl. Hof-Parfumeur.

In allen Parfumerie- und Galanteriewaaren-Handlungen, sowie Apotheken und bei allen Coiffeuren Oesterreich-Ungarns käuflich.



Lactagol

ermöglicht jeder Mutter das Selbststillen.

„Ihr Lactagol hat sich in den 14 Fällen, in denen ich es bis heute versucht habe, glänzend bewährt. Besonders in der heissen Jahreszeit, wo der Brechdurchfall Hunderttausende von Flaschenkindern dahinrafft, sollte jede Mutter selbst nähren und falls sie nicht genügend Milch hat, Lactagol nehmen.“
Dr. T. Z. in B.

Eine Brochüre „Das Selbststillen“ mit zahlreichen ähnlichen Gutachten auf Wunsch gratis und franco durch

Vasogenfabrik Pearson & Co., Hamburg 43



Stärkendes Haarwasser

besonders wirksam durch Zusatz der Produkte aus der Gasteiner Zirbelkiefer; findet seit mehr als 20 Jahren in allerhöchsten und höchsten Kreisen Verwendung und Anerkennung. Atteste und Broschüre über Haarpflege liegen jeder Sendung bei. Ein Flacon kostet 3 Kronen. Von zwei Flacons aufwärts portofreie Zusendung.

Hauptdepot für Wien: K. k. Feld-Apotheke, I. Stefansplatz.

Dr. Sedlitzky



k. u. k. Hof-Apotheker in Salzburg.



SERRAVALLO'S

China-Wein mit Eisen.

Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Rekonvaleszenten. Appetit anregendes Nerven stärkendes Blut verbesserndes Mittel.

Vorzüglicher Geschmaack. Ueber 2000 ärztliche Gutachten.

J. SERRAVALLO — TRIESTE-Barcola.

Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter à K 2.40 und zu 1 Liter à K 4.40.

Hauptdepot für Gross-Wien: Alta k. k. Feld-Apotheke, I. Stefansplatz 8.



„feste & flüssige“
Sarg Glycerin-Seife
macht die Haut weiss u. zart
 Überall zu haben.

Wiener Reinigungs-Werke

Wien, II/6, Kaisermühlen.

Übernahme aller Arten Textilien zum chemisch Reinigen oder Färben, als: Damen- und Herrenkleider, Möbelüberzüge (ohne abzutrennen), seidene Tapeten, Bänder, Schirme, Uniformen etc. Ferner: Handschuhe, Strand-schuhe und Ledersachen aller Art.
 Teppiche, nebst Aufbewahrung derselben.

Weiss- und Putzwäsche nach Hausfrauenart zu bürgerlichen Preisen.

Annahmestellen in vielen durch Blechtafeln kenntlichen Geschäften Wiens.
 Abberufung durch eine Karte oder durch Telephon 19294.
 Zustellung ins Haus.

In einigen Provinzorten Österreich-Ungarns sind noch Annahmestellen an Modisten-, Wäsche- oder ähnliche Geschäfte abzugeben.



Neue patentierte Aufgusskanne für Kaffee oder Tee.

Erzeugt ein vorzügliches Getränk, da das siedende Wasser auf dem Kaffee oder Tee im Oberteile so lange stehen bleibt, als man will.

Durch diese viel bessere Ausnützung kann weniger Kaffee genommen werden. Kein Mechanismus. Reinigung noch einfacher wie bei den gewöhnlichen Kannen. Ausführliche Beschreibung siehe Heft 13, Seite 684.

Zu haben in einschlägigen Geschäften.
 Engros bei: **Villeroy & Boch, Wien, IX. Porzellangasse 45.**

Prospekte mit Beschreibung gratis u. franko.

Thermophor

Milch-Thermophore, Thermophor-Essenträger, Geschirre, Jagdmägen etc. halten Speisen u. Getränke durch viele Stunden warm und wohl-schmeckend. Thermophor-Artikel für Krankenpflege, Kompressen, Fussbänke, Leib- und Handwärmer etc. **Haar-Trockenapparate.** Preislisten kostenlos

Oesterr.-ungar. Thermophor-Unternehmung, Wien, I. Kärntnerstrasse Nr. 27.

LIEBE'S SAGRADA-TABLETTEN mit CHOCOLADEÜBERZUG

Für Erwachsene 0'5 oder 0'25 gr. für Kinder 0'15 gr.

Billiges, sicheres **50h** Abführmittel

SCHACHTELN zu **50h** in den Apotheken und Droguerien.

J. PAUL LIEBE, TETSCHEN A/E.

Sparsame Hausfrauen kochen nur mit

Umbach's Dampftöpfen



Halbe Kochzeit. Erhöhte Schmaackhaftigkeit aller Speisen. In allen einschlägigen Geschäften; sonst direkt vom Fabrikanten

Chr. Umbach, Bietigheim (Württemberg). Illustr. Prosp. grat.

Keine **Stuhlverstopfung** mehr durch meine

Fabrik: WIEN, XVIII. Ladenburggasse 46.
 Prospekte gratis. — Probesendung 12 Stück franko K 8.—, per Nachnahme.

Huss-Kuchen.



Berndorfer Metallwaaren-Fabrik

Arthur Krupp

Niederlagen in Wien:
 I. Wollzeile 12
 I. Graben 12
 I. Bognergasse 2
 VI. Mariahilferstr. 19-21.

Schutzmarke für **Schwer versilberte „Alpacca-Silber“-Bestecke und Tafelgeräte.**



Schutzmarke für **Unversilberte rein weisse „Alpacca“-Bestecke und Tafelgeräte.**



Schutzmarke für **„Rein-Nickel“-Kochgeschirre.**



Preislisten franko.

Hochfeinste Teebutter

liefert die

Erste Zentral-Teebutter-Verkaufs-Genossenschaft in Schärding I, Oberösterreich.

Postkolli 4 kg Inhalt K 11.— franko Nachnahme jeder Poststation Österr.-Ungarn.



Aerztlich empfohlen!

Patent-Kühlkissen

(D. R. P.)
 Bestes Mittel gegen Migräne, Kopfschmerz überhaupt, Nervosität, Schlaflosigkeit, Herzbeschwerden, Entzündungskrankheiten etc. Angenehmes Kühlmittel in der Hitze des Sommers u. dgl. Mk. 2 50, 3.—, 4.—, 5.—. Binde Mk. 1.—.

Badewannen-Kopfstütze (D. R. G. M.) Weiche, federnde Auflage für den Kopf. An jede Wanne anhängbar. Mk. 2.50, 2.75, 3.50, 3.75.

Prospekte gratis!
 Zu haben in einschlägigen Geschäften oder gegen Voreinsendung des Betrages und Porto (oder gegen Nachnahme) direkt bei

Enax & Geyer, Leipzig-R. Breitkopfstrasse



NUPHAR-Lilienmilch-Seife

Unübertroffene Qualität

Nr. 895: 1 Stück 50h. Überall erhältlich

NUPHAR CO. WIEN I. Kohlmarkt 1. PARIS

Für Haus und Küche.

Küchenzettel vom 1.—15. Juli 1904.

Die in Klammern gedruckten Speisen können bei einfacheren Menüs weggelassen werden.



Freitag: Champignonsuppe, (Karfiol mit Parmesan), Hecht auf Sardellen gebraten, mit Salat, Heidelbeerkruchen.

Samstag: Reissuppe, (gedünstete Morcheln), Rindfleisch mit Spargel und jungen Gelbrüben und grünen Erbsen*, Omelette mit Früchten.

Sonntag: Krebsuppe, (Rindszunge mit Hagebuttenauce), gebratene Hühner mit Kompott aus frischem Obst, Eispudding von Schokolade.

Montag: Semmelknödelsuppe, (Matjesheringe mit Erdäpfeln), Rindfleisch mit Dillensauce, böhmische Dalken.

Dienstag: Kohlsuppe, (gekochte Hammelfüße mit Paradeisauce**), Roastbeef mit Spinat, Marillenkirschen.

Mittwoch: Graupensuppe, (gefüllte Paprika), Rindfleisch mit Kochsalat, Kirschenknödel.

Donnerstag: Gemüsesuppe, (Kukuruz mit Butter), Beefsteaks mit Spiegeleiern und gebratenen Erdäpfeln, Weichselkruchen.

Freitag: Wurzelsuppe mit Reis, (holländische Eierspeis), Schill mit Butter und Erdäpfeln, gekochter Grießstrudel mit Kirschenkompott.

Samstag: Leberknödelsuppe, (gestürztes Gemüse), überdünstetes Rindfleisch mit Erdäpfeln und Gurkensalat, Marillen im Schlafrock.

Sonntag: Spargelsuppe, (Frittatenwürstchen mit Krebsfüße und Spinat), gebratener Rehrücken mit Ribisel-(Johannisbeer)-Sauce, Mokka-torte***.

Montag: Fleckerlsuppe, (Bildhache mit Ei), Rindfleisch mit Eiertren, bayrische Dampfknödeln mit Creme.

Dienstag: Karfiolsuppe, (gespicktes Kalbsbries mit Erdäpfeln), steirisches Hammelfleisch, Pfirsichkruchen.

Mittwoch: Grammelknödelsuppe, (gefüllte Erdäpfel), Rindfleisch mit Schalottensauce, Salzburger Nockerln.

Donnerstag: Rumpfordersuppe, (geröstete Kalbsleber mit Reis), Schweinsbraten mit Krautsalat, Obst.

Freitag: Einmachsuppe mit Nockerln, (englische Erbsen mit Butter), gebratener Karpfen mit Erdäpfelsalat, Kirschenstrudel.

* **Spargel mit jungen Gelbrüben und grünen Erbsen.** Frischer Spargel wird gepulvt, von den holzigen Teilen befreit, rasch gewaschen, in nicht zu stark gefalzenes, kochendes Wasser gelegt und damit zum Kochen gebracht. Inzwischen läßt man einige junge Gelbrüben, die man gereinigt und fein geschnitten hat, sowie junge grüne Erbsen in Butter unter öfterem Ausschütteln der Kasserolle dünsten, bis die Erbsen runzelig werden; nun gibt man einen Eßlöffel Mehl, Salz und ein wenig Pfeffer hinzu, gießt das Gemüse mit Spargelwasser auf und läßt es darin fertig kochen. Vor dem Anrichten wird der kleingeschnittene Spargel beigemischt, worauf man die Speise nochmals aufkochen läßt. Man kann ihr nach Belieben vor dem letzten Aufkochen ein wenig feingewiegte Petersilie und gestoßene Mustatnuß beimengen und Eidotter oder auch süßen Rahm hinzufügen. Zur Bereitung dieses Gemüses kann ganz gut der sogenannte Bruchspargel verwendet werden.

** **Gekochte Hammelfüße mit Paradeisauce.** Gut gesäuberte Hammel-(Schöpfen)-Füße werden abgeseigt, mit kochendem Wasser überlassen und hierauf entknöchelt. Dann läßt man sie in einer guten Fleischbrühe unter Hinzufügen von einem Stück Zwiebel, Kräutern, einigen Pfefferkörnern und anderen Gewürzen nach Geschmack weichkochen. Sobald sie weich sind, werden sie aus der Brühe genommen, eventuell noch nach Bedarf gefalzen und mit Pfeffer bestreut, mit ein wenig Mehl bestäubt und hierauf in heißem Fett braun gebraten. Dazu wird eine gute süße Paradeis-(Tomaten)-Sauce bereitet, die man zu den Hammelfüßen serviert.

*** **Mokka-torte.** Man treibt 25 Dekagramm Staubzucker mit 8 Eidottern gut ab, mengt dann 13 Dekagramm Mehl, den fest geschlagenen

Ausser in der Küche

sollte auch auf der Tafel Liebigs Fleisch-Extrakt nicht fehlen, um den Speisen im gegebenen Falle augenblicklich einen angenehmeren und kräftigeren Geschmack zu verleihen; zu diesem Zwecke ist es ratsam, den Extrakt in flüssiger Form — etwa ein Teil Extrakt, in zwei Teilen heißem Wasser aufgelöst, wie in der jedem Topfe beiliegenden Gebrauchsanweisung näher beschrieben — in einem geeigneten Fläschchen auf dem Tische stets bereit zu halten.

Schnee von fünf Eiweiß und einen Eßlöffel sehr starken Kaffee bei und läßt diese Masse in einer mit Butter ausgestrichenen und mit Mehl bestäubten Form backen. Erstet wird die Torte der Breite nach in fingerdicke Teile durchgeschnitten, die man mit einer in folgender Weise bereiteten Creme wieder zusammenfügt. Zu dem festgeschlagenen Schnee von vier Eiweiß mengt man 21 Dekagramm Staubzucker und schlägt diese Masse solange auf dem Herde, bis sie wie Schlagobers aussieht. Dann zieht man das Gefäß vom Feuer fort und schlägt die Masse, bis sie kalt geworden ist. Nun mengt man ihr ¼ Liter sehr starken, schwarzen Kaffee und nach und nach 21 Dekagramm frische Butter bei. Nachdem man die Creme noch eine Viertelstunde in kaltem Wasser stehen ließ, verwendet man sie zum Zusammensetzen der Torte.

Gurkenbowl. Einige frische, grüne Gurken werden geschält, das Mark und die Kerne entfernt und die Gurken hierauf in kleine Stücke geschnitten. Man legt diese Stücke dann schichtenweise in ein gut verschließbares Gefäß bei, bestreut jede Schicht mit gestoßenem Zucker und übergießt das Ganze mit Weißwein. Gut verschlossen bleibt das Gefäß nun solange stehen, bis der Wein das Aroma der Gurken ausgesogen hat. Dann wird der Wein in eine Bowl abgegossen, mit dem etwa noch nötigen Zucker vermengt und auf Eis gestellt. Vor dem Servieren mengt man noch eine Flasche Weißwein oder, wenn die Bowl besonders fein sein soll, eine Flasche Champagner dazu.

Grüne Pflaumenmarmelade. Ganz grüne Pflaumen werden gepflückt und zerstoßen. Für je 56 Dekagramm nimmt man 2 Deziliter Wasser, worin man die Pflaumen kochen läßt, bis sie recht weich geworden sind. Sobald dies der Fall ist, passiert man die Früchte, vermengt je 56 Dekagramm dieses Pürees mit 70 Dekagramm Staubzucker und läßt es im Schneekessel unter beständigem Rühren dick einkochen. Diese Marmelade muß dicker wie jede andere sein. Um die entsprechende Dicke zu erreichen, ist eine Kochzeit von zirka einer Stunde erforderlich. Erstet wird die Marmelade in Gläser gefüllt, die sorgfältig verbunden werden.

Langjährige Abonnentin in Wien X/2. Nachstehend zwei Rezepte zur Bereitung von Erdäpfelbrot: Man läßt 1 Liter feines Mehl, mit 4 Dekagramm Hefe und etwas lauer Milch verrührt, aufgehen; man gibt dann 7 Dekagramm Zucker, ebenso viel Butter und nach Belieben 1 oder 2 Eidotter dazu; wenn der Teig aufgegangen ist, mengt man 50 Dekagramm passierte, gebratene Erdäpfel, mit etwas Mehl vermisch, dazu. Man schlägt die Masse gut ab und knetet sie wie Brotteig, bis sie Blasen bekommt und beim Herausziehen der Hände schnalzt. Dann knetet man den Teig auf dem mit Mehl bestreuten Brett gut ab, damit das Brot feinsückerig wird, formt daraus einen Wecken, legt in ein mit Leinwand, die man mit Mehl bestäubt hat, ausgelegtes langes Körbchen (will man einen Laib formen, so verwendet man ein rundes Körbchen oder eine Schüssel) und deckt ihn mit der Leinwand zu. Wenn er gut aufgegangen ist, stürzt man ihn auf das mit Fett bestrichene, mit Mehl bestreute Blech und bestreicht ihn vor dem Backen mit kalter und nach dem Backen mit warmer Milch. Feineres. 50 Dekagramm Mehl, 10 Dekagramm Butter, 15 Dekagramm gekochte, passierte Erdäpfel, 3 Dekagramm Hefe, 2 Dekagramm Vanillezucker, 1 Kaffeeshale laue Milch, 3 Eidotter, etwas Salz knetet man miteinander ab, bis der Teig sich von der Hand löst, formt dann ein Striegel, läßt ihn aufgehen, bestreicht ihn mit Milch und läßt ihn dann wie vorstehend backen.

Heber das Einkaufen. (5. Fortsetzung.)

Da sich diese Mißstände seit 1889 wahrscheinlich nicht gebessert und die „Lebensmittelverfälschungs-Industrie“ nicht abgenommen haben dürfte, muß man beim Einkaufen doppelt vorsichtig die Merkmale der Echtheit beachten. Eines der ersten und wichtigsten Nahrungsmittel der Menschen, dem alle Bestandteile innewohnen, woraus unser Organismus besteht, ist die Milch. Aber gerade diese ist, besonders in großen Städten, mannigfachen Verfälschungen unterworfen, deren man nicht Herr werden kann, trotzdem seit 1. November 1857 die Marktorgane den Galaktometer (Milchmesser) für alle zu Markt gebrachten Milchquantitäten handhaben. Die bedeutenden Konfiskationen und Geldstrafen zeugen für die Aufmerksamkeit der betreffenden Organe, aber auch wie lukrativ das Geschäft des „Milchpantches“ sein mag, da es unmöglich ist, ihn auszurotten. Die allgemein gebräuchlichste, gefahrloseste Verfälschung ist die Verdünnung der Milch mit Wasser. Eine solche Milch hat eine bläuliche Farbe, was besonders an den Rändern wahrnehmbar ist; ein auf den Daumennagel gebrachter Tropfen zerrinnt infolge der Dünnsflüssigkeit. Um Rahm und Sahne ein dickeres Aussehen zu geben, kommen Verfälschungen mit Stärkemehl häufig vor, und gewissenlose Händler mengen der Milch sogar Seife (!) bei, teils um ihr ein schöneres Aussehen zu geben, teils auch, um den so sehr begehrten „Schaum“ leichter zu erzeugen. Um wirklich gute, echte Milch zu erkennen, läßt man einen Tropfen ins Wasser fallen. Der Tropfen sinkt sofort unter, da Milch schwerer ist als Wasser. Wirklich gute, echte Milch muß ferner undurchsichtig weiß mit einem Stich ins Gelbliche, geruchlos und von schwach-süßlichem Geschmack sein.

Auch beim Ankauf der Butter, die häufig mit Safran gefärbt wird, ist besondere Vorsicht zu empfehlen, denn obwohl Butter unter all unseren Fettarten, ihres wohl-schmeckenden Geschmades wegen, den ersten Platz einnimmt, kann schlechte Butter nicht nur eine Speise vollständig verderben, sondern auch die Gesundheit gefährden. Echte, frische, unverfälschte Butter erkennt man an ihrer reinen Farbe, feinem Geschmack und frischem Geruch. Gemischte oder verfälschte Butter ist sofort zu erkennen, wenn man ein erbsengroßes Stückchen auf die Herdplatte legt und dies während des Schmelzens einen brenzlichen Geruch verbreitet.

(Schluß folgt.)

Nowotny ~ **Wien** ~

Freisingergasse

neu errichtet!

Spezial-Atelier für Konfektions-Stickerei

Hand- und Maschinenarbeit. Uebernahme jeder Toilette

Rasche Ausführung ~ Billige Preise ~

Mattoni's Ciesshübler

ärztlich empfohlen bei Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane, auch für Kinder und bei Scrophulose, Rhachitis, Keuchhusten etc.



Moderne Muster für Kreuz- oder Plattstichstickerei. Verwendbar für Behänge, Decken etc.

Diesem Heft liegt ein Schnittmusterbogen und die „Wiener Kinder-Mode“ Nr. 10 gratis bei.